

Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate – Eine Potenzialanalyse –

Developing nature-orientated experience offers on Luneplate
– An analysis of potentials –

Masterthesis

1. Gutachter: Prof. Dr. Bernd Stecker

2. Gutachter: Dr. Dieter Brinkmann

Vorgelegt von: Charlot Lacroix
Matrikel-Nr.: 234731
Neustadtswall 9-10
28199 Bremen

Bremen, 30. April 2013

Kurzfassung

Dem Erleben von Natur und Landschaft, insbesondere in Schutzgebieten, kommt heutzutage eine wachsende Bedeutung im Freizeit- und Tourismusbereich zu. Die als Kompensationsfläche dienende Luneplate in Bremerhaven steht vor der Ausweisung als Naturschutzgebiet. Derzeit wird im Rahmen der Förderung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) für das Land Bremen eine integrierte Pflege- und Managementplanung für das Gebiet entwickelt, die auch die Betrachtung für einen geplanten Naturerlebnisraum Luneplate beinhalten wird. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das Potenzial für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate zu analysieren, um eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Zur Analyse werden qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung angewendet. Aus dem Abgleich mit drei vergleichbaren, hinsichtlich Angebot und Nachfrage untersuchten Schutzgebieten werden Schlüsse hinsichtlich der Nutzbarkeit des vorhandenen Potenzials gezogen. Hieraus werden Handlungsempfehlungen bezogen auf das Gebietsmanagement, Infrastruktur und Information sowie Naturerlebnis-Dienstleistungen abgeleitet. Die aufgedeckten Rahmenbedingungen eignen sich insbesondere für die Entwicklung der Luneplate als Naherholungsgebiet und die Gestaltung mit Umweltbildungsaspekten verbundener Naturerlebnisse.

Abstract

Nowadays, the experience of nature and landscape, especially in protected areas, is of growing importance to the leisure and tourism industry. Luneplate, an ecological compensation area in Bremerhaven, will become a nature reserve. Within the funding of the European Regional Development Fund (ERDF) for the Bundesland Bremen, an integrated management plan including the consideration of Luneplate as an area for the experience of nature is currently developed. This thesis aims at analysing the potential for developing nature-orientated experience offers on Luneplate in order to support a sustainable development. Qualitative empirical social research methods are employed for the analysis. In comparison to three similar protected areas, which are analysed regarding their supply and demand, conclusions are drawn for the exploitation of the existing potential. From this, recommended actions with regard to management, infrastructure and information as well as nature experience services are derived. The revealed conditions support the development of Luneplate as nearby recreational area and the creation of nature-orientated experience offers in combination with aspects of environmental education.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	I
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	II
1 Einleitung	3
2 Naturerleben und Naturschutz im Kontext des Tourismus	6
2.1 Natur und Landschaft als Grundlage für Freizeit und Tourismus.....	6
2.1.1 Naturtourismus	6
2.1.2 Naturschutz, nachhaltige Entwicklung und Tourismus in Deutschland.....	10
2.1.3 Naturverträgliche Gestaltung des Tourismus in Schutzgebieten	15
2.2 Naturschutz durch Naturerleben.....	19
2.2.1 Rolle der Umweltbildung zur Förderung naturverträglichen Verhaltens.....	19
2.2.2 Abgrenzung der Begriffe „Naturerleben“ und „Naturerlebnis“	22
2.2.3 Naturerleben als touristisches Angebot.....	23
2.2.4 Der Markt für Naturerleben.....	25
3 Methoden.....	31
3.1 Erhebungsmethoden	31
3.1.1 Interviews: Experteninterview und Focus-Group-Interview.....	31
3.1.2 Ortserkundung	35
3.1.3 Direkte Beobachtung.....	36
3.2 Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse	37
4 Das Untersuchungsgebiet: Die Luneplate	40
4.1 Lage und Erreichbarkeit	40
4.2 Historie und aktueller politischer Stand	42
4.3 Natur- und kulturräumliche Merkmale	43
4.4 Ansprüche von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur an das Untersuchungsgebiet.....	47
5 Ergebnisse der Potenzialanalyse	50

5.1 Naturerlebnisangebot der Vergleichsgebiete	50
5.2 Angebotsanalyse und Entwicklungsmöglichkeiten für das Naturerleben auf der Luneplate	64
5.2.1 Analyse touristischer Angebotsfaktoren	64
5.2.2 Gegenwärtiges Naturerleben auf der Luneplate	69
5.2.3 Möglichkeiten für zukünftiges Naturerleben auf der Luneplate	69
5.3 Nachfragesituation in den Vergleichsgebieten	79
5.4 Nachfragesituation und Zielgruppen für das Naturerleben auf der Luneplate	83
5.4.1 Bedeutung der Luneplate für Naherholung und Tourismus	83
5.4.2 Nutzung vorhandener Naturerlebnisangebote	84
5.4.3 Zielgruppen aus Expertensicht	87
5.5 SWOT-Analyse	89
6 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	90
6.1 Angebotspotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate	90
6.2 Nachfragepotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate	96
6.3 Handlungsempfehlungen zur Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote	100
7 Zusammenfassung, Fazit und Ausblick	107
8 Literaturverzeichnis	110
Anhang	129

Abkürzungsverzeichnis

BfN	Bundesamt für Naturschutz
BIS	Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BMJ	Bundesministerium der Justiz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
CBD	Convention on the Biological Diversity
CT	Container-Terminal
DTV	Deutscher Tourismusverband e. V.
FFH-Richtlinie	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie
FGI	Focus-Group-Interview
FUR	Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen
IBP Weser	Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser
ISOE	Institut für sozial-ökologische Forschung
IUCN	International Union for the Conservation of Nature
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
NSG	Naturschutzgebiet
SfTE	Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
SUBV(E)	Bremer Senator für Umwelt, Bau, Verkehr (und Europa)
UNEP	United Nations Environment Programme
UNWTO	United Nations World Tourism Organization
VSG	Vogelschutzgebiet
WCED	World Commission on Environment and Development

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Zielgruppen für nachhaltige Tourismusangebote	27
Abbildung 2: Lage der Luneplate im Stadtgebiet Bremerhaven	41
Abbildung 3: Erreichbarkeit der Luneplate	42
Abbildung 4: Zentrale Kompensationsflächen auf der Luneplate	44
Abbildung 5: VSG 2417-401 Luneplate, Stand Mai 2012	45
Abbildung 6: FFH-Gebiet 2417-370 Weser bei Bremerhaven, Stand Mai 2012	46
Abbildung 7: Lage Funktionsraum 2 und Luneplate im Planungsraum des IBP Weser	48
Abbildung 8: Lage des Naturschutzgebiets Borgfelder Wümmewiesen	52
Abbildung 9: Lage des Naturschutzgebiets Bornhorster Huntewiesen	56
Abbildung 10: Lage des Naturschutzgebiets Werderland	60
Abbildung 11: Infrastruktur zur Naherholung im Bereich der Luneplate	65
Abbildung 12: Informationstafel auf der Luneplate	66
Abbildung 13: Bauinformationsschild bremenports GmbH & Co. KG	66
Abbildung 14: Informationsstation des Deicherlebnispfads Otterndorf	92

Tabellen

Tabelle 1: Interviewpartner	33
Tabelle 2: Darstellung der Vergleichsgebiete	50

1 Einleitung

Die Natur ist Grundlage vielfältiger Freizeit- und Tourismusaktivitäten. Insbesondere das Erleben von Natur und Landschaft als Ziel von Freizeit und Tourismus verzeichnet heutzutage eine wachsende Bedeutung. Das Motiv „Natur erleben“ ist seit Jahren unter den „Top 10 der wichtigsten Reisemotive“ der Deutschen und deutschsprachigen Ausländer in Deutschland (vgl. Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) 2012: 88). Im Zentrum des steigenden touristischen Interesses an der Natur stehen vor allem Schutzgebiete (vgl. Engels/Job-Hoben 2009: 11). Die Stadt Bremerhaven ist unlängst um ein bedeutendes Schutzgebiet gewachsen. Im Januar 2010 wurde die südlich des Stadtgebiets liegende Luneplate als Kompensationsfläche für den Bau des Container-Terminals IV von Niedersachsen an das Land Bremen übertragen. Das rund eintausend Hektar große Gebiet gehört in weiten Teilen dem europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 an und wird zukünftig, mit der Umwandlung der EU-Vorgabe in nationales Recht, als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen werden. Im Rahmen der geförderten Projektreihe „Lebensader Weser“ der aktuellen Förderperiode (2007 bis 2013) des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) für das Land Bremen ist die Entwicklung einer integrierten Pflege- und Managementplanung für die Luneplate bis 2014 vorgesehen. Aufbauend auf der Konzeption einer ganzheitlichen Entwicklung der Luneplate bezogen auf die vor Ort vorhandenen Kompensationsflächen sowie Natura 2000-Gebiete wird diese auch die Betrachtung des Gebiets für die Entwicklung eines Naturerlebnisraums Luneplate beinhalten. Über diesen soll die Landschaft am Fluss für die Bevölkerung vor Ort stärker erlebbar und gleichzeitig das Verständnis für die vorgenommenen Entwicklungsmaßnahmen und den Naturschutz geweckt werden (vgl. Bremer Senator für Wirtschaft und Häfen 2007: 74). Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das Potenzial für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate zu analysieren, um eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Hierzu soll sowohl das Angebots- als auch das Nachfragepotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote identifiziert werden. Ausgehend von dem zukünftigen Schutzstatus der Luneplate als Naturschutzgebiet stellt sich zudem die Frage, wie zukünftige Naturerlebnisangebote vor dem Hintergrund des Naturschutzes für die Besucher attraktiv und gleichzeitig naturverträglich gestaltet werden können.

Im Fokus der Analyse zur Aufdeckung des Angebots- und Nachfragepotenzial bezüglich der Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate stehen daher folgende Forschungsfragen:

- Welche Erfolgsfaktoren und Herausforderungen bestehen im Untersuchungsgebiet für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote?
- Wie können die Bedingungen vor Ort zur naturverträglichen Naherholung und für (touristisches) Naturerleben genutzt werden?
- Welche, in anderen Naturschutzgebieten vorhandenen Angebote, könnten auf der Luneplate Erfolg haben, das heißt (touristisch) attraktiv und naturverträglich sein und welche Maßnahmen müssen hierfür getroffen werden?
- Welche Bedeutung kommt der Luneplate innerhalb des Bremerhaven-Tourismus zu und kann eine Anbindung an die touristisch erfolgreichen Havenwelten erfolgen?
- Was sind mögliche Zielgruppen für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate?
- Wie kann die Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit naturverträglicher Erlebnisangebote gestaltet werden?

Zur Analyse des Potenzials für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate werden halbstrukturierte, leitfadengestützte Experteninterviews, Focus-Group-Interviews, die Ortserkundung und die direkte Beobachtung als qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung angewendet. An verschiedenen Stellen werden Sekundärquellen in die Untersuchung einbezogen sowie relevante wissenschaftliche Literatur, aktuelle Studien und Onlinequellen zur Darstellung der dieser Arbeit zugrundeliegenden theoretischen Überlegungen verwendet. Zur Erfassung möglicher für die Luneplate nutzbarer Angebote und der Identifikation von Zielgruppen und Nutzern werden drei mit dem Untersuchungsgebiet hinsichtlich Lage, Schutzfläche und -status sowie Struktur vergleichbare Schutzgebiete analysiert. Als Auswertungsmethode für die geführten Interviews dient die qualitative Inhaltsanalyse. Die verwendeten Methoden werden in Kapitel 3 ausführlich beschrieben.

Aufbau der Arbeit

Zunächst werden in Kapitel 2 das Naturerleben und der Naturschutz vor dem Hintergrund der touristischen Nutzung der Natur betrachtet. An die Definition von Naturtourismus schließt sich die Darstellung verschiedener Naturschutzkategorien hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Tourismus an. Ebenso wird der Begriff des nachhaltigen beziehungsweise naturverträglichen Tourismus eingeführt und die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und naturverträgliche Tourismusentwicklung in Deutschland erläutert. Darauffolgend werden Maßnahmen für eine naturverträgliche Gestaltung des Tourismus in Schutzgebieten aufgezeigt und die Rolle der Umweltbildung zur Förderung naturverträglichen Verhaltens herausgestellt. Nach der Abgrenzung der Begriffe „Naturerleben“ und „Naturerlebnis“ wird das Naturerleben als touristisches Angebot bezüglich ökonomischer sowie pädagogischer Aspekte betrachtet und der Markt für Naturerleben dargestellt. Kapitel 3 beschreibt das Experten- und Focus-Group-Interview, die Ortserkundung und die direkte Beobachtung als angewendete Erhebungsmethoden sowie die qualitative Inhaltsanalyse als verwendete Auswertungsmethode für die vorliegende Untersuchung. In Kapitel 4 erfolgt die Vorstellung des Untersuchungsgebiets Luneplate bevor in Kapitel 5 die Ergebnisse bezüglich des Angebots- und Nachfragepotenzials für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate widergegeben und die wichtigsten Aspekte in einer SWOT-Analyse zusammengestellt werden. In Kapitel 6 werden, im Rahmen einer abschließenden Interpretation der Ergebnisse, die eingangs gestellten Forschungsfragen beantwortet und Handlungsempfehlungen für die Akteure abgeleitet. In Kapitel 7 wird die Arbeit auf ein Fazit hinführend zusammengefasst und ein Ausblick bezüglich der weiteren Entwicklung der Luneplate als Naturerlebnisraum unternommen.

2 Naturerleben und Naturschutz im Kontext des Tourismus

Vor allem Schutzgebiete, in denen die Natur aufgrund ihrer Ursprünglichkeit, ihrer besonderen Schönheit oder des Vorkommens seltener und evtl. bedrohter Tier- und Pflanzenarten unter Schutz gestellt ist, sind für Touristen und Naherholungssuchende attraktiv. Die Nutzung von Schutzgebieten zu Freizeit- und touristischen Zwecken kann jedoch störende Auswirkungen für die geschützte Natur mit sich bringen und somit ihre eigene Grundlage gefährden. Der Tourismus steht daher in der Verantwortung für ihren Schutz, sodass touristische Aktivitäten die unter Schutz gestellte Natur nicht beeinträchtigen. Damit dies gelingen kann, ist ein Schutzgebietsmanagement, welches das Erleben attraktiver Natur und Landschaft ermöglicht und zu ihrem Schutz beiträgt, unerlässlich. Die folgenden Kapitel erläutern die Rolle der Natur für den Tourismus, insbesondere in Schutzgebieten, und stellen Möglichkeiten einer naturverträglichen Nutzung dar.

2.1 Natur und Landschaft als Grundlage für Freizeit und Tourismus

Ausgehend von dem Verständnis der Begriffe Natur und Landschaft durch den Naturschutz und die Landschaftsplanung sowie der Bedeutung von Natur und Landschaft für den Tourismus wird im Folgenden der Naturbegriff touristisch definiert. Anschließend wird auf die Bedeutung verschiedener Schutzgebietstypen für den Tourismus eingegangen. In diesem Zusammenhang werden auch mögliche negative Auswirkungen des Tourismus auf die geschützte Natur benannt. Im Folgenden wird dargestellt, wie Tourismus in Schutzgebieten naturverträglich gestaltet werden kann. Hierzu werden verschiedene Strategien der Konfliktregulierung und Besucherlenkungsmaßnahmen vorgestellt. Schließlich werden konkrete Maßnahmen angeführt, durch die eine naturverträgliche erholungs- und touristische Nutzung von Schutzgebieten unterstützt werden kann.

2.1.1 Naturtourismus

Eine einheitliche Definition von Naturtourismus ist in der tourismuswissenschaftlichen Literatur nicht zu finden. Die Schwierigkeit der Festlegung dessen, was darunter zu verstehen sein könnte, ergibt sich aus dem Begriff selbst. Dieser verweist zunächst nur auf den Ort, in dem diese Tourismusform praktiziert wird, nämlich auf die Natur. Im Folgenden wird versucht, den Begriff des Naturtourismus anhand der Einzelbegriffe Natur und Tourismus sowie bestehender Definitionen genauer zu erfassen, um anschließend eine Definition von Naturtourismus abzuleiten.

In der Geographie wurde Natur ursprünglich sehr weitgehend als „Gesamtheit der Dinge, aus denen die Welt besteht“ gesehen (LESER 2005: 594). Heute existieren verschiedene Einzelbegriffe, die die Erfahrung unterschiedlicher Bereiche und Disziplinen widerspiegeln, sodass Natur vielfältig interpretiert werden kann (vgl. ebd.). Im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sowie in den Naturschutzgesetzen der Länder wird ausschließlich der Doppelbegriff „Natur und Landschaft“ verwendet, allerdings ohne die Einzelbegriffe näher zu definieren (vgl. HAAREN 2004: 23). In der Landschaftsplanung, die für den Naturschutz eine bedeutende Rolle spielt, wird der Landschaftsbegriff in Abgrenzung zum Umweltbegriff betrachtet. Die „Umwelt“ beinhalte zwar die vielfältigen Umwelten des Menschen, unter anderem die soziale und individuelle, beziehe den Menschen selbst jedoch nicht als Bestandteil ein und behandle ihn unabhängig von dieser (vgl. ebd.: 22). Durch die Anerkennung des Menschen als Teil der Landschaft ist der Landschaftsbegriff umfassender als der Umweltbegriff. Darüber hinaus berücksichtige er verstärkt den ästhetischen Aspekt wodurch Landschaft Teil der Alltagserfahrung werde. Im Bereich des Landschaftserlebens wird in der Landschaftsplanung einer ganzheitlichen Betrachtung der Vorzug gegeben, da hierbei vor allem der Gesamteindruck vom Menschen erlebt werde (vgl. HAAREN 2004: 22.).

Der Begriff „Natur“ meint im Naturschutz im Allgemeinen den vom Menschen unbeeinflussten Teil der Welt als Gegensatz zu durch Kultur, Kunst und Technik vom Menschen geprägte Bereiche, die auch als Kulturlandschaft bezeichnet werden (vgl. JESSEL 1998: 12). Die Einzelbegriffe „Natur“ und „Landschaft“ weisen inhaltliche Überschneidungen auf, da die Natur Teil der Landschaft ist und die Landschaft der Ort ist, in dem Natur vorkommt. Landschaften, deren Natur unberührt ist, sind in Industriestaaten wie der Bundesrepublik Deutschland selten geworden. Daher gelten als Naturlandschaften neben vom Menschen unbeeinflussten Landschaften auch solche, die nur in geringem Maße beeinflusst sind oder in denen sich bis vor kurzem genutzte Natur wieder eigenständig entwickeln kann (vgl. HAAREN 2004: 23). Hieraus lässt sich ableiten, dass Natur auch künstlich geschaffene Elemente aufweisen kann und daher nicht immer eindeutig von der Kulturlandschaft abzugrenzen ist. Zudem stellt auch die touristische Nutzung von Naturlandschaften in Form des Aufenthaltes in der Natur eine kulturelle Nutzungsform dar. ELLENBERG, BEIER und SCHOLZ (vgl. 1997: 40) verweisen in diesem Zusammenhang auf die Attraktivität naturnaher Regionen für Besucher aus stark anthropogen geprägten Gebieten. Auch REVERMANN und

PETERMANN (vgl. 2003: 51) bescheinigen (Groß-)Schutzgebieten¹ touristisches Potenzial, dessen Ursprung ihrer Ansicht nach in der attraktiven natur- und kulturräumlichen Ausstattung der Gebiete liegt und weniger in ihrer Naturschutzfunktion. Eine auf den Tourismus bezogene Definition von Natur bietet die Encyclopedia of tourism: „Nature is undeveloped resources including water, vegetation soil and wildlife that support and attract tourism activities” (JAFARI 2000: 409). Hiernach besteht die Natur aus unentwickelten Ressourcen wie Wasser, Boden sowie der Pflanzen- und Tierwelt, die touristischen Aktivitäten dienen und für diese attraktiv sind. Diese Definition beinhaltet die verschiedenen Bedeutungen der Natur für den Tourismus und wird daher für die folgende Definition von Naturtourismus verwendet. Für das Phänomen des Tourismus existiert in der Freizeit- und Tourismuswissenschaft eine Vielzahl an Definitionen. Aus Sicht der Freizeitwissenschaft stellt der Tourismus die mobile Form der Freizeit dar und geht demnach mit einer Ortsveränderung einher (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 250). Die Welttourismusorganisation (United Nations World Tourism Organization = UNWTO) versteht unter Tourismus die Gesamtheit aller Bewegungen von Personen, die zu Freizeit-, geschäftlichen oder bestimmten weiteren Zwecken ihre gewohnte Umgebung nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung verlassen (vgl. FREYER 2011: 2). Die UNWTO bezieht sich damit ausschließlich auf die Nachfrageseite und stellt dabei die Aufenthaltsdauer sowie die unterschiedlichen Motive der Besucher in den Mittelpunkt. Auf Grundlage der Aufenthaltsdauer werden die Besucher in Touristen, die mindestens eine Nacht im Zielgebiet verbringen, und Tagesbesucher, die einen Ort ohne Übernachtung aufsuchen, unterschieden (vgl. ebd.: 5). Nach KASPAR (1996: 16) ist Tourismus als

„die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlich noch dauernder Wohn- noch Arbeitsort ist“

definiert. Hiermit sind zwar Berufspendler vom Phänomen des Tourismus ausgenommen, der Naherholungsverkehr, der in seiner Distanz und Dauer ebenso begrenzt ist, ist jedoch inbegriffen (vgl. ebd.: 15). KASPARS Definition bezieht sich neben den Touristen als reisende Personen mit Aufenthalt vor Ort, die die Nachfrageseite darstellen, auch auf das Angebot,

¹ Als Großschutzgebiete werden i.d.R. Natur-, und Nationalparks sowie Biosphärenreservate bezeichnet. Auch Naturschutzgebiete können unter bestimmten Voraussetzungen (unter anderem Mindestgröße) als Großschutzgebiete gelten. Außerdem fallen „Naturschutzgroßgebiete gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“, die durch das gleichnamige Bundesförderprogramm seit 1979 unterstützt werden, sowie Welt-Naturerbegebiete unter diesen Begriff (vgl. Revermann/Petermann 2003: 27).

indem die zur Durchführung der Reise beitragenden und vor Ort ansässigen Institutionen und Dienstleister mit einbezogen werden. Sie entspricht damit dem weiteren Tourismusbegriff, der alle Erscheinungen, die sich aus dem Verlassen eines gewohnten Aufenthaltsortes und dem Aufenthalt an einem anderen Ort ergeben, einschließt (vgl. FREYER 2011: 4). Da KASPARS Definition das System Tourismus umfassender abzubilden vermag und auch die für den Naturtourismus wichtigen Naherholungssuchenden einschließt, wird diese Erklärung für den Versuch herangezogen, den Naturtourismus zu definieren. Im Folgenden ist zudem bei der Verwendung des Tourismusbegriffs auch immer die Naherholung gemeint. Dafür spricht auch, dass viele naturbezogene Aktivitäten nicht freizeit- oder tourismusspezifisch sind, da sie gleichermaßen in der Alltagsfreizeit und während des Urlaubs ausgeübt werden (vgl. Müller 2007: 91). In Verbindung mit JAFARIS Definition von Natur könnte eine Definition von Naturtourismus demnach wie folgt lauten:

Naturtourismus umfasst die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt von Personen in der Natur ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher noch dauernder Wohn- oder Aufenthaltsort ist und der zugleich ihren touristischen oder freizeitbezogenen Aktivitäten dient und für diese attraktiv ist.

DANIELLI und SONDEREGGER (2009: 19) legen sich im Zusammenhang mit Naturtourismus auf Tourismusformen fest, „die vor allem von der natürlichen Umwelt als Attraktion oder Umgebung abhäng[en]“. Die im englischsprachigen Raum gebräuchliche Verwendung des Begriffes *nature based tourism* verweist ebenso auf die Natur als Grundlage für diese Tourismusformen. Naturtourismus umfasst demnach sämtliche Tourismusformen, bei denen die Natur selbst im Mittelpunkt des Interesses steht oder als Kulisse für andere Aktivitäten genutzt wird. Laut Bundesamt für Naturschutz (BfN) können darunter verschiedene Tourismusformen, insbesondere auch sportliche Aktivitäten, wie zum Beispiel Tauchen, Klettern, Luftsport, oder Abenteuer-tourismus, sowie weitere Aktivitäten verstanden werden, denen die Natur als Kulisse dient, mit denen jedoch nicht unbedingt ein Schutz- oder Erhaltungsziel bezüglich der genutzten Natur verbunden ist (vgl. BfN 2011a: o.S.). Hieraus ergeben sich vielfältige naturtouristische Aktivitäten, die, je nach Schutzzweck und unter Voraussetzung der naturverträglichen Gestaltung, auch in Schutzgebieten ausgeübt werden können. Da es sich bei dem noch näher zu beschreibenden Untersuchungsgebiet der vorliegenden Arbeit, der Luneplate in Bremerhaven, um ein geplantes Naturschutzgebiet handelt, wird der Schwerpunkt im Folgenden auf als natur- und landschaftsverträglich

geltende Erholungsaktivitäten gelegt.² Hierzu gehören vor allem das Spaziergehen, (Rad-)Wandern und Radfahren, Schauen und Besichtigen sowie Lagern und Ausruhen und die praktische Naturaneignung (vgl. HAAREN 2004: 266 u. NOHL 2001: 61 f.). Bei entsprechendem Bedarf und Eignung der jeweiligen Landschaft können weitere Aktivitäten, zum Beispiel Ausreiten, Baden und Schwimmen, Skilanglauf, Bootswandern, Laufen oder Joggen, dazu kommen. Diese Aufzählung kann ohne Kenntnis und Bezug zum konkreten Raum nur eine Auswahl an möglichen Aktivitäten abbilden, die durch vergleichbare Aktivitäten erweiterbar ist (vgl. ebd.). Es gibt folglich nicht „den“ Naturtourismus. Dieser Begriff vereint vielmehr eine Vielzahl an Aktivitäten, die unter bestimmten Voraussetzungen auch in besonders geschützter Natur ausgeübt werden können.

2.1.2 Naturschutz, nachhaltige Entwicklung und Tourismus in Deutschland

In diesem Kapitel werden verschiedene Schutzkategorien dargestellt und hinsichtlich ihres gesetzlich festgelegten Schutzzwecks sowie ihrer sich daraus für den Tourismus ergebenden Nutzbarkeit und touristischen Bedeutung verglichen. Für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung sind das Naturschutzgebiet sowie die unter das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 fallenden Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiete). Ausgehend von dieser Betrachtung werden abschließend der Begriff des naturverträglichen beziehungsweise nachhaltigen Tourismus erklärt und die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in Deutschland anhand internationaler sowie nationaler Politik aufgezeigt.

In Deutschland finden verschiedene nationale, europäische sowie internationale Schutzgebietskategorien Anwendung (vgl. BfN 2012a: o.S.). Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate zählen aufgrund ihrer zumeist gegebenen Großflächigkeit zu den Großschutzgebieten. Es handelt sich bei ihnen um großräumige, einheitlich zu schützende (Nationalparks, Biosphärenreservate), zu entwickelnde (Naturparks, Biosphärenreservate) und zu pflegende Gebiete (Naturparks) (vgl. §§ 24 f. und § 27 BNatSchG; Bundesministerium der Justiz (BMJ) 2009: 22 f.). Nationalparks und Biosphärenreservate erfüllen in überwiegenden beziehungsweise wesentlichen Teilen ihres Gebiets die Voraussetzungen für ein Naturschutzgebiet, Naturparks entsprechen überwiegend Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebieten (vgl. ebd.). Insbesondere in ländlichen Regionen sind

² Diese werden im Folgenden als „ruhige“ Erholungsformen beziehungsweise -nutzung bezeichnet (vgl. MALIES 2000: o.S.).

Großschutzgebiete für den Tourismus von großer Bedeutung. Dieser ist Bestandteil ihrer Nutzung und kann, bei entsprechender Steuerung, zum Erhalt der Natur beitragen (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 94 f.). Vor allem die deutschen Nationalparks tragen nachweisbar zum Tourismus in den angrenzenden Regionen bei, wobei der Tagestourismus im Vordergrund steht (vgl. BfN 2011c; DIEPHOLDER/FEIGE in REVERMANN/PETERMANN 2003: 47). Tourismus und Naherholung gehören neben dem Umwelt- und Artenschutz und dem Erhalt der genetischen Vielfalt auch zu den 1994 von der International Union for Conservation of Nature (IUCN) für Nationalparks festgelegten Managementzielen (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 35). Sie können dem Naturerleben der Bevölkerung dienen, soweit die jeweilige Nutzung in Einklang mit dem Schutzzweck erfolgt, der einem „möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik“ entspricht (vgl. BfN 2011c: o.S.; § 24 I 3 BNatSchG; BMJ 2009: 22).

Naturparks umfassen Gebiete, die sich aufgrund ihrer landschaftlichen Voraussetzungen besonders für die Erholung eignen und nach den Erfordernissen der Raumordnung für diese vorgesehen sind, wobei ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird, der insbesondere der Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung dienen soll (vgl. § 27 I BNatSchG, BMJ 2009: 23). Der überwiegende Flächenanteil von Naturparks kann anstelle eines Naturschutzgebiets auch als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen sein, was mit geringeren Nutzungseinschränkungen verbunden ist (vgl. BfN 2011d: o.S.).

Biosphärenreservate sind für bestimmte Landschaftstypen charakteristisch und dienen hauptsächlich der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer traditionell durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und der darin historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt, für deren schonende Bewirtschaftung in Bezug auf Naturgüter sie Modellregionen darstellen (§ 25 I BNatSchG; BMJ 2009: 22 f.). Sie dienen damit hauptsächlich und in höherem Grad als andere Schutzgebiete der Erforschung, Beobachtung und Darstellung der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur (vgl. BfN 2012b: o.S.). Ähnlich der Regelung für Nationalparks ist auch in Biosphärenreservaten, bei Achtung des Schutzzwecks, die Nutzung zu Forschungszwecken, zur Beobachtung von Natur und Landschaft sowie zu Bildungs- und Informationszwecken und, mit Ausnahme der Kernzone, eine touristische Nutzung möglich (vgl. BNatSchG § 25 II; BMJ 2009: 22 f.; BfN 2012b: o.S.).

Naturschutzgebiete stellen eine eigenständige Schutzkategorie dar, können aber auch Bestandteil von Großschutzgebieten sein. Häufig sind Naturschutzgebiete dabei flächenmäßig

Bestandteil von Nationalparks (vgl. BfN 2011e: o.S.). Nach nationalem Recht bilden sie „rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen

- zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung von Biotopen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten,
- aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder
- wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit erforderlich ist“ (§ 23 I BNatSchG; BMJ 2009: 22).

Der Naturschutz hat in ausgewiesenen Naturschutzgebieten Vorrang. Gemeinsam mit den Nationalparks stellen sie wichtige Flächen zur Bewahrung der Biodiversität in der Bundesrepublik dar (vgl. BfN 2011e: o.S.). Vielerorts werden Naturschutzgebiete durch Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Verkehr sowie verschiedene Formen der Freizeitnutzung beeinträchtigt. Schädigende Nutzungen können über die Festlegung bestimmter Naturschutzziele sowie Gebote und Verbote in der jeweiligen Schutzgebietsverordnung geregelt oder eingeschränkt werden (vgl.: BfN 2011e: o.S.).

Landschaftsschutzgebiete sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen „ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft [...] wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung“ erforderlich ist (§ 26 I BNatSchG; BMJ 2009: 23). Gegenüber den Naturschutzziele von Naturschutzgebieten geschieht der Schutz von Landschaftsschutzgebieten ausdrücklich auch zur Aufrechterhaltung ihrer Nutzbarkeit, unter anderem für eine nachhaltige land- oder forstwirtschaftliche Nutzung oder zur Erholungsnutzung (vgl. BfN 2011d: o.S.). Die erweiterten Nutzungsmöglichkeiten gegenüber Naturschutzgebieten können allerdings zur Aufrechterhaltung des besonderen Charakters einer Landschaft und ihres Schutzzwecks auch eingeschränkt werden (vgl. ebd.).

Zusätzlich zu den national vorhandenen Schutzgebietskategorien existieren in Deutschland weitere Schutzgebietskategorien nach EU-Recht. Hierzu gehört das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Es dient dem Erhalt und der Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in der Europäischen Union und steht für den gemeinsamen Schutz bedrohter Arten und Lebensräume durch ein zusammenhängendes europäisches Schutzgebietsnetz, das deren grenzübergreifende Verbreitung berücksichtigt (vgl. BfN 2012b: o.S.). Den Ausgangspunkt für die Schaffung von Natura 2000 bildete das 1992 in Rio

beschlossene Übereinkommen zur biologischen Vielfalt (Convention on the Biological Diversity = CBD). Das Hauptziel der Biodiversitätskonvention ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung zum Erhalt der biologischen Vielfalt, der damit verbundene nachhaltige Gebrauch ihrer Bestandteile sowie die gerechte Verteilung der Vorteile, die sich aus der Verwendung ihrer genetischen Ressourcen ergeben (UNITED NATIONS 1992: 3). Natura 2000 bildet die Umsetzung dieses Übereinkommens auf europäischer Ebene, welche in Deutschland mit der Übertragung in nationales Recht seit 1998 rechtsverbindlich ist (vgl. BfN 2012c: o.S.). Als Grundlage für die Ausweisung³ von Natura 2000-Gebieten dient die 1992 durch den Rat der Europäischen Gemeinschaften verabschiedete Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie) zur „Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ in Verbindung mit der seit 1979 bestehenden Vogelschutzrichtlinie zur „Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“ (vgl. BfN 2012c: o.S.). Natura 2000-Gebiete unterliegen einem sogenannten Verschlechterungsverbot, wonach eine Verschlechterung der vorhandenen Lebensräume und Störungen der in ihnen vorkommenden Arten zu vermeiden sind, wenn diese zu erheblichen Auswirkungen auf die Erhaltung der biologischen Vielfalt in dem betreffenden Gebiet führen könnten (vgl. AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 2007: 8). Daher ist bei Plänen und Projekten, die negative Auswirkungen auf ein Natura 2000-Gebiet haben könnten, die Überprüfung der Verträglichkeit (FFH-Verträglichkeitsprüfung) unabdingbar.

Ausgehend von dieser Betrachtung ist eine touristische Nutzung der nach nationalem Recht ausgewiesenen Schutzgebiete unter Beachtung spezifischer Schutzerfordernisse grundsätzlich möglich. Vor allem die Großschutzgebiete stehen dabei im Mittelpunkt eines steigenden touristischen Interesses an der Natur, welches zu einem erhöhten Gästeaufkommen in diesen Gebieten und einer damit einhergehenden verstärkten Belastung ökologisch sensibler Gebiete führe (vgl. BfN 2009: 11). In Bezug auf den Verlust der Biodiversität zählen im Freizeitsektor vor allem die Errichtung von Infrastruktur und die Ausübung von Freizeitaktivitäten in empfindlichen Naturräumen, wovon zum einen Flächenverluste und damit Lebensraumverluste für die vorhandenen Arten und zum anderen Störungen der Tierwelt ausgehen, zu den Mitverursachern (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 257). Problematisch ist dabei vor allem die zeitliche sowie räumliche Konzentration von Naherholungssuchenden in Großschutzgebieten (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 95).

³ In Deutschland ist der sich nach einheitlichen Standards richtende Meldeprozess geeigneter Gebiete an die EU-Kommission seit 2009 abgeschlossen (vgl. BfN 2012d o.S.).

Der Grad der Beeinträchtigung hängt zudem von der Qualität und Quantität der Ausübung verschiedener Aktivitäten ab. Das Risiko einer Beeinträchtigung ist insbesondere bei natursportlichen Aktivitäten, wenn sie nicht naturverträglich ausgeübt werden, und beim Naturerleben in naturnahen und ökologisch sensiblen Gebieten erhöht (vgl. BfN 2009: 12; BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) 2007: 18). Im Gegensatz zum Flächenverbrauch durch touristische Infrastruktur, die zum Beispiel das Landschaftsbild beeinträchtigen kann, sind die Auswirkungen touristischer Erholungsaktivitäten auf Fauna und Flora jedoch meist nicht ohne Weiteres erkennbar. Die Ursachen sind aufgrund der komplexen Wirkungszusammenhänge in Ökosystemen meist vielschichtiger und nicht allein auf den Tourismus als Verursacher zurückzuführen (vgl. BfN 2009: 11 f.). Aufgrund seiner dennoch vielfältig vorhandenen Wechselwirkungen mit dem Naturschutz wird der Tourismus oft als „Schlüsselbranche“ für nachhaltige Entwicklung angeführt (BfN 2009: 14). 1983 wurde die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development = WCED) als Reaktion auf die fortschreitende Übernutzung der natürlichen Ressourcen durch die Vereinten Nationen (United Nations = UN) gegründet. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung (englisch: sustainable development) wurde erstmals 1987 im Perspektivbericht (auch Brundlandt-Report) „Our Common Future“ der WCED zu einer dauerhaft tragfähigen und umweltschonenden globalen Entwicklung erwähnt (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 244). Nachhaltige Entwicklung wird darin definiert als eine

„Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (WCED 1987: o.S.).

Der Bericht stellt den Bezug zwischen ökologischem Gleichgewicht, sozialer Gerechtigkeit und ökonomischer Ertragssicherung her, die gleichermaßen zu berücksichtigen seien (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 244). In Bezug auf naturverträglichen Tourismus spielt dabei das ökologische Gleichgewicht eine besondere Rolle. Aufbauend auf dem internationalen Arbeitsprogramm „Tourismus und Nachhaltigkeit“ der Kommission für nachhaltige Entwicklung (Commission on Sustainable Development = CSD) von 1999 und den 2004 gemeinsam mit den Vertragsstaaten der Biodiversitätskonvention entwickelten „Richtlinien über die biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung“ verabschiedete Deutschland 2007 die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ als bundespolitischen Rahmen für die Umsetzung der Biodiversitätskonvention (vgl. BfN 2009: 17). Die Strategie

beschäftigt sich auch mit naturnaher Erholung und Tourismus als biodiversitätsrelevantem Thema, das den verstärkten Aufbau von erholungs- und touristischen Angeboten und Infrastrukturen auf umwelt- und naturverträglichen Leitbildern sowie die Erarbeitung von Konzepten für eine naturverträgliche, attraktive Freizeitnutzung in Schutzgebieten und deren Umsetzung als wesentliche Ziele für die Entwicklung naturverträglicher Erholung und Tourismus beinhaltet (vgl. BMU 2007: 52). Sie verdeutlicht überdies die übergeordnete Notwendigkeit des Erhalts der Biodiversität aus ökologischen Gründen, beispielsweise dem schwerpunktmäßigen Vorkommen vieler mitteleuropäischer Arten in Deutschland, für die Sicherstellung künftiger Entwicklungsmöglichkeiten aus ökonomischer, sozialer und kultureller sowie ethischer Sicht (vgl. BMU 2007: 10-15). Konkret heißt es dazu:

„Die natürlichen Lebensgrundlagen als Voraussetzung des Lebens auf der Erde begrenzen die Umsetzungsmöglichkeiten der anderen Ziele. Deshalb können wirtschaftliche Prosperität und sozialer Ausgleich langfristig nur innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen erzielt werden“ (BMU 2007: 26).

Für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus ist folglich der Erhalt der Biodiversität und damit die Einbeziehung des Naturschutzes notwendig um bezogen auf die weiteren Nachhaltigkeitsaspekte, Ökonomie und Soziales, erfolgreich sein zu können. Vor dem Hintergrund ihrer Attraktivität und dem hiermit verbundenen touristischen Potenzial gilt dies insbesondere für Schutzgebiete. Daher sollte naturverträglicher Tourismus den Anforderungen an einen nachhaltigen Tourismus im Rahmen der touristischen Angebotserstellung in Schutzgebieten entsprechen.

Dieser wird von der UNWTO wie folgt zusammengefasst:

“Tourism that takes full account of its current and future economic, social and environmental impacts, addressing the needs of visitors, the industry, the environment and host communities“ (UNITED NATIONS ENVIRONMENTAL PROGRAMME (UNEP)/UNWTO 2005: 11-12).

Die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung obliegt dabei den touristischen Organisationen und Dienstleistern vor Ort und umfasst auch die Schutzgebietsverwaltungen.

2.1.3 Naturverträgliche Gestaltung des Tourismus in Schutzgebieten

Um den Tourismus in Schutzgebieten naturverträglich(er) zu gestalten und unvermeidliche Störungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren, können Maßnahmen zur Besucherlenkung angewendet werden, die ein Miteinander von Naturschutz und Naturnutzung ermöglichen. Im Folgenden werden verschiedene Strategien und ihre Wirkungsweise erläutert.

In Bezug auf negative Auswirkungen von Freizeit und Tourismus auf die Natur wird von einer Belastungsgrenze sensibler Gebiete ausgegangen. Diese ergibt sich aus der maximalen Anzahl der Nutzer eines Gebietes, die dieses nutzen können, ohne dass es zu negativen und daher nicht hinnehmbaren Auswirkungen auf die Natur sowie die Aufenthaltsqualität kommt (vgl. FREYER 2011: 512). Um geeignete Maßnahmen der Besucherlenkung anwenden zu können, wird in der wissenschaftlichen Literatur die vorherige Festlegung einer sogenannten Kapazitätsgrenze (englisch: carrying capacity) angeraten, bis zu derer sich die Natur aus eigener Kraft regenerieren kann ohne irreparable Schäden davonzutragen (vgl. ebd.). Als Indikatoren für diese Grenze werden

- der Besucherdruck: Anzahl der Touristen im Jahr beziehungsweise Hochsaisonmonat,
- die Besucherintensität: Nutzungsintensität während der Hochsaison in Person pro Hektar,
- die Gefährdung des Ökosystems: Zahl der seltenen und gefährdeten Spezies sowie
- der Schutzgrad: Schutzkategorie des Gebiets nach Kriterien der IUCN

gewertet (vgl. UNWTO 1996 in FREYER 2011: 512). Besucherlenkung (englisch: visitor management) hat das Ziel, die Besucher eines sensiblen Gebiets über die Anwendung verschiedener Maßnahmen in ihrer räumlichen, zeitlichen oder quantitativen Verteilung und der Ausgestaltung ihrer touristischen und Freizeitaktivitäten so zu beeinflussen, dass negative Auswirkungen auf die Natur nicht auftreten beziehungsweise so gering wie möglich gehalten werden (vgl. FREYER 2011: 213). Zunehmend wird in diesem Zusammenhang aufgrund steigender Belastungen und daraus resultierender Stau- und Mengenprobleme der Begriff „congestion management“ (deutsch wörtlich: Staumanagement) verwendet (vgl. UNWTO 2005 in FREYER 2011: 213). In dieser Arbeit wird der Begriff Besucherlenkung durchgehend synonym verwendet. Maßnahmen der Besucherlenkung werden bezogen auf ihre Wirkungsweise in direkte und indirekte Maßnahmen gegliedert (vgl. Freyer 2011: 513). Direkte Maßnahmen werden auch als „harte“ Maßnahmen bezeichnet, da sie die Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit der Besucher über Ge- und Verbote sowie die Regelung des Zugangs zum Gebiet direkt einschränken. Zu den indirekten, „weichen“ oder „sanften“ Maßnahmen zählen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsangebote sowie alle Maßnahmen, die über eine attraktivitätssteigernde oder abschreckende Wirkung indirekten

Einfluss auf die Besucher ausüben aber dabei ohne Zwang wirken (vgl. ebd.). Abschreckende Wirkung erzeugen zum Beispiel gezielte Anpflanzungen, Wegerückbau oder Holzbarrieren, während ein gut ausgebautes Wegenetz und Aussichtsmöglichkeiten Anreize zur Nutzung bieten (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 112 f.). In Nationalparks wird vielfach eine kombinierte Angebots-Verbots-Strategie angewendet, wobei Besucher über die angebotene Infrastruktur in bestimmte Bereiche gelenkt werden und über Informationsangebote Akzeptanz für Betretungsverbote weiterer Bereiche sowie eine Sensibilisierung für naturverträgliches Verhalten geschaffen werden soll (vgl. ebd.). REVERMANN und PETERMANN (vgl. 2003: 111/116) unterscheiden hinsichtlich der Konfliktregulierung in Schutzgebieten zwischen der Besucherlenkung als segregativer Strategie und der Einbindung des Tourismus in den Naturschutz als integrativer Strategie. Segregation meint in diesem Zusammenhang die Zonierung eines Gebiets nach Nutzungsformen und die Konzentration intensiven Naturschutzes auf bestimmte Gebietsbestandteile (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 100). Im Gegensatz zum punktuell ausgerichteten Naturschutz durch Zonierungsmaßnahmen stellt der integrative Ansatz eine „flächendeckende Umsetzung naturschutzpolitischer Erfordernisse und Maßnahmen“ in den Mittelpunkt (REVERMANN/PETERMANN 2003: 101). Sämtliche Nutzungen eines Gebiets werden hierbei nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ ausgerichtet und zielen auf eine strukturelle Veränderung der Nutzungsmuster ab. Hierfür bedarf es laut REVERMANN und PETERMANN (vgl. 2003: 111) über den Naturschutz hinausgehender Maßnahmen und interdisziplinärer Ansätze, beispielsweise in Form einer Kombination von touristischen Aktivitäten mit Maßnahmen der Umweltbildung. Die Integration des regionalen Tourismus in Schutzprozesse sei vor allem vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung sinnvoll, da segregative Maßnahmen allein die negativen Auswirkungen touristischer Aktivitäten auf Natur und Landschaft nicht ausreichend begrenzen sowie die Einbeziehung sozialer, kultureller und ökonomischer Belange nicht leisten könnten (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 116). REVERMANN und PETERMANN weisen gleichzeitig darauf hin, dass auch ein integrativer Ansatz nicht sämtliche unterschiedliche Interessenslagen miteinander vereinen könne und ein vollkommener Verzicht auf segregative Mittel daher wenig realistisch erscheine (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 101).

MÖNNECKE und WASEM (2006: 92-94) schließen sich dieser Sichtweise an. Die Lösungsansätze der von ihnen aufgezeigten Strategien seien in Abhängigkeit voneinander zu betrachten und über eine Verknüpfung in ihrem Erfolg steigerbar (vgl. ebd.: 92). Neben

planerischen Strategien, über welche raumwirksame Maßnahmen als Rahmenbedingungen für die nachfolgende Angebotsgestaltung definiert werden, und Normenstrategien, die gesetzliche Regelungen und rechtliche Normen zur Durchsetzung von Naturschutzinteressen auf Ebene der Behörden darstellen, führen MÖNNECKE und WASEM persuasive Strategien zur Reduzierung der Auswirkungen von Sport- und Freizeitaktivitäten auf die Natur an (vgl. MÖNNECKE/WASEM 2006: 92-94). Diese enthalten Sensibilisierungsmaßnahmen, über die Besucher zu einem naturverträglicheren Verhalten angeregt werden sollen. Die von MÖNNECKE und WASEM hierzu angeführten Lösungsansätze lassen sich überwiegend als indirekte Maßnahmen kategorisieren. Besondere Erwähnung sollen hier mit Bezug auf die vorliegende Arbeit der informative und aufklärende Ansatz sowie Maßnahmen der Umweltbildung und -erziehung finden. Über Information und Aufklärung soll Besuchern mithilfe verschiedener Instrumente und Medien Umweltwissen vermittelt und sollen Bewusstseins- sowie Wahrnehmungsdefizite abgebaut werden um ein naturverträglicheres Verhalten und Handeln zu erreichen. Der Erfolg dieses Ansatzes hänge dabei entscheidend von der Informationsqualität und zielgruppengerechten Vermittlung ab (vgl. MÖNNECKE/WASEM 2006: 93). Umweltbildung und -erziehung verfolgt dasselbe Ziel, beinhaltet neben den Bestandteilen Aufklärung und Information aber auch erlebnispädagogische Angebote. Über Erlebnisse in der Natur soll versucht werden, dass Bewusstsein für die Auswirkungen von Sport- und Freizeitaktivitäten auf die Natur zu fördern und das Verhalten der Besucher positiv zu beeinflussen (vgl. ebd.: 94).

Die vorherigen Ausführungen zu Strategien der Konfliktregulierung und Besucherlenkungsmaßnahmen beziehen sich auf Großschutzgebiete (Nationalparks, Naturparke, Biosphärenreservate) und finden vor allem dort Anwendung (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 111). Eine Nutzung ist allerdings auch für kleinere Schutzgebiete denkbar. Insbesondere in Naturschutzgebieten, die für die Freizeit- und Erholungsnutzung attraktiv sind, kann sich jedoch aus der meist gegebenen relativen Kleinflächigkeit in Verbindung mit einer Naherholungsnutzung ein erhöhtes Konfliktpotenzial ergeben. Im BNatSchG heißt es dazu: „Soweit es der Schutzzweck erlaubt, können Naturschutzgebiete der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden“ (BNatSchG § 23 II; BMJ 2009: 22). Über die Schutzgebietsverordnung können daher bestimmte Nutzungsformen über Gebote und Verbote, also direkte Besucherlenkungsmaßnahmen, eingeschränkt werden (vgl. BFN 2011e: o.S.). Aus Gründen der Akzeptanzförderung bei den Nutzern sollten sie dabei immer auf den zugrundeliegenden Schutzzweck verweisen (vgl.

MALIES 2000: o.S.; REVERMANN/PETERMANN 2003: 112 f.). Um Besuchern die naturverträgliche Nutzung der Natur zu ermöglichen und besonders sensible Naturbereiche zu schützen eignet sich eine Kombination aus wenigen, direkten Maßnahmen an Stellen, wo diese aufgrund der hohen Störanfälligkeit unvermeidbar sind, und indirekten beziehungsweise sanften Maßnahmen, die über das Verständnis für den Naturschutz eine Verhaltensänderung bei Touristen und Naherholungssuchenden bewirken sollen. Hierzu können sowohl die vorhandene Infrastruktur als auch erlebnispädagogische Umweltbildungsangebote beitragen (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 112). Die Kombination unterschiedlicher Maßnahmen erhöhe dabei deren Effektivität (vgl. MÖNNECKE/WASEM 2006: 92).

2.2 Naturschutz durch Naturerleben

Bezüglich einer Steigerung des naturverträglichen Verhaltens von Besuchern in Schutzgebieten werden insbesondere indirekte Maßnahmen als erfolgversprechend angesehen (vgl. Kapitel 2.1.3). Hierzu zählen unter anderem Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildungsangebote. Dieses Kapitel geht daher zunächst auf das Konzept der Umweltbildung beziehungsweise der Bildung für nachhaltige Entwicklung und seine Rolle für die Ausbildung eines Umweltbewusstseins und damit verbundenem naturverträglichen Handeln ein. Dabei wird erläutert, was unter Naturerleben und einem Naturerlebnis zu verstehen ist. Des Weiteren wird das Naturerleben als touristisches Angebot betrachtet und werden bei der Gestaltung von Naturerlebnisangeboten zu berücksichtigende Aspekte herausgestellt. Das Kapitel schließt mit einer Betrachtung des Markts für Naturerlebnisangebote in Deutschland.

2.2.1 Rolle der Umweltbildung zur Förderung naturverträglichen Verhaltens

„Umweltbildung kann als Prozeß der Vermittlung von Werten, Einstellungen und Einsichten wie auch Handlungsmöglichkeiten [gesehen werden], wo bei dieser Prozeß als ein ‚alle Bildungsbereiche umfassender‘ Vorgang gedacht wird“ (ALTNER 1998: 20; FISCHER/MICHELSSEN 1997: 15).

Seit der Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 und dem Beschluss der Agenda 21 als Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung wird eine Weiterentwicklung der Umweltbildung hin zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gefordert, die umfassender als die auf ökologische Aspekte ausgerichtete Umweltbildung verstanden wird (vgl. MICHELSSEN 1998: 42). Im Folgenden werden die Begriffe „Umweltbildung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gleichbedeutend verwendet. Es ist jedoch häufiger von

Umweltbildung die Rede, da das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung noch nicht durchgängig in der Praxis verankert ist (vgl. DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION e.V. 2012: o.S.).

Bildung kann generell über formales und informelles Lernen stattfinden. Informelles Lernen findet vorwiegend in der Freizeit statt und erfolgt, im Gegensatz zum formalen, planmäßigen Lernen, über „mehr oder weniger bewusste als auch absichtliche, selbstgesteuerte Lernprozesse“ (FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 39). Während formales Lernen an traditionelle Bildungseinrichtungen der Schul-, Hochschul- und Weiterbildung geknüpft ist, bieten für das informelle Lernen neue, erlebnisorientierte Lernorte wie Zoos, Science Center und Freizeitparks die Umgebung (vgl. ebd.). Die Vielfalt der für Freizeitbildung nutzbaren Orte wird als Dynamisierung von Lernorten beschrieben (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 44.). Während formelle⁴ beziehungsweise formale Umweltbildung in Schulen und Ausbildungsstätten erfolgt, sind für die informelle Umweltbildung Informationszentren von Schutzgebieten, Umweltzentren, Zoos oder Museen typisch (vgl. WOHLERS 1998: 206). Nicht die reine Informationsvermittlung, sondern ein ganzheitliches, emotional begründetes Lernen steht im Vordergrund der informellen Bildung. Dieses kann neben einem Wissens- und Kompetenzgewinn auch zu Einstellungsänderungen beitragen, die in der Umweltbildung eine wesentliche Rolle spielen (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 39). Unter anderem wird das Aufgreifen komplexer Motivstrukturen und Motive, wie beispielsweise der Erholung, als Chance für den Bildungsaspekt in der Freizeitbildung gesehen (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 44). Ziel von Umweltbildung ist es, über das vermittelte Umweltwissen zur Bildung eines Umweltbewusstseins beizutragen. Als Umweltbewusstsein wird die „Einsicht in die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen durch diesen selbst, verbunden mit der Bereitschaft zur Abhilfe“ verstanden (SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (SRU) 1978: 445). Ein hohes Umweltbewusstsein und darauf aufbauendes Umweltverhalten ist insbesondere wichtig um negative Auswirkungen von Freizeit- und Tourismusaktivitäten auf geschützte Natur zu vermeiden beziehungsweise diese möglichst gering zu halten (vgl. FREYER 2011: 509).

⁴ Wohlers (1998) verwendet hier den Ausdruck „formell“ während bei Freericks, Hartmann und Stecker (2010) bei inhaltlich gleicher Verwendung der Ausdruck „formal“ benutzt wird.

Laut Umweltbundesamt (UBA) weist das Umweltbewusstsein die drei folgenden, elementaren Aspekte auf (UBA 2001: 16f):

- Umweltwissen: Kenntnis- und Informationsstand einer Person über Natur und Umwelt, also die Wahrnehmung und das Verständnis ökologischer Probleme (allgemein und im Tourismus).
- Umwelteinstellungen oder -wertorientierung: Einstellungen gegenüber dem Umweltschutz, im engeren Sinne auch Ängste, Empörung, normative Orientierungen und Werthaltungen. Teil der Umwelteinstellung ist die Betroffenheit, d.h. die emotionale Anteilnahme, mit der Personen auf von ihnen wahrgenommene Umweltbelastungen reagieren.
- Umweltverhalten: Verhalten in umweltrelevanten Alltags-, Freizeit- und Urlaubssituationen.

Basierend auf der Abfolge dieser drei Schritte, wird von einem Einfluss des Umweltwissens auf die Einstellungen zur Umwelt und einer damit verbundenen Wertschätzung der Umwelt ausgegangen, die schließlich zu einem veränderten, positiven Handeln in Bezug auf Natur und Umwelt führe (vgl. LUDE 2006: 136). Untersuchungen hierzu stufen den Zusammenhang von Wissen und Einstellungen als gering ein (vgl. HAAN/KUCKARTZ 1996: 114, LEHMANN: 1999: 93f, LUDE 2006: 137). Andere Studien konnten einen Einfluss von Naturerfahrungen auf umweltfreundliches Handeln feststellen (vgl. LANGEHEINE/LEHMANN 1986: 117ff, BÖGEHOLZ 1999: 182ff, LUDE 2005: 74). FISCHERLEHNER (vgl. 1993: 162f) sieht insbesondere positive Erlebnisse in der Natur als Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt. Umwelt- und naturbewusstes Verhalten kann also nicht allein über Informations- und formale Bildungsmaßnahmen erreicht werden, obwohl diese sicherlich eine große Rolle in Bezug auf die Annäherung an die Natur spielen, sondern hängt wesentlich von der Erfahrung in der Natur, also informellen Bildungssituationen, ab, nach dem Prinzip: „Nur was man kennt, das schützt man“ (Knauer/Brandt 1995: 14). SIEBERT (1998: 284) stellt dazu fest, dass Umwelt zwar nicht mit Natur identisch sei, Umweltbildung aber auf Naturerfahrung nicht verzichten könne. Erlebnisse seien eine Möglichkeit der „Wirklichkeitsaneignung“ innerhalb der Erlebnispädagogik (vgl. Siebert 1998: 286). Da die Gesamtheit an Vorgängen allerdings nicht gleichermaßen erlebbar sei, könne Erlebnispädagogik nur über die Verbindung von Erlebnis, Reflexion und Wissen ganzheitlich wirken, was die Einbeziehung aller Dimensionen, also

sowohl des informellen Lernens über Erlebnisse als auch eine formelle Erschließung komplexer Themen über Wissensvermittlung, voraussetze (ebd.).

2.2.2 Abgrenzung der Begriffe „Naturerleben“ und „Naturerlebnis“

Im Zusammenhang mit dem Begriff „Naturerleben“ fällt in der Erlebnispädagogik häufig auch der Begriff der „Naturerfahrung“. Laut LUDE (vgl. 2005: 67) ist sowohl die theoretische als auch die praktische Differenzierung beider Begriffe in der Erlebnispädagogik schwierig, weshalb diese häufig gleichbedeutend verwendet würden. Nach MAABEN (1994: 6 ff) weist „Natur-Erfahren“ eher auf eine passive Rezeption hin, während „Natur-Erleben“ durch das aktiv tätige Subjekt bestimmt werde. MAYER und BAYRHUBER (1994: 4) sowie BÖGEHOLZ (1999: 21) definieren Naturerfahrung als einen „spezifischen Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit seiner belebten Umwelt“, der sich durch „unmittelbare, multisensorische, affektive und vorwissenschaftliche Lernerfahrungen“ auszeichne, folglich also auch aktive Elemente beinhaltet (vgl. LUDE 2001: 59). Beim Naturerleben handelt es sich nach TROMMER (vgl. 1988: 203) um die Zuwendung zu und Begegnung mit naturnaher Umwelt sowie ihre Wahrnehmung und ihren Genuss. Eine weitere, ebenso ganzheitliche Definition des Begriffs stammt von GÖPFERT (vgl. GÖPFERT in LUDWIG 2003: 77), wonach Naturerleben als das mit allen Sinnen stattfindende Einlassen auf die Vielfalt der Natur(-gewalten) und das Wahrnehmen der eigenen Person als Teil der Natur beschrieben werden kann. Im Mittelpunkt dieser Definitionen steht das emotionale, sinnliche Wahrnehmen der Natur – eben das Erleben. Der Unterschied der Begriffe „Erleben“ und „Erlebnis“ liegt laut VESTER (2004: 14) in ihrer Dauer. Während er das „Erleben“ als Bewusstseinsstrom auffasst, sieht er wie SCHÜTZ (SCHÜTZ/LUCKMANN 1975: 13) ein „Erlebnis“ als ein „Ereignis, das von relativ kurzer Dauer ist“. Auch nach HARTMANN und HAUBL (1998: 12) resultieren Erlebnisse aus affektiv verstärktem, gesteigertem Erleben. Folglich können Naturerlebnisse als einzelne, hervorgehobene Ereignisse im Erlebnisstrom betrachtet werden, auf die eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet wird (vgl. VESTER 2004: 14; BRUNNER-SPERDIN 2008: 6). Weiter charakterisiert werden Erlebnisse nach SCHEURER (2003: 14) als „bewusst oder unbewusst wahrgenommene, subjektbestimmte, unwillkürliche innere Gefühle, welche erst durch Reflexion und Verarbeitung zu Erfahrungen werden“. SCHULZE (2005: 14) weist darauf hin, dass Erlebnisse sich nicht willentlich von außen herbeiführen ließen, sondern dafür lediglich „besonders günstige“ äußere Bedingungen hergestellt werden könnten, mit denen das „angestrebte, innere Ereignis, das Erlebnis“ aber nicht identisch sei. Erlebnisse würden als Konsequenz „nicht vom Subjekt empfangen, sondern von ihm gemacht“ (ebd.: 44). Das

Entstehen eines Erlebnisses seitens der Besucher von Naturerlebnisangeboten ist folglich nicht beeinflussbar. Lediglich die Rahmenbedingungen, die das Entstehen eines (Natur-)Erlebnisses begünstigen können, sind von der Angebotsseite aus gestaltbar.

2.2.3 Naturerleben als touristisches Angebot

Dieses Kapitel beschäftigt sich sowohl mit strukturellen und ökonomischen als auch mit erlebnispädagogischen Aspekten der Gestaltung naturverträglicher Erlebnisangebote. Hierbei wird einerseits die Attraktivität des touristischen Angebots, andererseits die Integration von Umweltbildungsaspekten beleuchtet. Abschließend wird auf Verknüpfungsmöglichkeiten und Möglichkeiten zur Integration von Naturerlebnissen in das touristische Angebot eingegangen.

Aus ökonomischer Sicht stehen Natur und Landschaft laut FREYER (2007: 190) als sogenannte „freie Güter“ kostenlos zur Verfügung und können für die Erstellung touristischer Angebote genutzt werden. Die Natur biete als Teil des ursprünglichen Angebots, zu dem auch das sozio-kulturelle Angebot sowie die allgemeine Infrastruktur zählen, die natürliche Voraussetzung für die Generierung einer touristischen Nachfrage und einer damit verbundenen Wertschöpfung (vgl. ebd.). Über zusätzliche, aus dem ursprünglichen Angebot abgeleitete Angebote könne sich eine touristische Nachfrage entwickeln (vgl. FREYER 2011: 261). Das abgeleitete Angebot umfasst neben einer Organisationsstruktur für die Tourismusentwicklung auch die touristische Infrastruktur, die unter anderem die Bereitstellung touristischer Dienstleistungen beinhaltet (vgl. ebd.). Schutzgebiete kategorisiert FREYER als „natürlich vorhandene, naturorientierte Freizeitanlagen“, die sich in das Tages- und Ausflugsangebot integrieren und Erholungszwecken dienen (FREYER 2011: 264).

Auch für eine als naturverträglich geltende naturbezogene, ruhige Erholungsnutzung (vgl. Kapitel 2.1.2) wird ein gewisses Maß an touristischer Infrastruktur, eine sogenannte Basisinfrastruktur, benötigt. Hierzu zählt ein gut ausgebautes Wegenetz ebenso wie eine ausreichende Beschilderung. Von dieser profitieren Touristen und Einheimische, die ein Gebiet zu Naherholungszwecken nutzen, gleichermaßen (vgl. FREYER 2011: 261; ALTHOF 2001: 97). Die Basisinfrastruktur stellt jedoch noch kein direkt ökonomischen Ertrag generierendes Produkt dar, sondern dient in erster Linie der Gebietserschließung. Aus dem ursprünglichen Angebot abgeleitete Zusatzangebote erweitern dasselbe und können so zur Attraktivitätssteigerung des Gebiets und einer damit verbundenen Wertschöpfung beitragen (vgl. DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V. (DTV) 2005: 14). In Großschutzgebieten existieren zumeist Besucherinformationszentren, die touristische Dienstleistungen im Bereich

Naturerleben anbieten, welche Umweltbildungszwecken dienen können. Zusatzangebote im Bereich Naturerleben können zudem den Rahmen zur Förderung des Entstehens eines subjektiven Erlebnisses bilden. Über erlebnispädagogische Angebote kann der Bildungsaspekt in das Naturerlebnis integriert werden. Dabei gilt es, ein Gleichgewicht zwischen der Attraktivität des Angebots und der Vermittlung umwelt- und naturschutzrelevanter Elemente zu erreichen (vgl. SIEBERT 1998: 285). SIEBERT (ebd.) spricht von einer „Ambivalenz der Motivation für erlebnispädagogische Veranstaltungen mit Naturbezug“. Einerseits steige das Interesse an mit einem hohen Erlebniswert verbundenen Outdoor-Aktivitäten in der Natur. Dies gelte allerdings nicht für „ökologische Lernmotive“ dieser Angebote. Durch diese werde der Erlebniswert eher reduziert. Andererseits werde eine Verbindung des Naturerlebens mit Naturschutz gewünscht (SIEBERT 1998: 285). Hilfreich bei der Integration von Umweltbildungsaspekten in Naturerlebnisangebote ist laut SIEBERT ein Verzicht auf das Moralisieren. Stattdessen sollten vielmehr Alternativen zur schnelllebigen Gesellschaft angeboten werden (vgl. ebd.). Dies könne beispielsweise über sinnliche Erfahrungen, das Interesse für das Unspektakuläre weckende Angebote und Entschleunigung erreicht werden. Zu letzterem zähle auch die Besinnung auf sich selbst, die über eine Schulung der unterschiedlichen Sinne und das sinnliche Erleben gefördert werden könne (vgl. SIEBERT 1998: 286). SIEBERT (1998: 285) weist ferner darauf hin, dass auch die Umweltbildung zunehmend dem Trend zur Erlebnisorientierung ausgesetzt sei. Dieser sollte bei der Angebotsgestaltung Berücksichtigung finden, allerdings nicht auf ihn beschränkt werden um den Umweltbildungsanspruch aufrecht zu erhalten (vgl. ebd.). Um gleichzeitig eine gewisse Attraktivität der Naturerlebnisangebote sicherzustellen, sollten diese möglichst vielfältig sein und neue Lernorte (vgl. Kapitel 2.2.1) und Veranstaltungsformen, wie beispielsweise ökologische Fahrradtouren, Naturbeobachtungen oder ökologische Projekte, beinhalten (vgl. SIEBERT (1998: 285). Auch FREERICKS/HARTMANN/STECKER (2010: 39) stellen fest, dass neuen Lernorten eine steigende Bedeutung bei der Entwicklung von Interessen und der Allgemeinbildung zukomme. Zudem würden „verschiedene Wissensbereiche der Gesellschaft“ durch spezielle Angebote abgebildet und über Erlebnisse das selbstgesteuerte Lernen angeregt (vgl. ebd.). Das „aktive Selbstlernen“, die Anleitung durch „Lernhelfer“ und die Angebotsgestaltung spielten dabei eine große Rolle (vgl. FREERICKS/HARTMANN/STECKER 2010: 39). Laut NAHRSTEDT (NAHRSTEDT et al 1994: 20) handelt es sich im methodisch-didaktischen Kontext der Freizeitbildung, in der auch Naturschutzaspekte über Erlebnisse vermittelt werden können, um eine „Inszenierung von anregenden ‚Räumen‘, in denen sich Bildungserlebnisse ereignen können“. Dieses Element

beinhaltet auch das von CORNELL (vgl. 1991 in LINDER/LEUTHOLD 2005: 123) aufgestellte Schema zu Naturerfahrungen:

1. Wecken der Begeisterung
2. Lenken der Aufmerksamkeit auf die Phänomene der Natur
3. Schaffen von Situationen, in denen Natur direkt erlebt wird
4. Teilen der Erlebnisse und Erfahrungen mit anderen.

In Bezug auf das Erlebnis stellt CORNELL das Teilen der Erlebnisse als besonders wichtig heraus, Informationen stehen nicht im Vordergrund (vgl. ebd.). Auch KREJCAREK (2005: 165) betont die hohe Bedeutung des „Sharing the experience“ für eine nachhaltige Wirksamkeit des Erlebten im Sinne der Entwicklung eines Bewusstseins, das heutzutage jedoch gegenüber kurzweiliger Freizeitbeschäftigungen zunehmend in den Hintergrund trete. Zusammengefasst kommt es auf übergeordneter Ebene im Sinne vielfältiger Erfahrungsmöglichkeiten zunächst darauf an, Angebote im Bereich Naturerleben zu schaffen. Hierbei muss eine Balance zwischen Umweltbildungsaspekten und der Angebotsattraktivität gefunden und die Naturverträglichkeit beachtet werden. Um dem Bildungsanspruch gerecht zu werden und gleichzeitig naturverträglich zu agieren, können fachkundige Personen unterstützend eingesetzt werden. Nach Möglichkeit sollte der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer bewusst in das Angebot einbezogen werden.

2.2.4 Der Markt für Naturerleben

Im Anschluss an die Darstellung des Naturerlebens als touristisches Angebot erfolgt an dieser Stelle die Betrachtung des Markts für Naturerlebnisangebote. Hierbei wird sowohl die Nachfrage- als auch die Angebotssituation für Deutschland betrachtet und in einen gesellschaftlichen sowie globalen Kontext gesetzt. Zudem werden in Bezug zur Nachfragesituation verschiedene Zielgruppenmodelle für mit Naturerlebnissen verbundene Angebote dargestellt.

Nach der aufgestellten Definition von Naturtourismus (vgl. Kapitel 2.1.1) lässt sich der Markt für Naturerleben dem Markt für Naturtourismus zuordnen, der zu seiner Beschreibung herangezogen wird. Die Nachfrage nach Naturtourismus ist weltweit nahezu ungebrochen, obwohl aktuelle Studien eine über die vergangenen zwei Jahrzehnte sinkende Nachfrage in den USA und Japan feststellen konnten (vgl. BALMFORD/BERESFORD/GREEN/NAIDOO/WALPOLE/MANICA (2009): 2-3; PERGAMS/ZARADIC 2008: 2297-2299). Diese beiden Staaten scheinen jedoch vor dem Hintergrund steigender Besucherzahlen in weiteren untersuchten

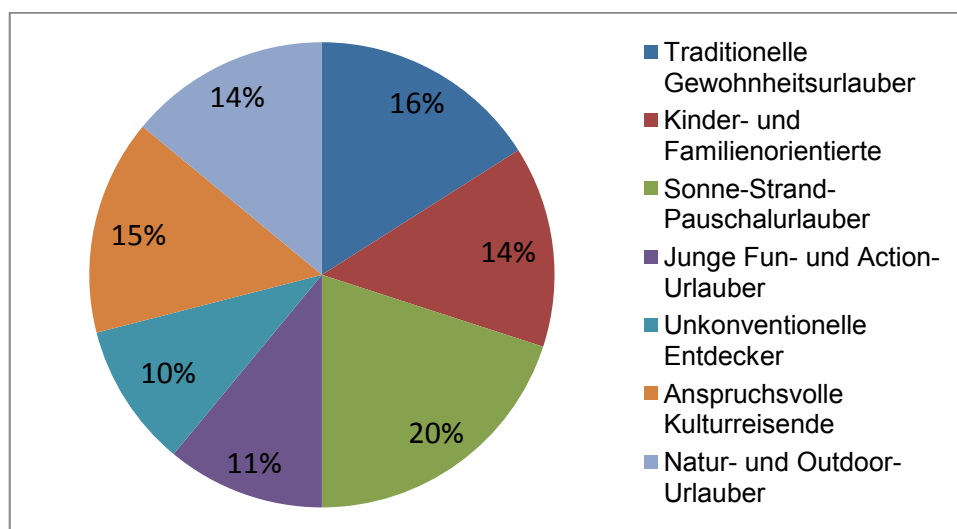
Ländern eine Ausnahme zu bilden (vgl. BALMFORD et al. (2009): 2-3). STRASDAS (vgl. 2001: 114) spricht bezüglich des Naturtourismus von einem Nachfragemarkt, wobei, global gesehen, die Nachfrage das vorhandene Angebot vermutlich übersteige.

Aktuelle Studien zeigen ein stetiges Wachstum mit Naturtourismus assoziierter Reisemotive für den deutschen Markt, die zudem auf den ersten Plätzen liegen. Nach der Reiseanalyse 2012 (RA 2012) der FUR zum Urlaubsreiseverhalten der Deutschen und deutschsprachigen Ausländer in Deutschland befindet sich das Reisemotiv „Natur erleben“ wie auch in den vergangenen Jahren in den „Top 10 der wichtigsten Motive“ (vgl. FUR 2012: 88). Die Hälfte der Befragten gab an, dass das Erleben von Natur besonders wichtig für ihren Urlaub sei (vgl. FUR 2012: 88). Des Weiteren besteht bei Urlaubern mit einem Bedürfnis nach Naturerleben und einem gestiegenen Umweltbewusstsein sehr häufig auch der Wunsch nach einem gesundheitsbewussten Urlaub (vgl. ebd.: 95). Laut Reise-Monitor des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) sind der Erholungswert und eine schöne Landschaft die wichtigsten Entscheidungskriterien der Befragten, die in 2011 eine längere Urlaubsreise machten (vgl. ADAC 2012: 35). Eine repräsentative Studie des Bundesumweltministeriums (BMU) zum Umweltbewusstsein in Deutschland ergab 2010, dass bei der Auswahl des Urlaubsziels nationale Naturlandschaften für die Hälfte der Bevölkerung eine „sehr große“ oder „eher große Rolle“ spielen (vgl. BMU 2010: 73). Dies trifft insbesondere für Familien zu (54%; Singles ohne Kinder: 42%), die vor allem die Angebotsvielfalt schätzen (vgl. ebd.). Das beliebteste Angebot am Urlaubsort sind Naturerlebnisangebote, die für zwei Drittel der Bevölkerung „wichtig“ oder „eher wichtig“ sind (vgl. BMU 2010: 73). In Bezug auf die Urlaubsreisen der deutschen spielen Natur und Naturerleben demnach eine herausragende Rolle. Diese hohe Bedeutung kommt der Natur nicht nur im Urlaub zu. Eine Studie zum Naturbewusstsein der deutschen Bevölkerung ergab, dass die Natur für die befragten Deutschen zu einem „guten Leben“ dazu gehört (vgl. BMU 2010: 32). Natur ist für sechzig Prozent der Befragten gleichbedeutend mit Lebensqualität, Gesundheit und Erholung (vgl. ebd.: 34). Ruhe und Erholung, die Schönheit der Natur und positive gesundheitliche Wirkungen sind ebenso Gründe für den Aufenthalt in der Natur, die überdurchschnittlich oft von älteren und gebildeten Befragten genannt werden. Bei ihnen ist auch die Naturverbundenheit ausgeprägter als bei den jüngeren Befragten (vgl. BMU 2010: 33). Letztere halten sich vor allem in der Natur auf, um etwas mit Freunden oder der Familie zu unternehmen oder Sport zu treiben (vgl. ebd.: 34). Insgesamt halten sich rund achtzig Prozent einmal oder mehrmals in der Woche in der Natur auf, worunter die Befragten vor allem den

Aufenthalt in Wäldern, Feldern und Wiesen, privaten Gärten sowie öffentlichen Parks und Grünanlagen verstehen (vgl. BMU 2010: 33). Die Natur und mit ihr in Zusammenhang stehende Motive haben folglich sowohl in Bezug auf Urlaubsreisen als auch für die Naherholung einen hohen Stellenwert. Laut der ARBEITSGRUPPE ÖKOTOURISMUS kann es den typischen Naturtouristen nicht geben, da in Schutzgebieten vielfältige Aktivitäten denkbar seien, die prinzipiell mit dem Schutzzweck vereinbar seien (vgl. ARBEITSGRUPPE ÖKOTOURISMUS (AGÖT) 1995: 45). Folglich sind Zielgruppen für Naturerlebnisangebote schwer zu charakterisieren. Das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) hat auf Grundlage einer mehrstufigen empirischen Studie sieben Reisetypen identifiziert, die sich, in unterschiedlicher Ausprägung, durch innovative, nachhaltige Tourismusangebote ansprechen lassen (vgl. ISOE 2005: 55; Abbildung 1):

- Traditionelle Gewohnheitsurlauber
- Kinder- und Familienorientierte
- Sonne-Strand-Pauschalurlauber
- Junge Fun- und Action-Urlauber
- Unkonventionelle Entdecker
- Anspruchsvolle Kulturreisende
- Natur- und Outdoor-Urlauber

Abbildung 1: Zielgruppen für nachhaltige Tourismusangebote



Quelle: Eigene Darstellung nach ISOE 2005: 56

Urlaub in der Natur ist als Reiseart generell beliebt bei allen Typen. Vor allem für die Kinder- und Familienorientierten (36,6%) und die traditionellen Gewohnheitsurlauber (31,0%) gehört

er zum Urlaub dazu (vgl. ISOE 2005: 71). Die traditionellen Gewohnheitsurlauber verbringen ihren Urlaub außerdem gerne an Orten, die sie bereits kennen, dazu gehört auch der Urlaub in Deutschland (vgl. ISOE 2005: 56). Sie zeichnen sich durch ein traditionelles Weltbild aus und sind gegenüber neuen Technologien eher distanziert (vgl. ebd.). Die Kinder- und Familienorientierten sind in ihrem Alltag häufig Stress ausgesetzt (vgl. vgl. ISOE 2005: 58). Für sie zählt vor allem die Kinder- und Familienfreundlichkeit am Urlaubsort, die sich in angemessenen Preisen und auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern abgestimmten Angeboten ausdrückt. Überdurchschnittlich oft nutzt diese Gruppe das normale Fahrrad (vgl. ISOE 2005: 57 f.). Nicht zuletzt sind auch 24,5% der Natur- und Outdoor-Urlauber an Urlaub in der Natur interessiert (vgl. ISOE 2005: 71). Besonders wichtig sind ihnen Aktivität und Sport, der Aufenthalt sowie authentische Erlebnisse in möglichst unberührter Natur und eine gleichzeitige Erlebnis- und Familienorientierung der Angebote (vgl. ebd.: 63). Ebenso wichtig ist ihnen der Erhalt der Natur, wobei ihr Eigeninteresse an einer zukünftigen Nutzung der Natur deutlich im Vordergrund steht (vgl. ISOE 2005: 64). Die Natur- und Outdoor-Urlauber weisen ein „modernes Ökologieverständnis“ auf, das sich in der Sicherung der Lebensqualität für sich und andere ausdrückt. Kennzeichnend für dieses neue Verständnis ist neben einer gewissen Erlebnisorientierung auch die selbstverständliche Nutzung neuer Technologien (vgl. ebd.).

Eine Studie des Studienkreises für Tourismus (SfTE) untersuchte die „Ansprechbarkeit der Bundesbürger auf Natur- und Umweltaspekte in Zusammenhang mit Urlaubsreisen“. Eine im Rahmen der Untersuchung durchgeführte Clusteranalyse ergab vier Typen innerhalb der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren, die in unterschiedlichem Maße für diese Themen ansprechbar sind (vgl. SfTE 2005: 65):

Typ 1	Der unsichere Ablehner von Umweltaspekten im Urlaub	24%	15,58 Mio.
Typ 2	Der Umweltbewusste ohne Interesse an Naturerlebnissen	26%	16,76 Mio.
Typ 3	Der an unmittelbaren Naturerlebnissen interessierte	28%	17,66 Mio.
Typ 4	Der umweltbewusste Anspruchsvolle	22%	14,43 Mio.

Für die vorliegende Arbeit von besonderem Interesse ist der „an unmittelbaren Naturerlebnissen interessierte“ Besucher. Gegenüber den anderen drei Typen hat er ein ausgesprochen hohes Interesse an unmittelbaren Naturerlebnissen, das bei der Wahl seines Reiseziels ein wichtiges Kriterium darstellt. Ebenso ausgeprägt ist sein Interesse an Tierbeobachtungen und dem Besuch von Schutzgebieten (vgl. ebd.: 66). Dieser Typ bevorzugt die Selbstorganisation beziehungsweise eine Direktbuchung, ist eher älter und legt

Wert auf einen Natur- und Kulturbezug der Aktivitäten vor Ort. Er reist außerdem gerne innerhalb Deutschlands (vgl. SFTE 2005: 65).

Die dargestellten Modelle beziehen sich auf das Verhalten und die Einstellungen in Bezug auf Urlaubsreisen, liefern aber ebenso wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung von Freizeitangeboten, da viele naturbezogene Aktivitäten sowohl in der Alltagsfreizeit als auch im Urlaub ausgeübt werden (vgl. MÜLLER 2007: 91). Sie können als Grundlage für die Entwicklung von Angeboten dienen, die den speziellen Bedürfnissen dieser Typen entgegen kommen.

Auf der Angebotsseite kommt in Deutschland im Bereich Naturerleben den Großschutzgebieten große Bedeutung zu. Laut STRASDAS (vgl. 2001: 132) stellen diese den Schwerpunkt des ursprünglichen naturtouristischen Angebots dar, wodurch Schutzgebietsverwaltungen zu den wichtigsten Anbietern in diesem Bereich zählen. Vor allem Nationalparks böten eine Vielzahl an Angeboten in den Bereichen Information, Bildung und Naturerleben, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche richte (vgl. REVERMANN/PETERMANN 2003: 59). Nahezu alle Schutzgebietsverwaltungen der Nationalparks in Deutschland betreiben Nationalparkhäuser oder -zentren, die teilweise sogar als Besucherzentren für die gesamte Region dienen, wie das Müritzeum für den Müritz Nationalpark, und in denen häufig Ausstellungen und Möglichkeiten der Umweltbildung vorhanden sind. Zudem gibt es vielerorts personell besetzte Informationsstellen innerhalb der Schutzgebiete (vgl. Internetauftritte der Nationalparkverwaltungen in Deutschland). Eine wichtige Rolle in Bezug auf das naturverträgliche Erleben von Natur spielen auch die Angebote des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V.(BUND) und des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), zwei der mit je rund einer halben Million Mitgliedern mitgliedsstärksten und nach dem Bundesnaturschutzgesetz anerkannten Naturschutzvereine in Deutschland (vgl. BMU 2009: o.S.; BUND 2012: 22; NABU 2012b: 28). Beide Vereine geben mehrmals jährlich regionale Programme mit Terminen für Wanderungen, Exkursionen, Radtouren, Beobachtungen von Tier- und Pflanzenwelt sowie Kinderveranstaltungen und zur praktischen Unterstützung im Naturschutz heraus (vgl. BUND LANDESVBAND BREMEN 2012a; NABU 2012c). Der NABU unterhält außerdem, teilweise in gemeinsamer Trägerschaft mit anderen Vereinen, rund siebzig Naturschutzzentren in ganz Deutschland. Darunter sind kleinere Einrichtungen wie Veranstaltungshäuser oder Anlaufstellen in Schutzgebieten aber auch größere Zentren, die zum Teil überregionale Bedeutung für die Umweltbildung haben. Das Naturerleben über vielfältige

Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit Natur steht dabei im Mittelpunkt (vgl. NABU 2012c: o.S.).

Die vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands einerseits und die wichtige Rolle von Natur in Alltag und Urlaub der deutschen Bevölkerung bieten vielversprechende Voraussetzungen für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote. Das Vorhandensein von schöner Natur und Landschaft allein stellt allerdings noch kein Naturerlebnisangebot dar (vgl. DTV 2005: 14). Um dem Trend nach Naturerleben langfristig entsprechen und gleichzeitig einen Beitrag zu einer naturverträglichen Nutzung sowie nachhaltiger Regionalentwicklung leisten zu können, müssen nachhaltige, buchbare Produkte geschaffen werden.

3 Methoden

Dieses Kapitel beschreibt die zur Analyse des Potenzials für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate angewendeten Methoden. Hierbei werden zunächst die Erhebungsmethoden erläutert und anschließend auf die Auswertungsmethoden eingegangen.

3.1 Erhebungsmethoden

Zur Identifizierung des Angebots- und Nachfragepotenzials der Luneplate wurden leitfadengestützte Experteninterviews mit Vertretern des Untersuchungsgebiets sowie dreier Vergleichsgebiete geführt. Zur weiteren Einschätzung des Angebotspotenzials der Luneplate wurde zudem eine Ortserkundung unter fachkundlicher Führung unternommen und relevante Sekundärliteratur in die Untersuchung einbezogen. Zudem wurde im Rahmen zweier öffentlicher Exkursionen in das Untersuchungsgebiet dieses bereits vorhandene Angebot über eine direkte Beobachtung auf seine Annahme durch die Teilnehmer untersucht. Die gemachten Beobachtungen wurden im Anschluss über ein Focus-Group-Interview, welches mit einigen Exkursionsteilnehmern geführt wurde, überprüft. In diesem Zusammenhang wurden auch die Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer an weitere Angebote abgefragt. Für die Darstellung der der Arbeit zugrundeliegenden theoretischen Überlegungen wurden relevante wissenschaftliche Literatur, aktuelle Studien und Onlinequellen verwendet.

3.1.1 Interviews: Experteninterview und Focus-Group-Interview

Für die vorliegende Arbeit wurden Experteninterviews zur Generierung primärer Daten sowie Focus-Group-Interviews zur Überprüfung der Eindrücke der direkten Beobachtung einer Exkursion und für den Erkenntnisgewinn bezüglich weiterer Aspekte eingesetzt.

Experteninterview

Zur Erfassung des Angebots- und Nachfragepotenzials für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate wurden halbstrukturierte, leitfadengestützte Experteninterviews mit Vertretern des Untersuchungsgebiets und dreier Vergleichsgebiete geführt. Experteninterviews sind eine anerkannte Methode der empirischen Sozialforschung (vgl. LIEBOLD/TRINCZEK 2002: 33). Sie stellen eine Form des Leitfadeninterviews dar, bei der ausgewählte Personen, sogenannte Experten, zu einem abgegrenzten Themenfeld befragt werden. Die Auswahl der Experten erfolgt unter der begründeten Annahme, dass diese in ihrer beruflichen Funktion über spezielles, dem Forschungsinteresse dienliches Wissen

verfügen, das nicht ohne Weiteres öffentlich zugänglich ist (vgl. LIEBOLD/TRINCZEK 2002: 35 ff.; LAMNEK 2005: 388). Die Auswahl der Experten für die vorliegende Untersuchung erfolgte auf Grundlage eines im Vorfeld der Erhebung geführten Gesprächs mit Martina Wernick als Mitarbeiterin des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV) in Bremen, einer ergänzenden Internetrecherche sowie auf Empfehlung der Interviewpartner. Hierüber konnten im Verlauf der Erhebung Vertreter aller relevanten Anspruchsgruppen erreicht werden. Die befragten Personen weisen entweder einen direkten beruflichen Bezug zum Untersuchungsgebiet auf, sind zum Beispiel in die Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen eingebunden und daher mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut, konnten spezielle Aspekte näher erläutern oder anderweitig zum Erkenntnisgewinn für die vorliegende Arbeit beitragen. Gleiches gilt für die mit Vertretern der Vergleichsgebiete geführten Interviews. Die Kontaktaufnahme mit den Interviewpartnern erfolgte telefonisch sowie über E-Mail. Zur Strukturierung der Gespräche wurde ein Leitfaden erstellt, dessen inhaltlicher Aufbau sich an der jeweiligen Funktion der Gesprächspartner orientierte. Daraus resultierten geringe Abweichungen in den angesprochenen Themen und einzelnen Fragestellungen.⁵ Leitfäden stellen einen Gesamtfragenkatalog dar und dienen während des Gesprächs als Gedankenstütze, wobei die Fragen sowie ihre Reihenfolge bei entsprechend des Gesprächsverlaufs flexibel angepasst werden können. Bei der vorliegenden Arbeit konnte hierüber eine zielgerichtete und gleichzeitig offene Gesprächsführung, bei der die Gesprächspartner auch eigene Relevanzsetzungen treffen konnten, erreicht werden (vgl. LIEBOLD/TRINCZEK 2002: 43; LAMNEK 2005: 352). Weiterhin soll ein Leitfaden dazu beitragen, dass alle im Forschungszusammenhang relevanten Themen zur Sprache kommen und so eine gewisse Vergleichbarkeit der Ergebnisse garantiert ist (vgl. SCHNELL/HILL/ESSER 2005: 387). Bezogen auf das Untersuchungsgebiet Luneplate wurden im Zeitraum Juli bis November 2012 sieben Interviews geführt, von denen fünf in persönlich-mündlicher Form und zwei (mit demselben Gesprächspartner) telefonisch stattfanden. An zwei der sieben Termine wurden jeweils zwei Experten gemeinsam unter Verwendung des gleichen Leitfadens befragt (vgl. Tabelle 1: Interviewpartner). Dies erwies sich als vorteilig in Hinblick auf die Feststellung möglicher Widersprüche oder Übereinstimmungen in den Aussagen der Befragten, die in einem Einzelgespräch eventuell nicht so deutlich hervorgetreten wären. Um einer möglichen Ungleichverteilung der Gesprächsanteile in Interviews mit mehreren Gesprächspartnern von vornherein vorzubeugen und den Einfluss

⁵ Die verwendeten Leitfäden sind der Arbeit zusammengefasst im Anhang beigelegt.

der sozialen Erwünschtheit zwischen den Befragten möglichst gering zu halten, wurden diese in Bezug auf einzelne Aspekte jeweils noch einmal konkret nach ihrer eigenen Meinung gefragt, wenn sich diese nicht eindeutig aus dem Gesprächsverlauf ergab. Für die Datenerhebung der Vergleichsgebiete (NSG Werderland, NSG Borgfelder Wümmewiesen, NSG Bornhorster Huntewiesen) wurden im August 2012 ebenfalls persönlich-mündliche Interviews mit Vertretern der Gebiete geführt.⁶ Die Gespräche wurden mit Hilfe eines digitalen Aufnahmegeräts aufgezeichnet, um die Sicherung der Datengrundlage für eine systematische Auswertung zu gewährleisten (vgl. LAMNEK 2005: 387).

Tabelle 1: Interviewpartner

Interviewpartner	Institution Funktion	Gesprächsform
Untersuchungsgebiet Luneplate		
Thomas Wieland	bremenports GmbH & Co. KG	Gemeinsames
Lutz Achilles	Kompensationsmaßnahmen KÜFOG GmbH für landschaftsökologische und biologische Studien Ornithologie/Artenschutz	Interview, persönlich-mündlich
Henning Kunze	BUND Landesverband Bremen	Persönlich-mündlich
Nils Schnorrenberger	Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS) Geschäftsführer	Gemeinsames Interview, persönlich-mündlich
Jochem Schöttler	BIS Leitung Bremerhaven Touristik	
Heinrich Reiner	NABU Gruppe Bremerhaven-Wesermünde e.V.	Telefonisch
Martin Rode	BUND Landesverband Bremen Landesgeschäftsführer	Persönlich-mündlich
Jörg Reinhold	Umweltschutzamt und Untere Naturschutzbehörde der Stadt Bremerhaven	Persönlich-mündlich
Vergleichsgebiete		
Birgit Olbrich (NSG Werderland)	BUND Landesverband Bremen Schutzgebietsbetreuung	Persönlich-mündlich
Jörg Grützmann (NSG Bornhorster Huntewiesen)	Stadt Oldenburg Ehrenamtlicher Landschaftswart	Persönlich-mündlich
Marga Bahr (NSG Borgfelder Wümmewiesen)	Stiftung NordWest Natur, Nordwestdeutsche Stiftung für Tier- und Naturschutz Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Persönlich-mündlich

⁶ Der verwendete Leitfaden ist der Arbeit im Anhang beigelegt.

Focus-Group-Interview

Focus-Group-Interviews stellen eine Sonderform des Gruppeninterviews dar und weisen laut SCHÖNHUTH und KIEVELITZ (vgl. 1993: 59) einen gezielten Problemfokus auf. Die befragte Gruppe kann dabei sowohl aus zufällig getroffenen als auch aus systematisch ausgewählten Personen bestehen und sollte eine gewisse Personenanzahl nicht überschreiten, um eine Befragung aller Teilnehmer zu gewährleisten (vgl. ebd.). Laut PFAFFENBACH (vgl. 2007: 163) liegen die Angaben über eine sinnvolle Gruppengröße zwischen fünf und zwölf Teilnehmern. Diese sollten in keinem persönlichen Abhängigkeitsverhältnis mit dem Interviewer stehen und freiwillig am Interview teilnehmen. Für die Durchführung ist ein neutraler Ort zu wählen (vgl. SCHÖNHUTH/KIEVELITZ 1993: 59). Durch die gegenseitige Stimulation der Teilnehmer, die Spontaneität der Äußerungen sowie eine, durch die Gruppensituation bedingte, relativ natürliche Gesprächssituation werden die wesentlichen Meinungen einerseits angesprochen und deutlich (vgl. PFAFFENBACH 2007: 162; SEITZ/MEYER 2006: 68 f.). Andererseits könne dieser gruppendynamische Effekt auch zu Verzerrungen durch besonders dominante Teilnehmer führen, denen der Interviewer dann regulierend über das Befragen reihum entgegenwirken sollte (vgl. SEITZ/MEYER 2006: 68).

Die Focus-Group-Interviews wurden jeweils im Anschluss an zwei in das Untersuchungsgebiet führende Exkursionen angekündigt und mit freiwilligen, der Interviewerin unbekannten Teilnehmern durchgeführt, die sich folglich in keinem Abhängigkeitsverhältnis mit der Interviewerin befanden und eine zufällig zusammengesetzte Gruppe darstellten. Die Zahl der Befragten lag bei neun (Exkursion 1) respektive dreizehn Personen (Exkursion 2). Der Fokus der Interviews lag auf der Verifizierung der während der Exkursionen durchgeführten direkten Beobachtung (vgl. Kapitel 3.1.3). Außerdem wurden die Teilnehmer nach ihren Vorstellungen hinsichtlich möglicher künftiger Angebote befragt. Die Interviews hatten eine Dauer von etwa fünfzehn Minuten. Um das Beobachtete zu überprüfen, wurden die Teilnehmer gezielt auf einzelne Beobachtungen angesprochen und die persönlichen Eindrücke der Verfasserin auf diese Weise hinterfragt. Zusätzlich wurden die Teilnehmer gefragt, wie sie von der Exkursion erfahren und aus welchem Grund sie teilgenommen hatten. Des Weiteren wurden die Teilnehmer um ihre Meinung bezüglich der Inhalte und des Ablaufs der Exkursion gebeten sowie nach ihren Wünschen und Vorstellungen im Hinblick auf weitere potenzielle Angebote gefragt. Hierüber wurden einerseits Erkenntnisse für eine Optimierung des vorhandenen Angebots und andererseits erste Ansatzpunkte für eine an den Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer ausgerichtete

Gestaltung weiterer Angebote gewonnen. Die Durchführung der Focus-Group-Interviews erfolgte auf Grundlage eines zuvor erstellten Fragenkatalogs⁷. Die Interviews fanden unter Zusicherung der Anonymität der Teilnehmer und in Abwesenheit der Exkursionsleiter statt, wodurch eine eventuelle Gehemmtheit der Teilnehmer in Bezug auf Äußerungen über die Gestaltung der Exkursion ausgeschlossen werden sollte. Die Fragen wurden durch die Interviewerin in die Runde gestellt und weitestgehend der Reihe nach durch die Teilnehmer beantwortet. Teilweise erfolgte die Beantwortung auf Zuruf durch alle Teilnehmer gleichzeitig. Um eventuell abweichende Antworten einzelner Teilnehmer nicht zu übergehen, wurden die Teilnehmer in diesen Fällen noch einmal der Reihe nach befragt. Im Anschluss an die Interviews wurden aus den Gesprächsnotizen angefertigte Protokolle⁸ der als wesentlich betrachteten Aussagen erstellt.

3.1.2 Ortserkundung

Am 10.09.2012 unternahm die Verfasserin eine Ortserkundung der Luneplate unter fachkundiger Führung von Lutz Achilles (KÜFOG GmbH). Ziel war es, einen detaillierteren Überblick und Einblick in das Untersuchungsgebiet zu erhalten als es über Kartenmaterial und Gespräche allein möglich ist und für naturverträgliche Erlebnisangebote interessante und nutzbare Gegebenheiten vor Ort zu identifizieren. SCHÖNHUTH und KIEVELITZ (vgl. 1993: 63) beschreiben mit den sogenannten Transekten (englisch: transect walks) eine Vorgehensweise für partizipative Erhebungs- und Planungsmethoden in der Entwicklungszusammenarbeit. Diese kann in leicht abgewandelter Form als Grundlage für eine Ortserkundung genutzt werden. Das Untersuchungsgebiet wird dabei gezielt und gemeinsam mit einem oder mehreren Informanten durchschritten, wobei sämtliche Auffälligkeiten und Äußerungen des beziehungsweise der Informanten diskutiert und notiert werden (vgl. SCHÖNHUTH/KIEVELITZ 1993: 63). Aufbauend auf diesen Informationen werden sogenannte Transektkarten für die weitere Planung erstellt. Erfolgreich angewendet wird diese Methode vor allem im Rahmen von Entwicklungsprojekten im ländlichen Bereich wo sie zur ersten „Orientierung und Problemerkundung“ dient (SCHÖNHUTH/KIEVELITZ 1993: 64).

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde die strukturierte, erkundende Begehung als wissenschaftlich gesicherte Vorgehensweise für die Ortserkundung übernommen. Während der zweieinhalbstündigen Erkundung wurden, ausgehend von dem am südlichen Ende des

⁷ Der Fragenkatalog ist der Arbeit im Anhang beigelegt.

⁸ Die Gesprächsprotokolle sind der Arbeit im digitalen Anhang (CD-Rom) beigelegt.

Gebiets liegenden Parkplatzes, markante Punkte auf der Luneplate zunächst mit dem PKW angefahren und anschließend, soweit möglich, zu Fuß erkundet. Hierüber wurde ein Großteil der rund eintausend Hektar umfassenden Gesamtfläche erfasst und ein Überblick über die umgesetzten Kompensationsmaßnahmen sowie Möglichkeiten für die Angebotsgestaltung gewonnen. Während der Erkundung erhaltene Informationen und Anmerkungen wurden handschriftlich notiert und anschließend in einem Gedächtnis-Protokoll der wesentlichen Gesprächsinhalte und Aussagen festgehalten, dem Fotos zur Dokumentation beigelegt wurden.⁹ Zudem wurde die Route der Ortserkundung in eine Karte¹⁰ des Gebiets eingetragen. Die auf diese Weise festgehaltenen Informationen fließen an geeigneter Stelle in die Ergebnisdarstellung und -diskussion ein. Aufgrund der fachlich-kompetenten Begleitung konnte ein tiefgehender Einblick in das Gebiet und seine Möglichkeiten für eine naturtouristische Nutzung gewonnen werden. Zusätzliche Einblicke in die aktuelle touristische Nutzung des Gebiets konnten im Rahmen der Teilnahme an von der Hafengesellschaft bremenports in Zusammenarbeit mit der KÜFOG GmbH durchgeführten öffentlichen naturkundlichen Exkursionen gewonnen werden, bei denen Teilbereiche des Gebiets in der Gruppe abgesprochen wurden.

3.1.3 Direkte Beobachtung

Um weitere Informationen zur Nutzung bereits vorhandener Naturerlebnisangebote und für die Bildung möglicher Zielgruppen für Naturerlebnisangebote auf der Luneplate zu erhalten sowie den Bedarf und Inhalt potenzieller Angebote zu ermitteln, wurde im Rahmen zweier öffentlicher naturkundlicher Exkursionen am 14.10.2012 sowie am 24.02.2013 die Methode der direkten Beobachtung angewendet. Hierbei werden „beobachtbare Phänomene und Prozesse in ihrer natürlichen Umgebung“ intensiv und systematisch aufgenommen, wobei möglichst diskret vorgegangen wird (SCHÖNHUTH/KIEVELITZ 1993: 60 f.). Im Rahmen der Untersuchung für die vorliegende Arbeit erfolgte die Beobachtung während der Exkursionen daher verdeckt, ohne dass den Exkursionsteilnehmern das Forschungsinteresse der Verfasserin bekannt war. Hierüber sollten ein möglichst unbeeinflusstes und unvoreingenommenes Verhalten und ebensolche Äußerungen der Teilnehmer bezüglich der Exkursionsinhalte und ihrer eigenen Beobachtungen erreicht werden. Alle während der Exkursionen gemachten Beobachtungen und Eindrücke wurden in einem Notizbuch

⁹ Das Protokoll mit Fotodokumentation ist der Arbeit im digitalen Anhang (CD-ROM) beigelegt.

¹⁰ Die Karte ist der Arbeit im Anhang beigelegt.

festgehalten. Anschließend wurden auf dieser Grundlage Beobachtungsprotokolle¹¹ erstellt und die Routen in Karten festgehalten¹². Aufgrund der relativ hohen Teilnehmerzahl der Exkursionen (29 respektive 19 Teilnehmer) und der Tatsache der Subjektivität der Beobachtung, konnten nur Ausschnitte aller möglichen Beobachtungen erfasst werden. Um dennoch ein möglichst realitätsnahes Abbild der Situation zu erreichen, wechselte die Verfasserin während der Exkursion häufig ihren Standort und schloss sich unterschiedlichen Kleingruppen an. Zur Absicherung der während der Exkursionen gemachten Beobachtungen und zum weiteren Erkenntnisgewinn wurden jeweils in direktem Anschluss auf freiwilliger Basis Focus-Group-Interviews (vgl. Kapitel 3.1.1) mit einigen Teilnehmern geführt (vgl. SCHÖNHUTH/KIEVELITZ 1993: 60).

3.2 Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse

Die geführten Experten- und Focus-Group-Interviews wurden mittels der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010) ausgewertet. Zur Herausarbeitung des Potenzials für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate wurden alle geführten Interviews gesondert nach Experten- und Focus-Group-Interviews analysiert. Die Ergebnisse wurden anschließend dargestellt und wichtige Aspekte in einer SWOT-Analyse (kurz für Strength, Weaknesses, Opportunities und Threads) zusammengeführt.

Für die Interpretation des sprachlichen Materials aus den geführten Interviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse als systematische Vorgehensweise für das Textverstehen angewendet. Das Material aus den Focus-Group-Interviews sowie der Ortserkundung lag durch die Erstellung eines Gedächtnisprotokolls bereits in schriftlicher Form vor. Die aus den Experteninterviews gewonnenen Primärdaten wurden zunächst über das Verfahren der Transkription für die weitergehende Interpretation aufbereitet.¹³ Hierzu wurden alle für die Fragestellung als relevant betrachteten Inhalte in orthographisch geglättetes Schriftdeutsch übertragen. Da bei der weiteren Dateninterpretation die Sachinhalte von hauptsächlichem Interesse waren, wurde auf eine exakte, alle Besonderheiten des Sprechens umfassende, literarische Umschrift verzichtet (vgl. PFAFFENBACH 2007: 164). Bei der Anfertigung der Transkripte wurden einfache Transkriptionsregeln nach DRESING und PEHL (2011)

¹¹ Die Beobachtungsprotokolle sind der Arbeit im digitalen Anhang (CD-ROM) beigelegt.

¹² Die Karten sind der Arbeit im Anhang beigelegt.

¹³ Zur Transkription wurde das Audiotranskriptionsprogramm „f4plus“ verwendet.

berücksichtigt. Diese umfassen die wörtliche Transkription sowie eine dem Schriftdeutsch angenäherte Schreibweise des Gehörten (vgl. DRESING/PEHL 2011: 19).¹⁴

Zur Extraktion und Zusammenfassung aller zur Beantwortung der Forschungsfragen dieser Arbeit relevanten Textstellen aus dem Material wurde die Technik der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse angewendet (vgl. MAYRING 2010: 94). Hierzu wurde das Material anhand eines vorab festgelegten Kategoriensystems, den Kategorien der verwendeten Interviewleitfäden, durchgegangen. Die sich in den Kategorien widerspiegelnden Textbestandteile wurden markiert und anschließend einer Kategorie zugeordnet (vgl. ebd.: 92). Sobald eine Textstelle keiner Kategorie eindeutig zugeordnet werden konnte, wurde sie zunächst unter allen passenden Kategorien aufgenommen und in einem überprüfenden Materialdurchgang endgültig zugeordnet. Der überprüfende Materialdurchgang diente zudem der Rücküberprüfung des Kategoriensystems. Bei Änderungen oder Hinzukommen neuer Kategorien wurde anschließend die Zuordnung des Materials erneut überprüft (vgl. MAYRING 2010: 93; 102-104). Den abschließenden Schritt der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse bildet die Zusammenfassung (vgl. ebd.: 98). Hierzu werden die extrahierten Textstellen zunächst paraphrasiert und anschließend über eine Reduktion des Materials kategorienweise zusammengefasst, wobei wesentlich inhaltstragende Paraphrasen erhalten bleiben und bedeutungsgleiche sowie nicht wesentliche Paraphrasen gestrichen werden. Die als relevant selektierten Paraphrasen werden weitestgehend zusammengefasst (vgl. MAYRING 2010: 69 f.). Da die Meinung der einzelnen Experten, die für eine bestimmte Anspruchsgruppe stehen, für den weiteren Interpretationsprozess differenzierbar bleiben sollte, wurde das Abstraktionsniveau der vorgenommenen Reduktion auf möglichst allgemeine aber immer noch fallspezifische Äußerungen (pro Experte) zum jeweiligen Thema festgelegt. Abschließend wurde geprüft, ob die Paraphrasen die ursprünglichen Aussagen weiterhin wiedergeben und sich für die weitere Ergebnisaufbereitung eignen (vgl. ebd.: 69; 93).

Im Rahmen der Ergebnisaufbereitung wurde eine SWOT-Analyse durchgeführt, in der die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate einander gegenüber gestellt wurden. Anschließend wurden die Ergebnisse interpretiert und Zielgruppen für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate definiert. Die Zielgruppendefinition erfolgte auf

¹⁴ Die angewendeten Regeln und Transkripte sind der Arbeit im digitalen Anhang (CD-ROM) beigelegt.

Grundlage der im Rahmen dieser Arbeit erhobenen qualitativen Datengrundlage und bezieht die Wünsche, Erwartungen und Motive der Nutzer vorhandener Erlebnisangebote auf der Luneplate sowie die Aussagen der zum Untersuchungsgebiet befragten Experten ein.

4 Das Untersuchungsgebiet: Die Luneplate

An dieser Stelle wird die Luneplate als Untersuchungsgebiet vorgestellt. Hierbei wird zunächst auf ihre Lage und Erreichbarkeit eingegangen, bevor die historische Entwicklung der Luneplate und der aktuelle politische Stand erläutert sowie natur- und kulturräumliche Merkmale dargestellt werden. Abschließend werden der Schutzstatus des Gebiets und seine aktuelle Nutzung sowie die Bedeutung des Gebiets für die regionale Entwicklung herausgestellt.

4.1 Lage und Erreichbarkeit

Die Luneplate ist eine eingedeichte, ehemalige Weserinsel und wird im Westen und Norden von der Weser begrenzt. Das 1473 Hektar große, unbewohnte Gebiet befindet sich rechts der Weser im Süden der kreisfreien Stadt Bremerhaven im Bundesland Bremen und macht rund ein Fünftel des gesamten Stadtgebiets aus (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2010a: o.S.). Auf der gegenüberliegenden, linken Weserseite liegt das Industriegebiet der Stadt Nordenham. Die südliche Grenze bildet der ehemalige Weserarm „Alte Weser“. Dahinter liegt die zum Landkreis Cuxhaven gehörende niedersächsische Gemeinde Loxstedt (vgl. DER NIEDERSÄCHSISCHE MINISTER FÜR WIRTSCHAFT UND VERKEHR/SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND AUßENHANDEL DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 1984: 18). Die namensgebende Lune trennt die Luneplate von dem nördlich gelegenen Ortsteil Fischereihafen mit dem Regionalflughafen Luneort (MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2012a: o.S.).

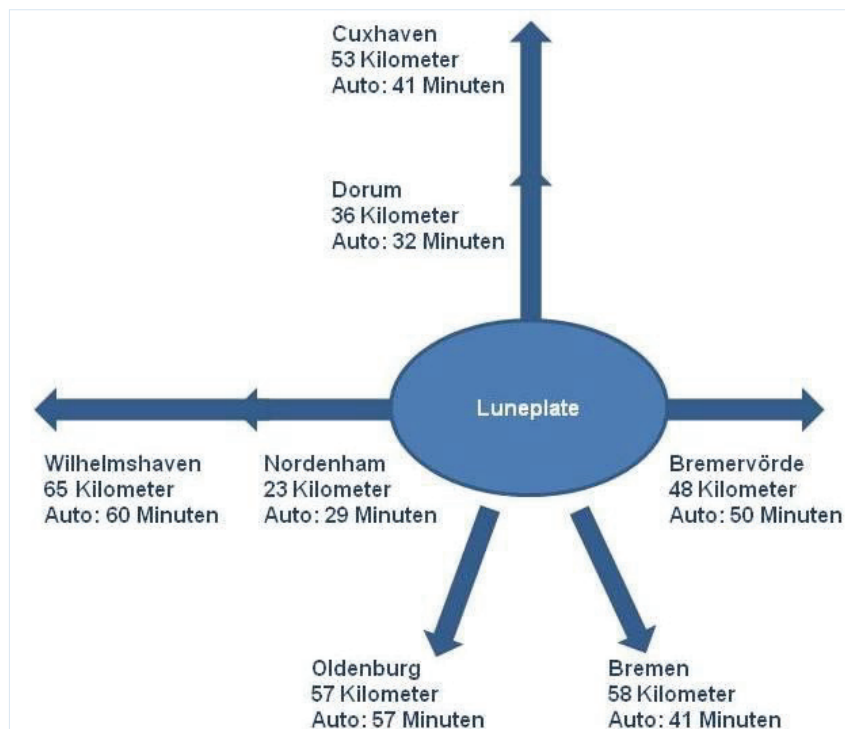
Seit dem 1. Januar 2010 gehört die Luneplate zum Land Bremen, das sie vorrangig zur Nutzung als Kompensationsfläche für die Erweiterung des Container-Terminals (CT) in Bremerhaven per Staatsvertrag von Niedersachsen erworben hat. Durch die Eingliederung der Luneplate wurde der gleichnamige Ortsteil Luneplate neu geschaffen, der seitdem Teil des Bremerhavener Stadtteils Fischereihafen ist (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2010a: o.S.; MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2012a: o.S.; PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2010a: o.S.). Die Luneplate liegt verkehrsgünstig in Nähe der Bundesautobahn 27 (Anschlussstellen Bremerhaven-Süd und Wulsdorf) sowie den Bundesstraßen 6 und 71. Zudem verbindet wenige Kilometer südlich der Wesertunnel Bremerhaven mit der gegenüberliegenden Weserseite (BIS 2012a: o.S.). Abbildung 2 zeigt die Lage der Luneplate im Stadtgebiet Bremerhaven.

Abbildung 2: Lage der Luneplate im Stadtgebiet Bremerhaven

Quelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) 2013,
eigene Bearbeitung

Innerhalb einer Stunde Fahrtzeit ist die Luneplate von den in Abbildung 3 dargestellten Orten aus zu erreichen. Ein Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist nur in Verbindung mit einem etwa vierzig minütigen Fußweg gegeben, da die Entfernung zur nächstgelegenen Haltestelle des ÖPNV etwa 3,5 Kilometer beträgt. Der nächste Bahnhof der Deutschen Bahn ist etwa sechs Kilometer entfernt. In Bremen befindet sich der nächstgelegene Flughafen.

Abbildung 3: Erreichbarkeit der Luneplate



Quelle: Eigene Darstellung

4.2 Historie und aktueller politischer Stand

Die Luneplate entstand 1717 durch eine größere Flut und wurde durch weitere Sturmfluten, insbesondere im 20. Jahrhundert, weiter ausgeformt (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2012a: o.S.). 1820 wurde zunächst ein Teilbereich von etwa 250 Hektar eingedeicht und als Grünland genutzt (vgl. HEIMATBUND DER MÄNNER VOM MORGENSTERN 1991: 75; 107 f.). 1920 erfolgte mit der vollständigen Eindeichung der Luneplate die letzte große Eindeichung im Unterweserraum (vgl. KÜFOG GMBH 2011a: 38). Im Zuge des zweiten Weltkriegs und der daraus resultierenden Lebensmittelknappheit hielt die Landwirtschaft Einzug auf der Luneplate (vgl. Magistrat der Stadt Bremerhaven 1977: 322).

Seit Ende des 19. Jahrhunderts existieren Planungen für eine industrielle Nutzung der Luneplate (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2012a: o.S.). Bereits 1882 wurde die Luneplate für den Hafenbau in Betracht gezogen (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 1977: 317). Eine geplante Erweiterung des Bremerhavener Fischereihafens in den 1920er Jahren sowie ein 1979 unterzeichnetes Verwaltungsabkommen zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen zur Ansiedlung von Industrieanlagen auf der Luneplate wurden jedoch nicht umgesetzt (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 1977: 317; MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2012a: o.S.).

In den Jahren 2004 bis 2007 führten die Länder Bremen und Niedersachsen erneut Verhandlungen zur Gebietsübertragung von niedersächsischen Teilbereichen der Luneplate an Bremen (vgl. PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2007: o.S.). Bremen benötigte das Areal als ökologische Ausgleichsfläche für den von 2004 bis 2008 erfolgten Ausbau des Container-Terminals im Norden Bremerhavens. Der Bau beanspruchte größtenteils gesetzlich geschützte Biotope mit einer Fläche von rund 150 Hektar, die für Fauna und Flora wertvolle Lebensräume darstellen (vgl. BREMENPORTS GMBH UND CO. KG 2006: o.S.). Die verantwortliche Hafen-Managementgesellschaft bremenports musste hierfür laut Bundesnaturschutzgesetz einen Ausgleich schaffen, für den jedoch im Bundesland Bremen keine geeigneten Flächen zur Verfügung standen (vgl. ebd.; § 13 BNatSchG; BMJ 2009: 13). Ein gemeinsames Kompensationsrahmenkonzept der Länder Bremen und Niedersachsen stellte die Luneplate, zu diesem Zeitpunkt noch niedersächsisches Gebiet, als geeignete Kompensationsfläche heraus (vgl. BREMENPORTS GMBH UND CO. KG 2006: o.S.). Im Mai 2009 schlossen Bremen und Niedersachsen einen Staatsvertrag, der die Grundlage für die Übertragung eines rund 1.400 Hektar großen Gebiets auf der Luneplate von der Gemeinde Loxstedt in Niedersachsen an Bremen bildete. Seit dem 1. Januar 2010 gehört die Luneplate zu Bremerhaven und ist damit bremisches Hoheitsgebiet (vgl. PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2010a: o.S.). Neben der Nutzung als Kompensationsfläche für die Erweiterung des Container-Terminals sowie für weitere Ausgleichsmaßnahmen beinhaltet das Gebiet rund zwei Quadratkilometer Gewerbeerwartungsflächen für den Ausbau der Windenergie-Industrie (PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2007: o.S.).

4.3 Natur- und kulturräumliche Merkmale

Seit den 1990er Jahren wurden auf der Luneplate und den angrenzenden Außendeichsflächen mehrere Kompensationsmaßnahmen für den Bremer Hafenbau umgesetzt (vgl. PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2012b: o.S.). Im Zuge der Kompensation für durch den Container-Terminal IV beanspruchte Natur wurden von 2006 bis 2012 umfassende Umweltgestaltungsmaßnahmen auf der Luneplate durchgeführt. Die Maßnahmen umfassten eine Fläche von insgesamt 630 Hektar, die eine Grünlandzone (290 Hektar), einen Tidepolder (220 Hektar) sowie ein Gebiet an der Alten Weser (120 Hektar), einem ehemaligem Flussarm der Weser, beinhaltet (vgl. BREMENPORTS GMBH UND CO. KG 2006: o.S.; Abbildung 4).

Abbildung 4: Zentrale Kompensationsflächen auf der Luneplate

Quelle: BREMENPORTS GMBH UND CO. KG 2006: o.S., eigene Bearbeitung

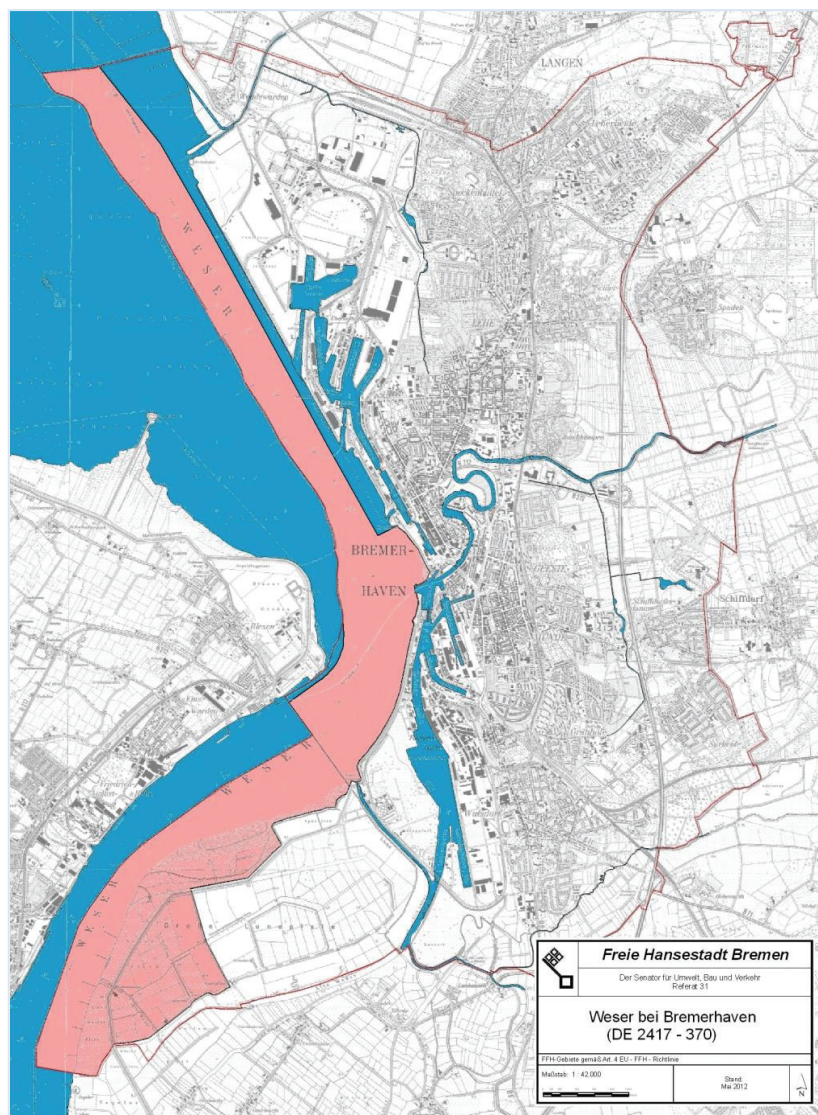
Aus den ehemals landwirtschaftlich genutzten Acker- und Grünflächen sind durch die Anlage eines Grabensystems mit Windschöpf- und Stauanlagen sowie die Aufweitung vorhandener Gräben extensive Feuchtgrünländer entstanden, die einen bedeutenden Lebensraum für viele Brut-, Rast- und Zugvögel, unter anderem Kiebitz, Rotschenkel und Nonnengans, darstellen (vgl. ebd.). Im südlichen Bereich der Luneplate wurde ein Tidepolder mit einem verzweigten Prielsystem und künstlichen Wasserläufen angelegt (vgl. PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2012b: o.S.). Im tidebeeinflussten Bereich des Polders sollen sich Brackwasserwattflächen und -röhrichte, naturnahe salzhaltige Kleingewässer und salzhaltige Gräben entwickeln. Außerhalb der Gewässer, Priel- und Wattflächen können sich Tideröhrichte ausbreiten, während die Randbereiche zur Bildung salzbeeinflusster Grünländer geeignet sind. Der hierzu nötige Tidefluss im Polder wird über ein ebenfalls neu errichtetes Sturmflutsperrwerk geregelt, über das der Polder im Oktober 2012 erstmals geflutet wurde (vgl. BREMENPORTS GMBH UND CO. KG 2006: o.S.). Im Bereich des Tidepolders entspricht die Luneplate nach Umsetzung der baulichen Maßnahmen dem Lebensraumtyp Ästuar¹⁵ (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) 2011: 1). Des Weiteren wurden an der Alten Weser Strukturen von Flussauenwäldern mit Gewässern, Auengehölzen, Röhrichten und ebenfalls extensiv genutztem Grünland geschaffen (vgl.

¹⁵ Ästuar sind Flussmündungen ins Meer sowie deren angrenzende Ufer- und Überschwemmungsgebiete, die einen regelmäßigen Brackwasserfluss, an der Nordsee auch Tideneinfluss, aufweisen. Die Flussmündungen von Elbe, Ems und Weser stellen die größten Ästuar der Nordsee dar (vgl. BfN 2006: o.S.).

LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ NLWKN/SUBV 2012: 109). Eine naturschutzfachliche Besonderheit stellen die im Bereich des Neuen Lunesiels liegenden Schlickwattflächen dar, die für den Säbelschnäbler als Rastplatz von internationaler Bedeutung sind (vgl. ebd.).

Das FFH-Gebiet Weser bei Bremerhaven hat eine Größe von insgesamt 1.682 Hektar, auf denen der Lebensraumtyp Ästuar unter Schutz gestellt ist (vgl. BfN 2012f: o.S.). Das Gebiet umfasst den durch Tide- und Salzeinfluss geprägten, stark anthropogen überformten Mündungsbereich der Weser bei Bremerhaven. Ebenfalls eingeschlossen sind die nördlich gelegenen Wattflächen sowie Restflächen naturnaher Wattbereiche mit Ausnahme von Kajen und hafenbezogenen Einrichtungen (vgl. ebd.). Abbildung 6 zeigt die als FFH-Gebiet ausgewiesene Fläche auf der Luneplate.

Abbildung 6: FFH-Gebiet 2417-370 Weser bei Bremerhaven, Stand Mai 2012



Quelle: Bremer Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (2012b), online

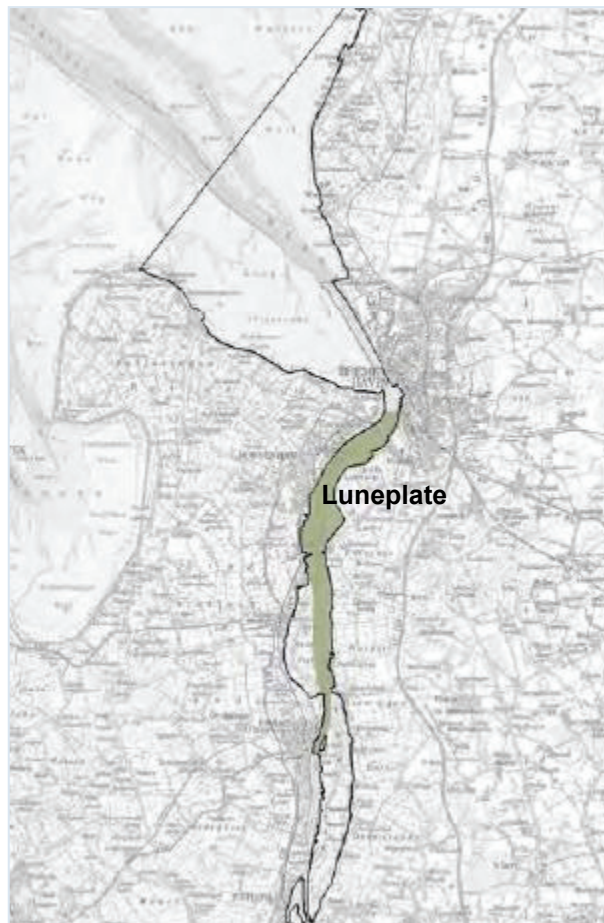
Der neu entstandene Tidepolder auf der Luneplate wurde als Teil des FFH-Gebiets nachgemeldet, da der durch die Kompensationsmaßnahmen wiederhergestellte Lebensraumtyp Ästuar den „wesentlichen Schutzgrund“ für das ihn umgebende Gebiet darstelle (vgl. SUBVE 2011a: 1). Die bestehenden Natura 2000-Gebiete auf der Luneplate werden zukünftig als Naturschutzgebiet ausgewiesen und die Schutzvorschriften damit nach Vorgabe der Europäischen Union in nationales Recht umgesetzt. Die Erklärung der Luneplate zum Naturschutzgebiet ist derzeit in Vorbereitung (Mitteilung Frau Wernick (SUBVE), per Mail vom 22.01.2013).

4.4 Ansprüche von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur an das Untersuchungsgebiet

Die Luneplate ist landwirtschaftlich geprägt (vgl. Kapitel 4.2). Im Zuge von Kompensationsmaßnahmen wurden bereits Anfang der 1990er Jahre einige Außendeichsflächen der Luneplate aus der Nutzung als Acker- und Weidefläche genommen und dienen jetzt als Hochwasserastplatz und Brutgebiet für seltene Vogelarten (vgl. BREMENPORTS 2009: 41). Im Rahmen der Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen wird ein etwa vierzig Hektar großer Teilbereich der Luneplate extensiv durch Wasserbüffel bewirtschaftet (vgl. PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN 2012b: o.S.). Schon während des 20. Jahrhunderts wurde die Luneplate verstärkt als Industriestandort diskutiert (vgl. Kapitel 4.2). Im Juni 2010 beschloss der Bremer Senat den Bau eines Offshore-Hafens im Weserverlauf nördlich der Luneplate in Höhe des Nordenhamer Stadtteils Blexen, dessen Inbetriebnahme für das Jahr 2014 geplant ist (vgl. BREMENPORTS GMBH & CO. KG 2011: 6). Die für den Bau geplante Fläche grenzt direkt an die Luneplate, die im nördlichen Bereich für weitere Industrieansiedlungen erschlossen wird. Direkt an das Grünland angrenzend befinden sich zweihundert Hektar Gewerbeerwartungsflächen, die als Erweiterungsfläche für das geplante Offshore-Terminal zur Verfügung stehen (vgl. BREMENPORTS GMBH & CO. KG 2011: 9). Mit dem Bau des Offshore-Hafens soll Bremerhaven sich zu einem führenden Zentrum der Windenergieanlagen-Produktion und -Logistik in Europa weiterentwickeln. Es wird mit der Entstehung mehrerer tausend Arbeitsplätze gerechnet (vgl.ebd.: 2). Der Bereich Häfen und Logistik gehört neben dem Tourismus, der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft sowie maritimen Technologien zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen in Bremerhaven (vgl. BIS 2012b: o.S.). Der Städtetourismus profitiert von den 2008 fertiggestellten Havenwelten mit ihren attraktiven Freizeit- und Tourismuseinrichtungen, darunter das Deutsche Auswandererhaus und das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost. Mit dem Columbus Cruise Center besitzt die Stadt zudem das größte

Kreuzfahrtterminal an der deutschen Nordseeküste (vgl. BIS 2012: o.S.). Auch die Tourismusstrategie für das Land Bremen sieht in der Nutzung des maritimen Profils einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Standorten, der weiter ausgebaut werden soll (vgl. BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2009: 7). Der Fachbeitrag „Freizeit und Tourismus“ des Integrierten Bewirtschaftungsplan Weser¹⁶ (IBP Weser) berücksichtigt die im Planungsraum liegenden Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiete), darunter auch das FFH-Gebiet Weser bei Bremerhaven, sowie weitere Bereiche hinsichtlich ihrer Wechselwirkungen mit den Bereichen Freizeit und Tourismus (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (2011b): 2). Die Luneplate grenzt an einen Teilbereich des Planungsraums (Funktionsraum 2), der sich im Unterweserraum von Bremerhaven bis Brake erstreckt (vgl. NLWKN/SUBV 2012: 106; Abbildung 7).

Abbildung 7: Lage Funktionsraum 2 und Luneplate im Planungsraum des IBP Weser



Quelle: KÜFOG GmbH 2011b: 390

¹⁶ Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser (IPB Weser): Gemeinsamer Bewirtschaftungsplan der Länder Bremen und Niedersachsen für das Weserästuar und die Unterweser zur abgestimmten Planung unterschiedlicher Nutzungsinteressen aus Industrie, Küstenschutz, Landwirtschaft und Naherholung (vgl. SUBVE 2011: 1).

In Bezug auf eine Freizeit- beziehungsweise touristische Nutzung des Funktionsraums 2 handelt es sich vorwiegend um eine Naherholungsnutzung durch Tagesgäste sowie die Nutzung für Wassersport und Radtourismus. Die Luneplate stellt dabei bisher keinen Schwerpunkt dar (vgl. ebd.: 115). Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt in der aktuellen Förderperiode (2007 bis 2013) die Profilierung der Städte Bremen und Bremerhaven. Neben der Wissenschaft soll die Lage der Städte an der Weser als Standortpotenzial weiter ausgebaut werden. Hierzu gehört die Förderung der Erlebbarkeit der Naturpotenziale an der Weser für Stadtbewohner und Besucher (vgl. BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2007: 74). Die Projektreihe „Lebensader Weser“ beinhaltet die Entwicklung einer integrierten Pflege- und Managementplanung für eine ganzheitliche Entwicklung der Luneplate inklusive der Kompensationsflächen und Natura 2000-Gebiete vor Ort und einer Betrachtung des Gebiets für die Entwicklung eines Naturerlebnisraums Luneplate (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) 2012c: 2).

5 Ergebnisse der Potenzialanalyse

Zur Identifizierung des Angebots- und Nachfragepotenzials für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate wurden drei mit dem Untersuchungsgebiet in Bezug auf Lage, Schutzfläche und -status sowie Struktur vergleichbare Gebiete hinsichtlich ihres Naturerlebnisangebots sowie ihrer darauf bezogenen Zielgruppen und Nutzung analysiert. Zunächst wird das Naturerlebnisangebot dieser Vergleichsgebiete (Naturschutzgebiete Borgfelder Wümmewiesen, Bornhorster Huntewiesen und Werderland) dargestellt, bevor im Folgenden auf das naturtouristische Angebotspotenzial der Luneplate eingegangen wird. Anschließend wird die Nachfragesituation in den Vergleichsgebieten erläutert sowie das Nachfragepotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate aufgezeigt. Anhand einer SWOT-Analyse werden schließlich die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken bezogen auf die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate einander gegenüber gestellt.

5.1 Naturerlebnisangebot der Vergleichsgebiete

Zunächst werden die Vergleichsgebiete hinsichtlich der Merkmale, die zum Vergleich mit dem Untersuchungsgebiet Luneplate und zur späteren Überprüfung der Übertragbarkeit der Ergebnisse herangezogen wurden, tabellarisch dargestellt. Anschließend wird jedes der Gebiete kurz vorgestellt und auf die vorhandene Basisinfrastruktur, die Erschließbarkeit des Gebiets für Naherholung und Tourismus und vorhandene Naturerlebnisangebote eingegangen.

Tabelle 2: Darstellung der Vergleichsgebiete

	Borgfelder Wümmewiesen	Bornhorster Huntewiesen	Werderland
Lage	Bremen	Oldenburg (Niedersachsen)	Bremen
Größe	677 Hektar	350 Hektar	241 Hektar
Schutz- status	NSG seit 03.04.1987; vollständige Überlagerung mit EU-VSG Borgfelder Wümmewiesen; Überlagerung mit FFH- Gebiet Untere Wümme; seit 1985 einzige bremische Landschaft im Programm „Gebiete mit gesamtstaat- lich repräsentativer Bedeutung“ ¹⁷ .	NSG seit 29.03.1991; Überlagerung mit EU-VSG Hunteniederung (340,8 ha)	NSG seit 26.09.1996; vollständige Überlagerung mit EU-VSG Werderland; Überlagerung mit FFH- Gebiet Werderland

¹⁷ Bei Gebieten gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung handelt es sich um seit 1979 durch die Bundesregierung geförderte Naturschutzgroßprojekte zum Erhalt der Biologischen Vielfalt und des nationalen

	Borgfelder Wümmewiesen	Bornhorster Huntewiesen	Werderland
Wert- gebende Arten	Brutvögel: Bekassine, Wachtelkönig Rastvögel: Singschwan, Blässgans, Pfeifente, Uferschnepfe	Vogelbrutgebiet nationaler Bedeutung; national bedeutendstes Brutgebiet der Bekassine; Rast- und Überwinterungsraum zahlreicher Wasservögel	Brutvögel: Rohrweihe, Kiebitz; Blaukehlchen, Großer Brachvogel, Rotschenkel Durchzügler: Fischadler Rastvögel: Grau-/ Blässgans
Lebens- räume	Regelmäßig überflutetes Feucht- und Nassgrünland auf Niedermoor; Tümpel, Gräben, Stillgewässer, naturnahe Fließgewässer; eine der letzten naturnahen Auenlandschaften Norddeutschlands	Großflächiges, im Winterhalbjahr teilweise periodisch überstautes Grünlandgebiet	Offene, durch Gräben und Feuchtgrünland geprägte Kulturlandschaft; störungsarme Grünland- Graben-Areale
Struktur	Vor Ausweisung als NSG intensive landwirtschaftliche Nutzung; Einteilung des Grünlands in drei landwirtschaftliche Nutzungszonen; zur Erschließung nutzbares Wegenetz im NSG vorhanden	Ganzjähriges Betretungsverbot; Beschränkung der Landwirtschaft im östlichen Gebietsbereich (Zone 2) während der Brutzeit; ausschließlich außerhalb des NSG liegende Deichwege nutzbar	Landwirtschaftliche Nutzung des Grünlands über Nebenerwerbs- betriebe; zur Erschließung nutzbares Wegenetz im NSG vorhanden

Quelle: Eigene Darstellung nach AG JORDAN – ÖKOLOGIS (2010); BEZIRKSREGIERUNG WESER-EMS (1991); BREMER SENATOR FÜR FRAUEN, GESUNDHEIT, JUGEND, SOZIALES UND UMWELTSCHUTZ (1996); BREMER SENATOR FÜR UMWELTSCHUTZ (1987); NLWKN (2008/2013a); STIFTUNG NORDWEST NATUR (2012a); SUBV (o.J.a/2005)

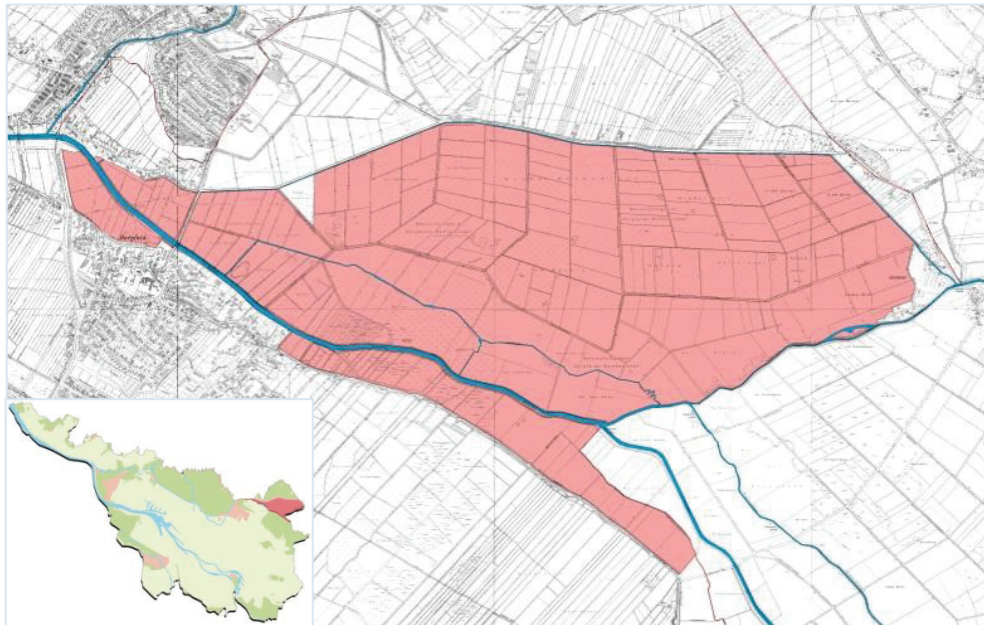
Borgfelder Wümmewiesen

Das Naturschutzgebiet Borgfelder Wümmewiesen liegt am nordöstlichen Stadtrand Bremens innerhalb der Ortsamtsbereiche Borgfeld und Oberneuland (vgl. SENATOR FÜR BAU, UMWELT UND VERKEHR (SUBV) 2005: o.S.; Abbildung 8). Diese weisen einen historisch geprägten dörflichen Charakter auf (vgl. TOURISTIKVERBAND LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME) E.V. 2012: o.S.). Im Osten grenzen die Borgfelder Wümmewiesen an das niedersächsische Naturschutzgebiet Fischerhuder Wümmeniederung und bilden mit diesem

Naturerbes in Deutschland. Förderbar sind Gebiete, die sich hinsichtlich ihrer Größe und Naturausstattung deutlich von üblichen Schutzgebieten abheben. Die Förderung umfasst die Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplans für das Projektgebiet sowie die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren (vgl. BMU 2008).

einen zusammenhängenden Landschaftsraum. Darüber hinaus gehört es dem Bremer Feuchtgrünlandring¹⁸ und der Wümme-Hamme-Niederung an (BFN 2012g: o.S.).

Abbildung 8: Lage des Naturschutzgebiets Borgfelder Wümmewiesen



Quellen: SUBV NATURSCHUTZBEHÖRDE o.J.a/b, eigene Bearbeitung

Die Borgfelder Wümmewiesen unterlagen bis zur Ausweisung als Naturschutzgebiet einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Vor allem die Entwässerung des Grünlands und die Umwandlung in Ackerland beeinträchtigte das Gebiet. Im Zuge der Ausweisung als Naturschutzgebiet wurden die Entwässerungsmaßnahmen eingeschränkt und einer Erweiterung vorgebeugt, sodass die ursprüngliche Auendynamik erhalten beziehungsweise wieder hergestellt werden konnte (vgl. SUBV 2005: o.S.). Gemeinsam durch das Bundesumweltministerium, das Land Bremen und den World Wide Fund For Nature (WWF) erfolgte der Ankauf von Flächen zur naturnahen Gestaltung. Im Zeitraum 1985 bis 2000 wurden umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen von Flussabschnitten durchgeführt und neue Wasserflächen angelegt sowie bestehende Stauwehre zugunsten der Fischwanderung umgestaltet. Zusätzlich erfolgte der Rückbau störender Wegeverbindungen, eine, teilweise saisonal befristete, Sperrung von Wegen für die Allgemeinheit sowie eine Reduktion der Angelnutzung. Neuere Regelungen betreffen ein weitestgehendes Verbot der Wasservogeljagd und das Wasserwandern (vgl. SUBV 2005: o.S.; STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012a: o.S.). Seit Juni 2006 wird das Gebiet durch die 1999 gegründete Stiftung

¹⁸ Der Bremer Feuchtgrünlandring oder Feuchtwiesenring besteht aus mehreren Feuchtgrünlandgebieten, vielfach Schutzgebiete, die „ringförmig“ um die Stadt Bremen herum liegen (vgl. SUBV NATURSCHUTZBEHÖRDE o.J.e: o.S.)

NordWest Natur in Kooperation mit dem WWF betreut (vgl. STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012a: o.S.). Im Sommer werden die Flächen weiterhin entwässert um die Befahrbarkeit der Wege sicherzustellen. Die Flussdeiche bestehen aufgrund des zu schützenden Feuchtgrünlands fort. Diese Umstände wirken sich jedoch gleichzeitig eher nachteilig auf den Erhalt des Niedermoores und die Renaturierung des Flusslaufs aus (vgl. STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012a: o.S.). Ökologisch problematisch ist mitunter das Nichtbeachten bestehender Schutzvorschriften sowie eine gelegentlich intensive Freizeitnutzung des Gebiets (vgl. SUBV 2005: o.S.; STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012b: o.S.).

Touristische Basisinfrastruktur und Erschließbarkeit des Gebiets

Eine touristische Basisinfrastruktur mit Hilfe derer die Borgfelder Wümmewiesen selbständig erkundet werden können ist in Form der Hauptwege und den an den Eingangsbereichen befindlichen Übersichtstafeln, die das Naturschutzgebiet, die vorhandenen Wege und interessante Wegpunkte zeigen, gegeben. Zudem befinden sich im Gebiet weitere, kleinere Tafeln mit ökologischen Informationen zu vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Ein südlich des Gebiets am Holler Deich befindlicher Aussichtsturm kann genutzt werden um das Gebiet zu überblicken. In unregelmäßigen Abständen werden dort auch Ergebnisse der Vogelzählung in den Borgfelder Wümmewiesen veröffentlicht, zu denen die Stiftung NordWest Natur vereinzelt Anfragen erhalte (vgl. Interview Bahr: 92-102; 104-107¹⁹).

Naturerlebnisangebote und Kooperationen

Der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liege im Naturschutz, zu dem auch die Umweltbildung gehöre. In diesem Bereich unterhalte die Stiftung beispielsweise einen Schulteich in Zusammenarbeit mit der Grundschule Borgfeld. Neben der Umweltbildung bildeten öffentliche Veranstaltungen einen wichtigen Teil der Stiftungsarbeit, wobei der Schwerpunkt auch hier auf dem Naturschutz und nicht im touristischen Bereich liege (vgl. Interview Bahr: 176-183). Zum vielfältigen Veranstaltungsprogramm der Stiftung NordWest Natur in und um die Borgfelder Wümmewiesen zählen klassische Vogelexkursionen, landschaftsbezogene Exkursionen sowie Touren mit dem Kanu und Torfkahnfahrten (vgl. Interview Bahr: 78-92; STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012c). Geführte Kanutouren würden auch von der Kanuscheune Lilienthal angeboten. In der Regel erfolge das Wasserwandern auf der Wümme allerdings ungeführt (vgl. Interview Bahr: 156-163). Für das eigenständige Befahren der

¹⁹ Die angegebenen Ziffern verweisen auf die Zeilennummer des Transkripts.

Wasserwege bietet die Stiftung Informationsmaterial in Form von Flyern („Wasserwandern auf der Wümme – naturverträglich und erlebnisreich“), Karten und der Veröffentlichung weiterer Informationsmöglichkeiten an (vgl. STIFTUNG NORDWEST NATUR 2007: o.S.). Speziell für Kinder sind Exkursionen mit Naturerlebniselementen („Kescher & Co.“) im Programm. Darüber hinaus gibt es Veranstaltungsreihen mit unterschiedlichen thematischen Verknüpfungen zu den Wümmewiesen (vgl. Interview Bahr: 78-92; STIFTUNG NORDWEST NATUR 2012c):

- Kulturlandschaft Wümme: Erzählcafés²⁰, Diavorträge zu Kunst und Naturschutz an der Wümme, Fotowerkstätten, Kutschfahrten, Fahrradausflüge
- Wümme kulinarisch: Kräuterwanderung und Kräutermahl, Historisches und Wissenswertes zum Fischfang und Fischmahlzeit, Torfkahnfahrt und Weinprobe.

Zusätzlich zu den Angeboten der Stiftung NordWest Natur führen auch der BUND und andere Vereine sporadisch Veranstaltungen oder Exkursionen im Naturschutzgebiet durch. Zur erfolgreichen Vermittlung von Informationen und Wissen sollte das Erlebnis in den Vordergrund gestellt und eine spielerische Vermittlung angestrebt werden (vgl. Interview Bahr: 191-205). Für das Verständnis sei der persönliche Bezug der Teilnehmer zu den vermittelten Inhalten wichtig. Dieser werde sowohl über das vielfältige Angebot als auch innerhalb der einzelnen Angebote herzustellen versucht (vgl. ebd.). Eine bauliche Einrichtung für das Naturerleben gebe es in den Borgfelder Wümmewiesen aufgrund der mit Bau, Unterhalt und personeller Betreuung verbundenen finanziellen Belastung der Stiftung nicht. Für die Durchführung ihrer Angebote nutze die Stiftung NordWest Natur regional und lokal vorhandene Strukturen und Räumlichkeiten und versuche, ein lokales Netzwerk zu schaffen, welches die Bevölkerung und Ansprechpartner vor Ort integriere (vgl. Interview Bahr: 166-174). Zu den Kooperationspartnern zählen aktuell verschiedene Museen und Gaststätten sowie die Grundschule Borgfeld und zahlreiche weitere Partner (vgl. Interview Bahr: 83-84; 166-183; 230-248; STIFTUNG NORDWEST NATUR 2013: o.S.). Seit 1990 gibt es zudem den Förderkreis Wümme, der sich zunächst hauptsächlich für den Grunderwerb für das Naturschutzprojekt Borgfelder Wümmewiesen engagierte und aktuell weitere Natur- und Umweltschutzprojekte unterstützt (vgl. STIFTUNG NORDWEST NATUR 2013: o.S.).

²⁰ Bei den Erzählcafés stehen die Erzählungen der Gäste und ihr Bezug zur Wümmelandschaft im Mittelpunkt eines thematisch gestalteten Gesprächs (vgl. Interview Bahr: 84-87).

Besucherlenkung und Naturverträglichkeit

In den Borgfelder Wümmewiesen herrscht ein Betretungsverbot der Flächen außerhalb der vorhandenen Hauptwege, die bereits vor der Ausweisung als Naturschutzgebiet bestanden und ganzjährig genutzt werden dürfen. Im Sommer stehen Teilbereiche des Deichs zur Nutzung zur Verfügung. Auf allen weiteren Wegen ist das Betreten verboten und die Zugänglichkeit, teilweise saisonal, über mobile Absperrungen sowie bei Zufahrten über festinstallierte Tore eingeschränkt. Grundsätzlich sollen Besucher hierüber nicht abgeschreckt, sondern vielmehr über die Hintergründe der getroffenen Maßnahmen aufgeklärt werden, gleichzeitig soll hierüber das Einhalten des Betretungsverbots vor allem während der Brutzeit sichergestellt werden (vgl. Interview Bahr: 125-136; 141-149). Zusätzlich seien Mitarbeiter der Stiftung NordWestNatur und ein ehrenamtlicher Naturschutzwart regelmäßig, auch an den Wochenenden, im Gebiet und kämen mit den Besuchern ins Gespräch, welches eine große Rolle im Bereich der Besucherlenkung spiele. Gerade von der Bekanntheit der Gebietsbetreuer gegenüber den Besuchern profitiere die (Aufklärungs-)Arbeit der Mitarbeiter (vgl. Interview Bahr: 115-122). Neben den in der Schutzgebietsverordnung festgehaltenen Regelungen zum Naturschutz und den von den Stiftungsmitarbeitern durchgeführten Maßnahmen zur Besucherlenkung gebe es keine weiteren besonderen Vorkehrungen zur Naturverträglichkeit der Angebote. Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl bei einigen Veranstaltungen sei durch das begrenzte Raumangebot bedingt und habe darüber hinaus keinen ökologischen Hintergrund. Die ornithologischen Exkursionen wiesen keine Teilnehmergrenze auf und fänden ohne vorherige Anmeldung statt. Besonders große Gruppen (mehr als vierzig Teilnehmer) würden aufgrund des für die Vogelbeobachtung notwendigen ruhigen Verhaltens, soweit möglich, in kleinere Teilgruppen aufgeteilt und parallel geführt (vgl. Interview Bahr: 230-235; 252-259).

Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung

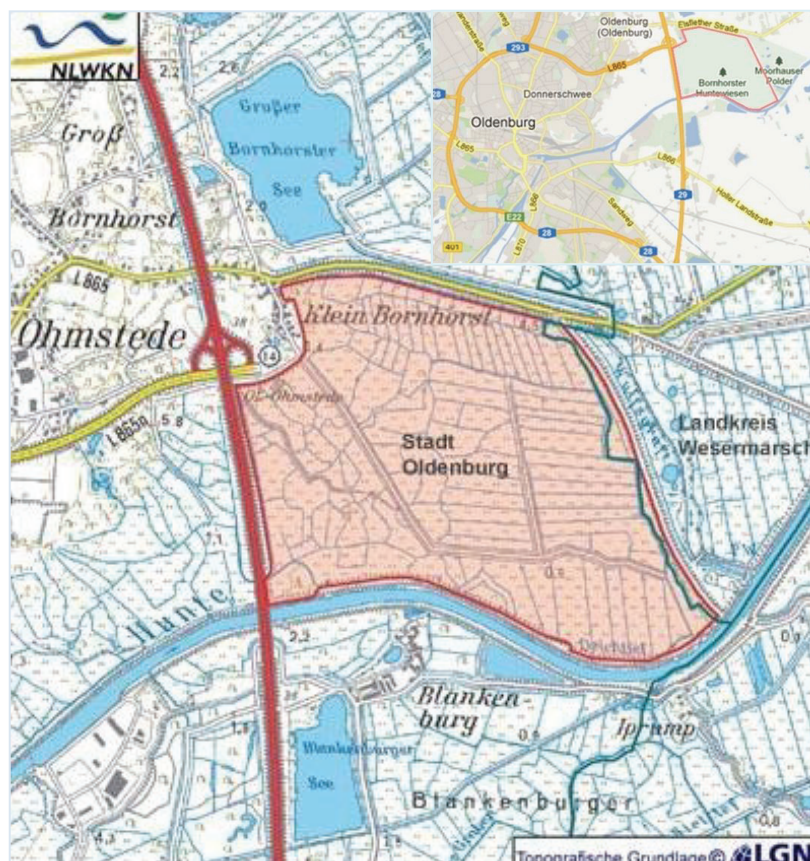
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit würden die Angebote auf der stiftungseigenen Homepage sowie in der regionalen Presse zeitnah veröffentlicht und zusätzlich Flyer herausgegeben (vgl. Interview Bahr: 264-267). Auch über die Präsenz vor Ort werde der Kontakt mit der Öffentlichkeit gesucht und würden Besucher informiert. Aufgrund der langjährigen Betreuung des Naturschutzgebiets Borgfelder Wümmewiesen durch die Stiftung NordWest Natur sei diese mit ihren Angeboten inzwischen in der Region bekannt (vgl. Interview Bahr: 110-122). Eine Herausforderung stelle die Vielfalt des insgesamt vorhandenen Angebots dar, die es erschwere, Personen für das eigene Angebot zu motivieren

(vgl. Interview Bahr: 187-190). Generell sei auch die Finanzierung häufig problematisch (vgl. Interview Bahr: 190-191). Aus eigener Erfahrung hänge zudem die Nutzung der Angebote von der Erreichbarkeit des Veranstaltungsorts ab (vgl. Interview Bahr: 230-248).

Bornhorster Huntewiesen

Das Naturschutzgebiet Bornhorster Huntewiesen liegt in der Hunteniederung südöstlich der Stadt Oldenburg im Bundesland Niedersachsen (vgl. NLWKN 2013a: o.S.). Im Westen wird es durch die Bundesautobahn 29 und im Süden durch die Hunte begrenzt (vgl. Abbildung 9). Im Osten schließt sich das Naturschutzgebiet Moorhauser Polder an (vgl. NLWKN 2008: o.S.).

Abbildung 9: Lage des Naturschutzgebiets Bornhorster Huntewiesen



Quellen: NLWKN 2013b; GOOGLE 2013, eigene Bearbeitung

Die seit 1971 als Überschwemmungsgebiet ausgewiesene Fläche dient bei Bedarf als Hochwasserrückhaltebecken (vgl. NLWKN 2008: o.S.). Rund die Hälfte der Flächen in den Bornhorster Huntewiesen ist in Privatbesitz. Die restlichen Flächen verteilen sich auf das Land Niedersachsen, die Stadt Oldenburg sowie die Naturschutzverbände NABU und BUND. Die Stadt Oldenburg ist als Naturschutzbehörde für die Bornhorster Huntewiesen zuständig (vgl. ebd.).

Touristische Basisinfrastruktur und Erschließbarkeit des Gebiets

Im Norden und Westen verlaufen die L65 sowie der Autobahndamm, welche für Fußgänger und Radfahrer nicht nutzbar sind. Allein die das Gebiet im Süden und Osten begrenzenden Deichwege, von denen aus das Gebiet einsehbar ist, eigneten sich für Naherholungsaktivitäten wie Spaziergänge, Radfahren und Skaten (vgl. Interview Grützmann: 5-21). Direktes Naturerleben im Gebiet sowie eine Nutzung der Naturschutzflächen zu touristischen Zwecken sei allerdings aufgrund des in der Schutzgebietsverordnung festgelegten Betretungsverbots nicht möglich (Interview Grützmann: 319-327; BEZIRKSREGIERUNG WESER-EMS 1991: 2). Die Landschaft der Bornhorster Huntewiesen könne Besuchern nur über zwei von der Stadt Oldenburg aufgestellte Tafeln am Gebietsrand näher gebracht werden (vgl. Interview Grützmann: 70-71; 98-99).

Naturerlebnisangebote und Kooperationen

Seit 1993 biete der ehrenamtliche tätige Landschaftswart ornithologische Führungen um das Naturschutzgebiet Bornhorster Huntewiesen herum an, die im Winterhalbjahr von November bis März einmal monatlich stattfänden und ausschließlich über den Deich und somit nicht in das Naturschutzgebiet hinein führten (vgl. Interview Grützmann: 52-58). Bei den Führungen gebe es keine festen Beobachtungspunkte, die angelaufen würden, der Ablauf richte sich vielmehr nach den vor Ort herrschenden, zufälligen Beobachtungsmöglichkeiten (vgl. Interview Grützmann: 78-87). Regelmäßige Exkursionen werden zudem durch den NABU angeboten. Hierbei seien abendliche Radexkursionen auf dem Huntedeich besonders beliebt (NABU LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN 2007: o.S.). Aufgrund des Betretungsverbots sei ein Naturerlebnispfad, wie es ihn in anderen Schutzgebieten gebe, nicht umsetzbar. Für die Luneplate jedoch sei die Entwicklung von Naturerlebnisstationen aufgrund der vorhandenen und nutzbaren Wege denkbar (vgl. Interview Grützmann: 88-94). Eine bauliche Einrichtung für das Naturerleben ist in den Bornhorster Huntewiesen nicht vorhanden und seitens des Naturschutzes auch nicht erwünscht, da eine temporäre touristische Übernutzung des Gebiets, wie sie bereits im Winter durch die nach Schutzvorschrift unzulässige Nutzung durch Schlittschuhläufer gegeben sei, befürchtet wird. Ziel sei es, über verschiedene Angebote sanftes Naturerleben zu ermöglichen. Hierzu zählten vor allem die angebotenen Führungen. Als zusätzliches Angebot seien Vortragsreihen zu Natur und Landschaft der Bornhorster Huntewiesen in Überlegung, die allerdings bisher nicht konkretisiert wurden (vgl. Interview Grützmann: 207-215). Eine weitere, vor allem infrastrukturelle Gliederung des Gebiets durch

einen Beobachtungsturm oder eine umfassendere Beschilderung, sei bereits diskutiert aber aus Angst vor Vandalismus nicht umgesetzt worden (vgl. Interview Grützmann: 361-367).

Besucherlenkung und Naturverträglichkeit

Die Flächen werden von einem ehrenamtlichen Landschaftswart betreut (vgl. Interview Grützmann: 52-54). Seit 2004 erfolgt zudem regelmäßig einmal jährlich ein Brutvogelmonitoring in den Bornhorster Huntewiesen durch einen externen Gutachter (vgl. STADT OLDENBURG 2012: o.S.). Vorhandene Besucherlenkungsmaßnahmen umfassen zwei Informationstafeln sowie zusätzliche Schilder mit Symbolen, zur leicht verständlichen Verdeutlichung der Naturschutzvorschriften (vgl. Interview Grützmann: 270-274).

Zudem agiere der ehrenamtliche Landschaftswart auf den Exkursionen als Vorbild, um Störungen der Tierwelt zu reduzieren (vgl. Interview Grützmann: 239-243). Zu einer erfolgreichen Vermittlung des Gebiets gehöre außerdem eine strukturierte Lenkung der Besucher über „Leitungspunkte“ (Interview Grützmann: 152-155). Erfahrungsgemäß seien in regelmäßigen Abständen im Gebiet auftauchende Schilder mit Informationen zum Gebiet interessant für Besucher, die hierüber gleichzeitig etwas über die vorhandene Natur erfahren. Bei einem vorhandenen und nutzbaren Wegenetz sollte daher die Entwicklung eines informativen Naturerlebnispfads in Betracht gezogen werden (vgl. Interview Grützmann: 94-100). Über Flora und Fauna eines Gebietes hinaus könne vielerorts, insbesondere in zugänglichen Gebieten, auch der geologische Aufbau eines Gebiets für Besucher interessant sein (vgl. Interview Grützmann: 116-119). Vor Ort sei vor allem die Information der Besucher über das Gebiet wichtig. Neben Informationstafeln eigneten sich insbesondere Führungen, die bei kleinflächigen Gebieten direkt auf Anfrage durchgeführt werden könnten, als Informationsmöglichkeit. Ideal sei eine personelle Betreuung des Gebiets mit Präsenz vor Ort. Die betreuende Person müsse sich im Gebiet auskennen und sollte darüber hinaus auch mit weiteren Anspruchsgruppen, zum Beispiel Landwirten und Schutzverbänden, bekannt sein. Auch eine ehrenamtliche Beschäftigung interessierter Personen sei denkbar (vgl. Interview Grützmann: 157-185). Weitere Voraussetzungen für eine naturverträgliche Angebotsgestaltung seien eine nachvollziehbare Wegeplanung und eine sinnvolle Platzierung sowie eindeutige und verständliche Beschriftung der Beschilderung (vgl. Interview Grützmann: 260-264; 270-76). Über das direkte Naturerleben sollten Besucher Verständnis für den Naturschutz entwickeln und die vorhandenen Gebote und Verbote aus diesem Verständnis heraus akzeptieren. Hierzu müsse das Naturerleben zunächst ermöglicht werden und Gebote und Verbote zur Unterstützung des Verständnisses begründet werden (vgl.

Interview Grützmann: 285-302). Vor dem Hintergrund der Naturverträglichkeit einer Freizeit- oder touristischen Nutzung problematisch seien fehlende, unzureichende oder veraltete Informationsmöglichkeiten (vgl. Interview Grützmann: 155-158). Zudem begünstige die Nichtbeachtung vorhandener Regeln (zum Beispiel der Anleinplicht für Hunde) die Entwicklung von Automatismen, die zu einer zunehmenden Nichtbeachtung einzelner Schutzvorschriften führe (vgl. Interview Grützmann: 241-260).

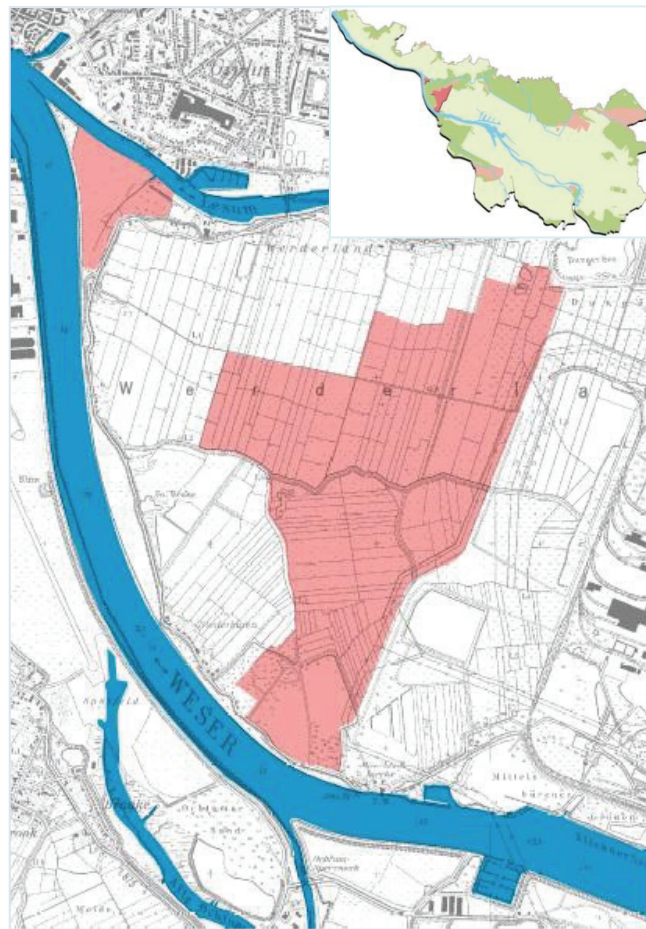
Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bekanntmachung der Exkursionen sowie des Gebiets im Allgemeinen erfolge über kontinuierliche Pressearbeit sowie Flyer (vgl. Interview Grützmann: 48-52; 72-73). Im Rahmen der Pressearbeit sei in der regionalen Presse eine Serie mit Informationen über das Schutzgebiet erschienen, die das Gebiet der Bevölkerung bekannt gemacht habe (vgl. Interview Grützmann: 161-169).

Werderland

Das Naturschutzgebiet Werderland gehört dem Ortsteil Burglesum der Stadtgemeinde Bremen an. Begrenzt wird es im Norden durch verschiedene Flurstücke und Gräben und führt entlang eines angelegten „Ökopfads“ bis an die südwestliche Grenze des sich anschließenden Naturschutzgebiets Dunger See (BREMER SENATOR FÜR FRAUEN, GESUNDHEIT, JUGEND, SOZIALES UND UMWELTSCHUTZ 1996: 1). Im Osten verläuft die Grenze am Rande des Geländes der Stahlwerke Bremen. Südlich und westlich wird das Gebiet wiederum durch verschiedene Flurstücke sowie einen Mittelfleet, der durch Teile des Gebietes führt, begrenzt (vgl. ebd.). Außerhalb dieser Flächen wird das gesamte, von den Flüssen Weser und Lesum sowie den Stahlwerken begrenzte und weitere Schutzgebiete²¹ umfassende, Gebiet als Werderland bezeichnet (vgl. AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 17 f.; Abbildung 10). Das Naturschutzgebiet Werderland zählt zum Naturraum Bremer Wesermarsch und stellt eine für diesen Landschaftsraum typische offene Kulturlandschaft dar, die durch Gräben und Feuchtgrünland geprägt ist (vgl.: BREMER SENATOR FÜR FRAUEN, GESUNDHEIT, JUGEND, SOZIALES UND UMWELTSCHUTZ 1996: 1). Das Naturschutzgebiet gehört dem Bremer Feuchtgrünlandring an (vgl. BFN 2012h: o.S.; BFN 2012i: o.S.) Insbesondere der Erhalt zentraler Gebiete des Werderlands und dort großflächig vorhandener sowie störungsarmer Grünland-Graben-Areale ist in der Schutzgebietsverordnung festgehalten (vgl. ebd.).

²¹ Hierzu gehören das EU-VSG Werderland, das FFH-Gebiet Werderland, das Naturschutzgebiet „Dunger See“ sowie die Landschaftsschutzgebiete Werderland/Südwestliches Lesumufer und Nordwestliches Lesumufer/Knoops Park, die sich teilweise überlagern (vgl. AG Jordan – Ökologis 2010: 17 f.).

Abbildung 10: Lage des Naturschutzgebiets Werderland

Quelle: SUBV 2010; SUBV NATURSCHUTZBEHÖRDE o.J.c, eigene Bearbeitung

Betreut wird das Naturschutzgebiet seit 1998 durch den BUND Landesverband Bremen auf der Grundlage eines Betreuungsvertrags mit dem Senator für Umweltschutz (vgl. AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 198; SUBV 2013: o.S.). Der Grünland- und Gewässerbereich des Werderlands bietet für Wasser- oder Watvögel keine „herausragenden Vogelrastplätze“ (AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 50). Eine Ausnahme bildet das Vorkommen der Graugans sowie das zunehmende Auftauchen der Blässgans zur Rast im Herbst und Winter als typische Arten des Grünlands (vgl. ebd.).

Touristische Basisinfrastruktur und Erschließbarkeit des Gebiets

Die Abgeschiedenheit des Gebiets gegenüber dem übrigen Stadtgebiet durch die zwei begrenzenden Flüsse und das Gelände der Stahlwerke sowie eine schlechte Verkehrserschließung vor Ort bedingen eine verhältnismäßig schlechte generelle Erreichbarkeit. Die einzige Anfahrtmöglichkeit für Pkw stellt die um das Gebiet herumführende Lesumbrocker/Niederbüllener Landstraße dar, die an der Moorlosen Kirche endet. Zudem sind dort kaum Parkmöglichkeiten vorhanden. Von Spaziergängern und

Radfahrern kann das Gebiet zeitlich eingeschränkt über die Brücke des Lesumsperrwerks sowie in den Sommermonaten (Mai bis September) an einigen Tagen über eine Personenfähre, die den Schiffsanleger Mittelsbüren mit der Bremer Innenstadt und Bremerhaven verbindet, erreicht werden (vgl. AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 15). Für Naherholungssuchende ist das Naturschutzgebiet über mehrere vorhandene Wege erschließbar. Der „Ökopfad“, ein nur schwierig begeh- und mit dem Rad befahrbarer Weg, führt von Norden nach Süden durch das Gebiet. Des Weiteren gibt es seit 2010 einen Fuß- und Radweg, der vom nördlich gelegenen Dunger See bis zur Moorlosen Kirche im Süden führt und durch die Verbindung des Weges zu den Deichwegen an Lesum und Weser einen um die Flächen des Werderlands herumführenden Rundweg bietet, der erfahrungsgemäß insbesondere für Radfahrer attraktiv sei und zukünftig entsprechend ausgeschildert werde (vgl. Interview Olbrich: 31-39; 102-111; AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 16). Im Rahmen der Gestaltung des Werderlands als Naturerlebnisraum existieren im Gebiet zudem insgesamt zwölf Informationstafeln zu Tier- und Pflanzenwelt sowie Lebensraumausstattung, zwei Naturbeobachtungspavillons und Broschüren über das Naturschutzgebiet (vgl. AG JORDAN – ÖKOLOGIS 2010: 16).

Naturerlebnisangebote und Kooperationen

Neben der vorhandenen Infrastruktur bietet der BUND Führungen in das Werderland an. Das Angebot richte sich hauptsächlich an umliegende Schulen. Darüber hinaus werde ein kleinerer Teilnehmerkreis über das vom BUND herausgegebene Programm angesprochen. Insbesondere für speziell an der Vogelwelt interessierte Besucher biete der BUND geführte Exkursionen an (vgl. Interview Olbrich: 20-24; 86-89). Außerdem biete der BUND Führungen auf Anfrage, zum Beispiel als Ergänzung für Betriebsausflüge, an. (vgl. Interview Olbrich: 44-47). Das Angebot umfasst zudem Wanderungen, Fachexkursionen, Vorträge, Feste und Einsätze im praktischen Naturschutz. Ein Großteil der Veranstaltungen wird auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt und ist kostenlos (vgl. BUND LANDESVERBAND BREMEN o.J.a: o.S.). Einen Schwerpunkt der themen- und projektbezogenen Arbeit stellt die Umweltbildung für Kinder, Jugendliche, Schulen und Gruppen dar. In der Nähe des Naturschutzgebiets Werderland unterhält der BUND den Naturerlebnisraum Große Dunge²². Dort werden das ganze Jahr über Veranstaltungen zu verschiedenen Themenbereichen, zum

²² Die Große Dunge bezeichnet ein ehemaliges, seit 1973 verwildertes Gutsgelände nord-östlich des NSG Werderland, welches der BUND seit 1987 in Kooperation mit der „Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur“ betreut und dort umweltpädagogische Angebote durchführt (vgl. BUND LANDESVERBAND BREMEN o.J.b: o.S.).

Beispiel Insekten, Boden, Wasser oder Apfelsorten, angeboten, die größtenteils auch naturerlebnisorientierte Exkursionen in die nähere Umgebung der Großen Dunge beinhalten (vgl. BUND LANDESVERBAND BREMEN o.J.c: o.S.). Projekte zur Umweltbildung fänden teilweise auch im Naturschutzgebiet statt, vor allem aber an speziellen Punkten außerhalb des Naturschutzgebiets und dabei hauptsächlich an der Großen Dunge (vgl. Interview Olbrich: 44-53). Ein Projekt zum Naturerleben im Werderland stellt die Entwicklung einer GPS-gestützten Rallye durch eine Klasse des Gymnasiums Vegesack dar (vgl. Interview Olbrich: 20-24). Bauliche Einrichtungen zum Naturerleben sind im Werderland ausschließlich in Form von Unterständen und Beschilderungselementen vorhanden. Naturschutzfachliche Überlegungen zur Errichtung eines Naturschutzzentrums für Bremen habe es bereits gegeben. Allerdings sei für die Ansiedlung einer solchen Einrichtung ein anderer Standort, beispielsweise das Blockland oder das Hollerland, vor dem Hintergrund einer besseren Erreichbarkeit, sinnvoller (vgl. Interview Olbrich: 63-68).

Besucherlenkung und Naturverträglichkeit

In Kooperation mit der Naturschutzbehörde werde im Werderland gezielt Besucherlenkung betrieben, in der die Naturschutzziele zum Ausdruck kämen. Hierzu zähle ein saisonales Betretungsverbot. Bei geführten Touren werde auf eine möglichst störungsfreie Gestaltung des Naturerlebens geachtet. So seien beispielsweise die über das Programm veröffentlichten Führungen für kleinere Gruppen von fünf bis zehn Personen konzipiert, um übermäßige Störungen der Gruppe auf die Tierwelt zu vermeiden (vgl. Interview Olbrich: 71-79; 121-126). Der für die Naherholungsnutzung angelegte Rundweg führe um die Naturschutzflächen des Werderlands herum und mache ein Betreten der sensiblen Bereiche überflüssig. Die Anlage als Schotterweg diene der Vermeidung eines erhöhten Besucheraufkommens. Aus diesem Grund sei auch der direkt durch Teile des Naturschutzgebiets führende „Ökopfad“ so gestaltet, dass er nur durch eine geringe Anzahl von Personen genutzt werde. Auch das Befahren des Wegs mit dem Fahrrad werde durch die vorhandene Vegetation erschwert, wodurch dieser Bereich ausschließlich durch „wirklich Naturinteressierte“ betreten werde (vgl. Interview Olbrich: 29-35; 86-89; 96-100). Das Gebiet solle den Besuchern durch die getroffenen Maßnahmen jedoch nicht vorenthalten werden. Es werde vielmehr versucht, die Bedürfnisse der Besucher wahrzunehmen und unter Beachtung der naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen zu erfüllen (vgl. Interview Olbrich: 100-102).

Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung

Die Angebote des BUND werden über das halbjährlich erscheinende Programm veröffentlicht (vgl. BUND LANDESVERBAND BREMEN o.J.a: o.S.). Dieses erreiche allerdings hauptsächlich Mitglieder und Förderer. Größere öffentliche Veranstaltungen würden in der regionalen Presse bekannt gemacht (vgl. Interview Olbrich: 133-137). Interessante Stationen des „Ökopfads“ sind als Naturerlebnistipp in die Internetpräsentation der Bremer Naturschutzbehörde eingebunden (vgl. SUBV Naturschutzbehörde o.J.d: o.S.). Die Arbeit des BUND finanziere sich hauptsächlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die Finanzierung größerer Projekte, erfolge in Kofinanzierung über EU-Fördermittel. Naturerlebniselemente würden zudem über Beiratsmittel des Ortsamts, Gelder der Stiftung „Wohnliche Stadt“ oder Sponsoren, wie im Werderland die benachbarten Stahlwerke Bremen, umgesetzt (vgl. Interview Olbrich: 149-160).

Zwischenergebnis: Naturerlebnisangebot der Vergleichsgebiete

Bei den zur Potenzialanalyse herangezogenen Gebieten (NSG Borgfelder Wümmewiesen, NSG Bornhorster Huntewiesen, NSG Werderland) handelt es sich um langjährig bestehende Naturschutzgebiete, die alle dem europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 angehören. Deswegen und aufgrund ihrer, der Luneplate entsprechenden Lage im großstädtischen Umfeld, der Ähnlichkeit der vorhandenen Lebensräume sowie weitgehend vergleichbarer Nutzungsformen eignen sie sich zur Identifizierung naturverträglicher Erlebnisangebote für das zukünftige Naturschutzgebiet Luneplate.

In den Vergleichsgebieten kann die Natur über vorhandene Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten individuell erkundet werden. Im Mittelpunkt des Angebots stehen in den betrachteten Gebieten fachkundig geführte Exkursionen und Kooperationen im Umweltbildungsbereich. Eine bauliche Einrichtung im Sinne eines Naturerlebnis zentrums als Anlaufstelle für Besucher ist in keinem der Gebiete vorhanden. Zur Besucherlenkung werden Informationsschilder, Flyer, saisonale Wegsperrungen, geführte Exkursionen sowie Naturschutzwachten eingesetzt. Die Betrachtung des NSG Bornhorster Huntewiesen zeigt, dass Naturerleben auch in beziehungsweise am Rande von NSG mit strengen Schutzvorschriften (ganzjährig geltendes Betretungsverbot) möglich ist.

5.2 Angebotsanalyse und Entwicklungsmöglichkeiten für das Naturerleben auf der Luneplate

Dieses Kapitel stellt das Naturerlebnisangebot des Untersuchungsgebiets Luneplate sowie seine Entwicklungsmöglichkeiten auf der Grundlage der Erkenntnisse aus den geführten Experteninterviews, der Ortsbegehung sowie der direkten Beobachtung der Exkursionen und den Focus-Group-Interviews dar. Hierzu wird zunächst eine Analyse der touristischen Angebotsfaktoren vorgenommen, die sich auf die Infrastruktur, natur- und kulturräumliche Merkmale sowie das Beherbergungs- und Gastronomieangebot bezieht. Des Weiteren werden das bereits vorhandene Angebot sowie mögliche Erweiterungen und Synergien mit touristisch sowie umweltpädagogisch bedeutsamen Einrichtungen Bremerhavens betrachtet. Im Zuge dessen wird auch der Stand der Luneplate innerhalb des Bremerhaven-Tourismus erörtert.

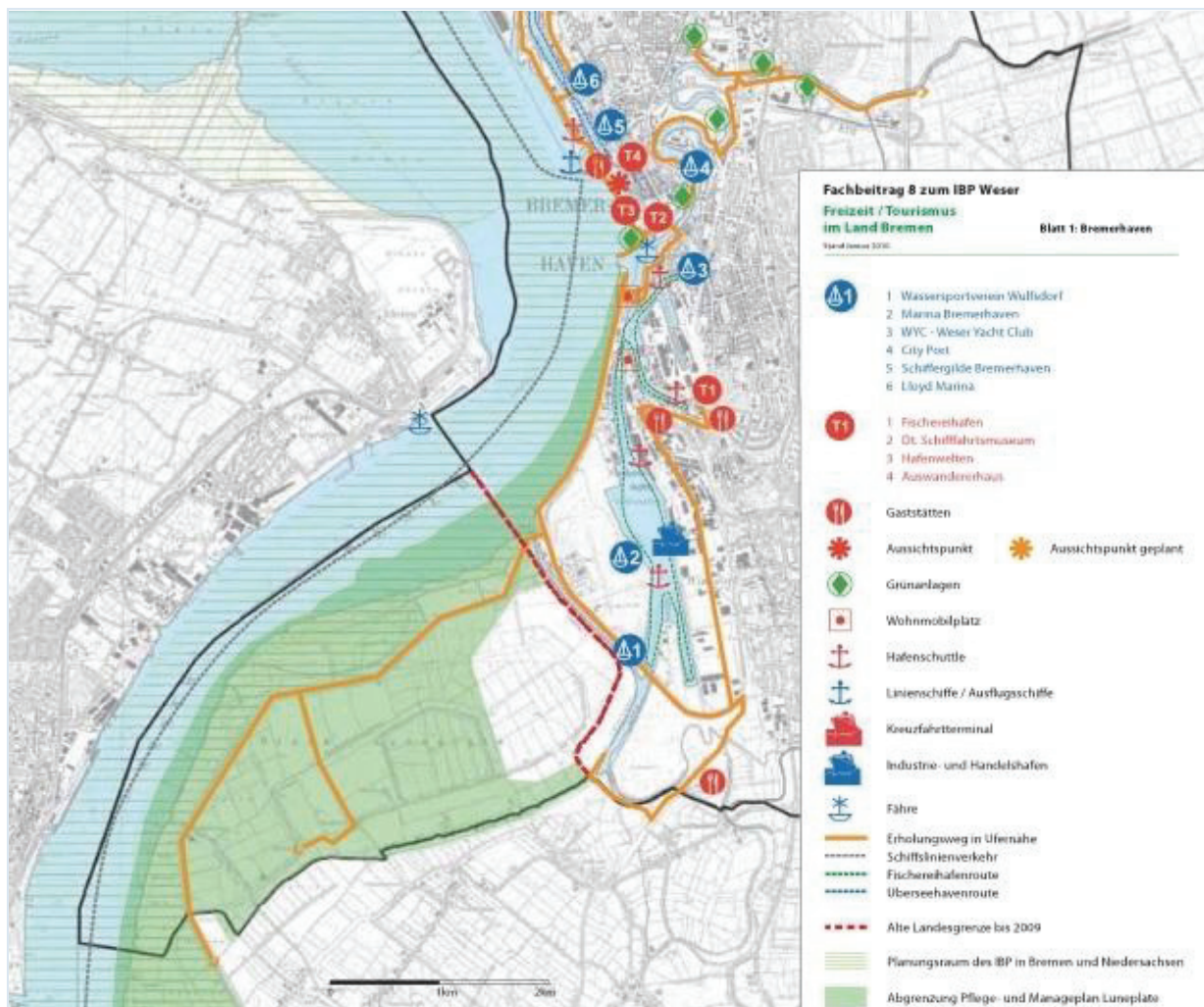
5.2.1 Analyse touristischer Angebotsfaktoren

Infrastruktur für Naherholung und Tourismus

Die grundsätzliche Erreichbarkeit der Luneplate über das öffentliche Verkehrsnetz ist gegeben (vgl. Kapitel 4.1). Auf der Luneplate gibt es einige ausgebauten Wege, die für Fußgänger und Radfahrer nutzbar sind (vgl. Abbildung 11). Insbesondere der binnenseitig gelegene Deichverteidigungsweg sowie ein sich außendeichs befindender Treibselräumweg stünden für die Erschließung zur Verfügung (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (2011b): 7). Der rund sechs Kilometer lange Deichverteidigungsweg ist Teil des Radrundwegs Unterweser. Zudem führt die Bremerhavener Hafenroute entlang der Straße „Am Luneort“ an der Luneplate vorbei (eigene Beobachtung). Aus der Verbindung der Weser mit Nebenflüssen und Kanälen ergäben sich darüber hinaus überregional vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für den Wassersport (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (2011b): 8). Der Wassersportverein Wulsdorf befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Luneplate (vgl. Abbildung 11).

Nach Auffassung einiger Experten fehle es auf der Luneplate für eine touristische Nutzung an Infrastruktur. Insbesondere eine „hinführende Erreichbarkeit“ für auswärtige Besucher ohne Ortskenntnis sei nicht gegeben. Die vorhandenen Wege, außer dem Deichweg, erschlossen sich dem Besucher nicht ohne Weiteres, wodurch insbesondere die ausgedeichten Flächen nicht zugänglich erschienen.

Abbildung 11: Infrastruktur zur Naherholung im Bereich der Luneplate



Quelle: BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (2011b), bearbeitet

Darüber hinaus stellten die innerhalb des Gebiets vorhandenen Informationstafeln lediglich Grundinformationen dar, deren Erreichbarkeit zudem aufgrund ihres unbekannten Standorts im Gebiet nicht sichergestellt sei (vgl. Interview Rode: 122-127; Interview Schnorrenberger: 21-25). Im Bereich des Grünlands und des Tidepolders existieren vier Tafeln mit Informationen über die Kompensationsmaßnahmen und vorkommende Vogelarten.²³ Weitere Informationen sind nicht vorhanden. Die Tafeln befinden sich außerdem abseits des Weges, weshalb die dargestellten Informationen nur schlecht zugänglich und erkennbar sind (eigene Beobachtung, vgl. Abbildung 12).

²³ Die Standorte der Informationstafeln im Gebiet sind in der Karte zur Ortserkundung eingetragen.

Abbildung 12: Informationstafel auf der Luneplate

Quelle: Eigene Aufnahme, April 2013

Im Zuge der Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen befand sich am nördlichen Gebietsrand, im Bereich des Parkplatzes am „Neuen Lunesiel“, außerdem eine Bautafel, auf der die einzelnen Bauabschnitte und Maßnahmen ersichtlich waren (vgl. Abbildung 13). Diese wurde nach Umsetzung der Baumaßnahmen (Ende 2012) allerdings wieder entfernt (eigene Beobachtung).

Abbildung 13: Bauinformationsschild bremenports GmbH & Co. KG

Quelle: Eigene Aufnahme, September 2012

Natur- und kulturräumliches Potenzial

Im Rahmen des Fachbeitrags „Freizeit und Tourismus“ des IBP Weser (vgl. Kapitel 4.4) wird auf die Möglichkeiten einer Freizeit- beziehungsweise touristischen Nutzung der an den Funktionsraum 2 angrenzenden Gebiete, einschließlich der Luneplate, eingegangen. Im Planungsraum des IBP Weser eignen sich demnach vor allem die Uferbereiche und landwirtschaftlich genutzten Flächen für die Erholung zu Lande. Diese Flächen würden durch Industrie- und Hafenanlagen räumlich begrenzt und für die Erholung nutzbare Wege lägen zumeist am Rande oder außerhalb des Planungsgebiets (vgl. BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (2011b): 7). Auf der Luneplate werden die tidebeeinflussten Ästuar- und naturnahen Grünland- sowie Stillgewässerbiotope als bedeutend für das Naturerleben angesehen (vgl. ebd.). Besonders eindrucksvoll sei die Luneplate als winterliches Rastgebiet für die Weißwangengans, die von Oktober bis Mai auf den Kompensationsflächen für den Container-Terminal III beobachtet und als „flagship attraction“ (deutsch etwa: Aushängeschild) der Luneplate bezeichnet werden könne. Die beobachtbaren Vogelkonzentrationen stellten dabei nicht nur für Vogelbeobachter, sondern auch für die allgemeine Bevölkerung, welche die Luneplate entweder nur zufällig, aus sportlichen oder eher klassischen Naherholungsgründen nutze, einen Attraktionspunkt dar. Vor allem im Winter rasteten im Grünlandbereich viele Vögel und die Wattflächen im Bereich des Neuen Lunesiels böten die einzige Fläche an der Unterweser, auf der ab August rastende Säbelschnäbler in teilweise „sehr großer Zahl“ beobachtet werden könnten. Als Gastvogellebensraum mit internationaler Bedeutung sowie den „besonderen Beobachtungsbedingungen“ vor Ort, eigne sich die Luneplate für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus. Das Naturschauspiel des Gänsezugs sei, unter Beachtung der Naturschutzerfordernisse, sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für Touristen erschließbar (vgl. Interview Achilles: 73-86; 215-218; 229; Interview Reiner: 23-25; Interview Reinhold: 8-15, 185-190; 201-203; Interview Rode: 66-72; 105-107; eigene Beobachtung). Von der BIS wird diese Ansicht nicht geteilt. Die Natur auf der Luneplate, insbesondere das Grünland, sei im Vergleich zu anderen Gebieten, zum Beispiel den Elbwatten, eher uninteressant. Zudem stelle das beeindruckende Erlebnis der Gänserast kein Alleinstellungsmerkmal der Luneplate dar, da dieses auch an anderen Orten beobachtbar sei und darüber hinaus mit Zusatzangeboten, wie Informationseinrichtungen, personell besetzten Beobachtungsständen oder mobiler Gastronomie, verbunden werde (vgl. Interview Schnorrenberger: 218-226). Auf großes Interesse trafen die Kompensationsflächen

hinsichtlich ihrer Bedeutung und Entwicklung sowie der Funktionsweise von Sturmflutsperrwerk, Schöpfwerk und Tidepolder als herausragenden Bauwerken auf der Luneplate. Speziell der Tidepolder und das angeschlossene Sperrwerk seien wichtige, touristisch nutzbare Anlaufpunkte (vgl. Interview Achilles: 111-114; Interview Wieland: 104-110; Interview Reinhold: 103-106). Darüber hinaus sei der unmittelbare Zusammenhang zwischen dem Ausbau der Hafenwirtschaft und den hierfür entwickelten Kompensationsflächen natürlicherweise „sehr reizvoll“. Gleiches gelte für das vom Lunedeich aus zu beobachtende Nebeneinander der einerseits auf der gegenüberliegenden Weserseite betriebenen intensiven Hafenwirtschaft in Nordenham und der weiten, naturnahen Flächen auf der Luneplate andererseits (vgl. Interview Achilles: 271-276; Interview Schnorrenberger: 79-82). Naturschutz und Vogelzug seien mittlerweile touristische Themen. Die Kompensationsflächen auf der Luneplate böten die Möglichkeit, die großflächige Umsetzung naturnaher Entwicklung zu erläutern (vgl. Interview Schnorrenberger: 70-79). Auch nach Auffassung des BUND Bremen stelle der über die Kompensationsmaßnahmen entwickelte Ausgleich auf der Luneplate ein touristisch präsentierbares Projekt dar. Insbesondere da die Luneplate den Naturräumen Wesermündung und Wattenmeer angehöre, die erheblichen Naturveränderungen und -zerstörungen ausgesetzt seien (vgl. Interview Rode: 117-122). Außerdem eigne sich die Luneplate zur Vermittlung von Bildungsthemen sowohl als Einstieg über die Tierbeobachtung bei Kindergruppen aus Kindertagesstätten oder für Schulklassen, als auch in Bezug auf anspruchsvollere Themen und Gruppen, zum Beispiel Studenten oder Wissenschaftler (vgl. Interview Achilles: 128-132; 175-176).

Beherbergungs- und Gastronomieangebot

Direkt auf der Luneplate gibt es aktuell weder Beherbergungsmöglichkeiten noch eine gastronomische Einrichtung. Bis zum, durch die Deicherhöhung bedingten, Abriss eines ehemaligen Sielwärterhauses im Jahr 2005 wurde am Neuen Lunesiel die als Ausflugslokal beliebte Gaststätte „Neues Lunesiel“ betrieben (vgl. Interessengemeinschaft für historische Militär-, Industrie- und Verkehrsbauten 2005: o.S.; Focus-Group-Interview 2). Die nächstgelegene Gaststätte „Alte Luneschleuse“ befindet sich in rund einem Kilometer Entfernung östlich der Luneplate (eigene Beobachtung).

5.2.2 Gegenwärtiges Naturerleben auf der Luneplate

Auf der Luneplate wird spezielles Naturerleben auf unterschiedliche Weise ermöglicht. Dazu zählen einerseits die grundsätzlich gegebene Erreichbarkeit und das Wegenetz vor Ort sowie mehrere Informationstafeln zu den durchgeführten Kompensationsmaßnahmen und andererseits die selten, aber regelmäßig stattfindenden Führungsangebote (vgl. Interview Rode: 76-81; eigene Beobachtung). Seit 2008 bietet die Hafen-Managementgesellschaft bremenports als Kompensationsträger in Zusammenarbeit mit der KÜFOG, die für das Monitoring der auf der Luneplate umgesetzten Maßnahmen zuständig ist, Führungen über die Luneplate und die südlich gelegene Tegeler Plate an. Pro Jahr fänden durchschnittlich sechs öffentliche und kostenlose Exkursionen statt, wobei sich die Termine an den Brut- und Rastzeiten der Vögel orientierten. Im Mittelpunkt der Exkursionen stünden hauptsächlich die Kompensationsmaßnahmen sowie die Tier- und Pflanzenwelt der Luneplate (vgl. Protokoll Abschlussgespräch Exkursion 1: 3-8; Interview Achilles: 119-128; eigene Beobachtung). Mit der Exkursion im Februar 2013 habe die Route²⁴ erstmals in Bereiche an der „Alten Weser“ geführt, da im Grünland aufgrund der kalten Witterung keine Gänse zu beobachten gewesen seien. Weitere Führungen in diese Bereiche seien denkbar (vgl. Beobachtungsprotokoll Exkursion 2: 73-76). Derzeit werden die Exkursionen in der lokalen Presse (Nordsee-Zeitung) ein bis zwei Mal im Voraus angekündigt (vgl. Interview Achilles/Wieland: 287-296). Zusätzlich zu den Exkursionen würden „spezielle Führungen“ auf Anfrage, beispielsweise für Schulklassen oder andere interessierte Gruppen, durchgeführt, wobei die Themen für Schulklassen altersgerecht vermittelt würden und sich eher auf direkt erlebbare Räume und einfach zu beobachtende Tiere, wie die Randbereiche des Schilfs oder die Wasserbüffel bezögen (vgl. Protokoll Abschlussgespräch Exkursion 1: 12-18; Interview Achilles: 119-128). Auch die Naturschutzverbände BUND und NABU hätten bereits Führungen auf die Luneplate angeboten. Seit bremenports dort Exkursionen anbiete, sei dies allerdings seltener der Fall (vgl. Interview Reiner: 2-6; Interview Rode: 48-49).

5.2.3 Möglichkeiten für zukünftiges Naturerleben auf der Luneplate

Die im IBP Weser festgelegten Ziele und geplanten Maßnahmen für den Bereich „Freizeit und Tourismus“ beinhalten im Bereich der Luneplate eine Intensivierung der touristischen Nutzung im Außendeichsbereich, zum Beispiel über Radwege und die Schaffung von

²⁴ Zwei Übersichtskarten mit den Routen der beobachteten Exkursionen sind der Arbeit im Anhang beigelegt.

Bademöglichkeiten, und die Entwicklung von Kooperationen für Naturerlebnisangebote (vgl. NLWKN/SUBV (2012): 116). Diese Ziele finden sich auch im Programm für die Nutzung der Mittel aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) des Landes Bremen für die Förderperiode 2007 bis 2013 wieder (vgl. BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2007: 57). Angestrebt wird eine nachhaltige (touristische) Entwicklung entlang der Flüsse in Verbindung mit einer Weiterentwicklung des öffentlichen Verständnisses für Wissen(schaft). Hierzu soll die Erlebbarkeit der Naturpotenziale an der Weser für Stadtbewohner und Besucher über einen verbesserten Zugang zu den Uferbereichen und die Einrichtung einer Basisinfrastruktur für nachhaltigen Tourismus verbessert werden (vgl. BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2007: 74). An dieser Stelle werden mögliche Bestandteile für ein Naturerleben auf der Luneplate aus Sicht der befragten Experten sowie der Teilnehmer der Focus-Group-Interviews dargestellt.

Infrastruktur und Informationen zum Naturerleben

Sowohl aus Sicht der Stadtentwicklung als auch der für die Umsetzung und Überprüfung der Kompensationsmaßnahmen Verantwortlichen wird die infrastrukturelle Erschließung der Luneplate über eine grundsätzliche Erreichbarkeit, ein Wegenetz sowie eine Informationsbeschilderung vor dem Hintergrund der Entwicklung als Naherholungsgebiet und zur individuellen Erschließung als Naturerlebnisraum als sinnvoll eingeschätzt. Dies gelte insbesondere für den Deich und die Verwallung des Tidepolders, die sich als Aussichts- und Beobachtungspunkte für das Grünland sowie Teilbereiche des Flusslaufs Alte Weser eignen (vgl. Interview Reinhold: 114-117; Interview Rode: 91-93; Interview Schöttler/Schnorrenberger: 64-69; 122-125; Interview Wieland: 370-374). Eine Möglichkeit zur zukünftigen Erschließung des Gebiets böte die Nutzung der im Zuge der Kompensationsmaßnahmen angelegten Unterhaltungswege, beispielsweise des Unterhaltungswegs um den neu angelegten Tidepolder als Rad- und Wanderweg. Für Spaziergänger könnte die Naherholungsnutzung durch einen Rundweg und die Bereitstellung ausreichender Parkmöglichkeiten verbessert werden (vgl. Interview Achilles: 63-69; Interview Schnorrenberger: 328-330). Ein im Zuge weiterer Baumaßnahmen geplanter Wall zwischen den Gewerbeerwartungsflächen im nördlichen Bereich der Luneplate und den Kompensationsflächen biete, bei Genehmigung durch die Naturschutzverbände, zukünftig die Möglichkeit, als Rad- und Wanderweg mit Informationsmöglichkeiten über die beidseitig des Weges gelegenen Flächen genutzt zu werden (vgl. Interview Schnorrenberger: 161-166). Eine Nutzung respektive Öffnung dieser potenziell für das Naturerleben zur Verfügung stehenden

Wege müsse unter Beachtung naturschutzfachlicher Aspekte abgewogen werden (vgl. Interview Achilles: 68; Interview Schöttler: 19; Interview Schnorrenberger: 144-151). Die Stadtteilkonferenz Wulsdorf prüfe derzeit die Anlage einer Radwegeverbindung zwischen den Flüssen Lune und Geeste in Bremerhaven als Alternative zur Bremerhavener Teilstrecke des von Hannover nach Cuxhaven führenden Alten Postwegs über ausschließlich naturnahe Strecken, wobei auch eine Anbindung der Luneplate möglich sei (vgl. Beobachtungsprotokoll Exkursion 2: 117-123).

Aus Sicht der Experten generell wünschenswert für das Naturerleben seien zudem zusätzliche und, im Vergleich zu den bereits vorhandenen, ausführlichere Informationstafeln in Bezug auf die Kompensationsmaßnahmen und die Bereitstellung von Informationen über das Gebiet, die auch seitens der Exkursionsteilnehmer gewünscht werden (vgl. Interview Achilles: 375-377; Interview Schnorrenberger: 328-330; Interview Schöttler: 122-125; 227-228; Interview Wieland: 370-374; Focus-Group-Interview (FGI) 1: 3; FGI 2: 3). Zusätzlich besteht der Wunsch nach einem Rundweg und Hinweisen auf besondere Aussichtspunkte sowie nach Flyern und Karten über das Gebiet zur selbständigen Erkundung. Zudem sollten die vorhandenen Schilder offensichtlicher und näher am Weg platziert und ihr Standort in einer Übersichtstafel markiert werden (vgl. FGI 1: 3; FGI 2: 3). Für die Entwicklung der Luneplate als Naherholungsgebiet wird darüber hinaus die Einrichtung einer Gastronomie (zum Beispiel in Form eines Cafés) als förderlich gesehen. Eine Anlaufstelle für Naherholungssuchende habe bis 2005 die ehemalige Gaststätte „Neues Lunesiel“ geboten (vgl. Interview Rode: 94-98). Diese Gaststätte ist auch den meisten befragten Exkursionsteilnehmern bekannt und wird als ehemaliges Ausflugsziel genannt. Der mit der Deicherhöhung notwendige Abriss wird von vielen Befragten bedauert. Als Verbesserungsvorschlag im Rahmen der Exkursionen wird mehrfach der Wunsch nach einer mobilen Gastronomie genannt (vgl. FGI 1: 1; FGI 2: 2).

Die Luneplate stelle zudem eines der interessantesten Gebiete für die Vogelbeobachtung in der Region dar, weshalb bei der Gestaltung von Beobachtungseinrichtungen ornithologische Aspekte unbedingt Berücksichtigung finden sollten (vgl. Interview Kunze: 71-78; Interview Rode: 152-159). In weiter Landschaft, wie sie auf der Luneplate überwiege, stelle die Annäherung an die Tiere eine besondere Herausforderung bei der Angebotsentwicklung dar (vgl. Interview Kunze: 70-71). Grundsätzlich seien die Beobachtungsmöglichkeiten in Deutschland verbesserungswürdig, aus Schutzgründen herrsche aber Zurückhaltung und ein äußerst defensives Vorgehen (vgl. Interview Kunze: 1-29; 67-70). Zur Vogelbeobachtung gut

geeignet seien Hides²⁵ (deutsch: Verstecke), aus denen heraus die Tiere unbemerkt beobachtet werden könnten (vgl. Interview Kunze: 4-8; 29-34). Zu den Erfolgsfaktoren für die Gestaltung von Beobachtungsmöglichkeiten gehöre außerdem die Standortwahl sowie der Bau eines geeigneten Gebäudes und ein entsprechendes Management der umgebenden Flächen zur Sicherung von Beobachtungsmöglichkeiten, das beispielsweise im Naturpark S'Albufera auf Mallorca beispielhaft betrieben werde (vgl. Interview Kunze: 29-37). Der Bau einer Beobachtungseinrichtung sei zudem eine individuelle, auf das Gebiet bezogene Entscheidung und daher auf die Expertise und Lokalkennntnis der vorhandenen Beobachter angewiesen, über deren Integration zudem die Nutzbarkeit der Einrichtung für die Bestandsbeobachtung sichergestellt werde (vgl. Interview Kunze: 78-85). Die Errichtung eines Beobachtungsturms auf dem Deich und weiterer Aussichtspunkte, die einen Überblick über das gesamte Gebiet ermöglichen, sowie weiterer Möglichkeiten zur Vogelbeobachtung werden auch von den befragten Exkursionsteilnehmern angeregt. Als Beispiel wird ein in der Nähe der zehn Kilometer östlich von Bremerhaven liegenden Ortschaft Bramel im Feuchtgebiet Polder Bramel befindlicher Aussichtsturm genannt (vgl. FGI 1: 3; Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz 2013a: o.S.).

Die Errichtung einer Station für Naturerleben und Umweltbildung als weitergehende infrastrukturelle Maßnahme wird nur teilweise positiv beurteilt. Einerseits sei eine Naturschutzstation in Anlehnung an die erfolgreichen Nationalparkhäuser im Nationalpark Wattenmeer aufgrund der Möglichkeit der Durchführung von, im Gegensatz zu derzeitigen Angeboten, deutlich intensiveren Programmen für unterschiedliche Nutzungsgruppen (Naherholungssuchende, Birdwatcher, Touristen) von Relevanz. Darüber hinaus könne eine solche Einrichtung auch Funktionen des Gebietsmanagements erfüllen (vgl. Interview Rode: 127-133). Ein Gebäude, das als Anlaufstelle für das Naturerleben genutzt werden könnte, sei auf der Luneplate vorhanden. Allerdings müsse neben der Instandsetzung auch die Unterhaltung finanziert beziehungsweise ein geeigneter Träger gefunden werden, da bremenports als Träger der Kompensationsmaßnahmen nicht in der Pflicht der Entwicklung des Gebiets zur Erholungsnutzung stehe (Interview Achilles/Wieland: 201-212; 375-387). Andererseits erachtet die BIS eine bauliche Einrichtung für das Naturerleben auf der Luneplate als nicht notwendig, zumal es im Nationalpark Wattenmeer mehrere größere

²⁵ Als Hides werden möglichst auf niedrigem Geländeniveau angelegte Beobachtungsunterstände mit schmalen Luken bezeichnet, durch die beobachtet und fotografiert werden kann und die über versteckt angelegte Wege (Erdwälle, Gebüsche etc.) unentdeckt erreichbar sind (vgl. Interview Kunze: 10-16; 71-75; Interview Achilles 375-384).

Einrichtungen gebe, die thematisch interessant und im Vergleich zur Luneplate als Weltnaturerbe ein „wirkliches Highlight“ böten. Die in einem Naturschutzzentrum Luneplate darstellbaren Themen würden zudem die gleichen, bereits in anderen Einrichtungen (zum Beispiel Nationalparkhaus Dorum-Neufeld, Niedersächsisches Deichmuseum in Dorum) behandelten Themen (unter anderem Landschaftsentwicklung und Deichbau) umfassen. Des Weiteren habe Bremerhaven bereits große touristische Attraktionspunkte und eine Naturschutzstation auf der Luneplate entspräche innerhalb des Städtetourismus nicht dem Image Bremerhavens als Seestadt (vgl. Interview Schnorrenberger/Schöttler: 212-216; 241-248; 255-262). Generell müsse der Umfang möglicher Maßnahmen zum Naturerleben auf der Luneplate im Voraus festgelegt und die Gestaltung hinsichtlich der finanziellen Folgekosten sowie der langfristigen Attraktivität, die eine ständige Anpassung des Angebots voraussetze, im Voraus abgewogen werden (vgl. Interview Achilles/Wieland: 385-398; Interview Schnorrenberger: 244).

Angebotserweiterung, Kooperationen und Einbindung in den Städtetourismus

Die Vorschläge und Ideen der befragten Experten und Exkursionsteilnehmer zu einer Erweiterung des Angebots und möglichen Kooperationen lassen sich unter folgenden Punkten zusammenfassen:

- Ausweitung und Attraktivitätssteigerung des bestehenden Exkursionsangebots
- Verbinden des Naturerlebens auf der Luneplate mit Kultur und Kulinarik in Bremerhaven
- Durchführung geführter Kanutouren auf der „Alten Weser“ und im Außenbereich der Tegeler Plate
- Entwicklung von Busrundfahrten
- Projekte zu Naturerfahrung und Umweltbildung in Kooperation mit Bremerhavener Institutionen

Das bestehende Exkursionsangebot könne über zusätzliche, beispielsweise durch den NABU veranstaltete, Führungen erweitert werden. Naturerlebnisangebote wiesen jedoch durch die Vogelrastzeiten eine natürliche, saisonale Begrenzung auf, weshalb sich eine Durchführung nur in Abhängigkeit des Vogelaufkommens lohne. Zudem werde der geplante Bau des Offshore-Hafens die Watt- und Rastflächen der Säbelschnäbler und damit auch die vom

NABU im Rahmen weiterer Angebote genutzten Beobachtungsmöglichkeiten vermutlich bedeutend eingrenzen (vgl. Interview Reiner: 19-23; 61-65).

Zur Attraktivitätssteigerung des bestehenden Angebots sowie eines möglicherweise zukünftigen Rundfahrtangebots könnten diese mit weiteren „Erlebnissen und Genüssen“ verbunden werden (vgl. Interview Achilles: 440-446). Generell seien Verbindungen des Naturerlebens auf der Luneplate mit kulturellen und kulinarischen Angeboten in Bremerhaven denkbar. Diese Themen würden bereits im Rahmen der Zugvogeltage im Nationalpark Wattenmeer erfolgreich kombiniert (vgl. Interview Achilles: 357-360). Die Luneplate biete darüber hinaus viele Möglichkeiten für „sinnliche Naturerfahrung“. Im Rahmen der von bremenports angebotenen Exkursionen auf die Tegeler Plate werde beispielsweise ein Priel durchschritten. Auch die Einrichtung eines Barfußpfades auf der Luneplate sei in diesem Zusammenhang vorstellbar (vgl. Interview Achilles: 141-146). Die Wasserflächen im Außendeichsbereich der Tegeler Plate und der Alten Weser könnten in Absprache mit der Naturschutzbehörde für geführte Kanutouren genutzt werden (Interview Achilles: 150-156). Wichtigster Erfolgsfaktor für Naturerlebnisangebote sei das unmittelbare, aktive Erleben der Natur durch die Teilnehmer. Zum Naturerleben gehöre daher der Aufenthalt im Freien in Verbindung mit der Ansprache weiterer Sinne über Zusatzangebote (vgl. Interview Achilles: 342-353). Für den langfristigen Erfolg und wiederkehrende Besucher sei übergeordnet ein vielfältiges Angebot, das Neuerungen und Innovationen beinhalte, unverzichtbar (vgl. Interview Achilles: 360-369).

Alle zu Kooperationsmöglichkeiten befragten Experten können sich eine Erweiterung der von der BIS angebotenen „HafenBus-Fahrten“²⁶ um die Luneplate beziehungsweise ähnlich ausgerichtete Bustouren auf die Luneplate vorstellen (vgl. Interview Achilles/Wieland: 265-267; 270-271; Interview Reiner: 7-8; Interview Reinhold: 143-145; Interview Schnorrenberger/Schöttler: 270-274). Eine Erweiterung der HafenBus-Fahrten um eine Route über die Luneplate zum Vogelzug im Frühjahr und Herbst böten eine Kooperationsmöglichkeit des Naturschutzes mit dem Städtetourismus (vgl. Interview Reiner: 7-8; Interview Reinhold: 143-147). Die Nutzung eines doppelstöckigen Busses hätte den

²⁶ Auf den HafenBus-Fahrten werden von März bis November vom Schaufenster Fischereihafen ausgehend der Überseehäfenbereich, das Container-Terminal und das Auto-Terminal im Norden sowie die Seemeile Bremerhavens in einem doppelstöckigen Bus während einer ca. 120minütigen Tour angefahren. An mehreren Terminen von März bis September starten in Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung Land Wursten zusätzliche Fahrten in Dorum-Neufeld und Wremen (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2013a: o.S.).

Vorteil, dass die hinter der Verwallung liegenden Flächen innerhalb des Tidepolders auch aus dem Bus heraus betrachtet werden könnten (vgl. Interview Achilles: 268-270). Derzeit beschränke sich die Kooperation zwischen bremenports als Veranstalter der Exkursionen und der BIS auf gelegentliche Busfahrten im Rahmen von Veranstaltungsreihen wie der „Maritimen Woche Bremerhaven“ (vgl. Interview Wieland: 254-260). Die „Vogelkieker-Fahrten“²⁷ an der Unterelbe stellten ein vergleichbares Angebot dar. Im Gegensatz zu diesen Fahrten, auf denen die Besucher die Elbmarschen ausschließlich aus dem Bus heraus betrachten können, sollte auf geführten Bustouren das Aussteigen an einigen zentralen, für die Vogelbeobachtung günstigen Punkten nach Meinung der Experten ermöglicht werden. Bei regelmäßiger Durchführung der Fahrten seien kaum Störungen der Tierwelt zu erwarten, diese fielen bei einem einzigen Fahrzeug zudem geringer aus als beim Befahren mit mehreren Pkw, wie es derzeit auf den Exkursionen der Fall sei (vgl. Interview Achilles: 342-353; Interview Reinhold: 150-165; 192). Seitens der BIS werde eine Integration von Teilbereichen der Luneplate in bereits vorhandene Angebote (zum Beispiel HafenBus-Fahrten, Tour de Wind²⁸) als attraktivitätssteigernd in Erwägung gezogen. Eine Busrundfahrt führe allerdings insbesondere zur Vogelrast, dem interessantesten Zeitpunkt für eine Beobachtung, zu unerwünschten Störungen der Natur. Das Angebot müsse daher aus naturschutzfachlichen Gründen auf die Randbereiche der Luneplate beschränkt werden, die zuvor durch das Abschließen weiterer Baumaßnahmen im Zusammenhang mit den Kompensationsflächen für den Busverkehr erschlossen werden müssten. Wie auch bei den geführten Exkursionen stellten die nicht terminlich festsetzbaren sowie garantierbaren Beobachtungsmöglichkeiten in Bezug auf den witterungsabhängigen Vogelzug ein Risiko dar, das bei allen naturkundlichen Exkursionen zu berücksichtigen sei (vgl. Interview Schnorrenberger/Schöttler: 118-120; 271-306; Interview Wieland: 87-91; 98-99).

Weitere Kooperationen mit Bezug zu Vogelwelt und Vogelzug auf der Luneplate seien im Rahmen der Winterfahrten des NABU Bremen zu den Gänserastgebieten nach Holland

²⁷ Die Vogelkiekertouren führen in rund drei Stunden in einem mit Informationsmaterial, Bord-Ferngläsern, Glasdach und Mini-Cafeteria ausgestatteten Doppeldecker-Bus entlang des Südufers der Unterelbe. Während der Fahrt informieren ortskundige Biologen über Flora und Fauna (vgl. VEREIN ZUR FÖRDERUNG VON NATURERLEBNISSEN E.V. 2013: o.S.)

²⁸ Von März bis November angebotene, zweistündige Bustour durch Bremerhaven als Zentrum der Offshore-Windenergie. Während der Bustour werden in Begleitung eines Gästeführers zwanzig Stationen, darunter die neben der Luneplate liegenden Firmen der Windenergiegewinnung, angefahren und Wissenswertes durch einen Gästeführer erläutert (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2013b: o.S.).

vorstellbar, deren Routen um die Luneplate erweiterbar seien. Eventuell sei eine Fahrt zur Luneplate auch als eigenständiges Programm durchführbar (vgl. Interview Reiner: 74-78). Auch eine Wochentour in Kooperation mit weiteren für die Vogelbeobachtung interessanten Gebieten (zum Beispiel Helgoland, Rheiderland am Dollart) sei denkbar (vgl. Interview Schnorrenberger: 231-237). Darüber hinaus könnten auf der Luneplate zu entwickelnde Angebote von der unmittelbaren Nachbarschaft zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer profitieren. Im Rahmen eines Aufenthalts im Nationalpark eigneten sich die „besonderen Beobachtungsbedingungen“ auf der Luneplate als Bestandteil eines übergeordneten Angebots. Hierzu sei allerdings zusätzliche Infrastruktur (zum Beispiel Beobachtungspunkte, Picknick-Plätze, Bänke) notwendig, die einen längeren Aufenthalt ermögliche (vgl. Interview Achilles: 225-233).

Weitere Kooperationsmöglichkeiten sehen einige Experten im Bereich der Umweltbildung. Kooperationen seien direkt mit dem Schulamt oder einzelnen Schulen im Rahmen von Projekttagen oder -wochen, die auch Touren über die Luneplate beinhalten, vorstellbar. Des Weiteren gebe es die Möglichkeit thematischer Kooperationen mit einem seit Juli 2012 in Bremerhaven-Wulsdorf bestehenden Zentrum für Umweltbildung. Die von der Europäischen Union geförderte Einrichtung „Die Villa – Ein Ort für Begegnung mit Natur“ bietet unter der Projektleitung einer Diplom-Biologin Aktionen und Projekte zur Naturvermittlung für Kinder an und ist darüber hinaus Bildungszentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen sowie stadtteilübergreifende Begegnungsstätte für den Süden der Stadt. Zielgruppen sind neben Kindergärten und Schulen auch Erwachsene (vgl. Interview Achilles 184-191; Interview Reinhold: 241-245; Magistrat der Stadt Bremerhaven 2012c: o.S.).

Bezüglich des Städtetourismus, auf den sich die touristische Entwicklung der Innenstadt mit den Havenwelten konzentriere, sei über das Klimahaus eine Verbindung zu dem, erheblichen Veränderungen unterworfenen, Naturraum Wesermündung und Wattenmeer und den Kompensationsmaßnahmen auf der Luneplate vorstellbar (vgl. Interview Rode: 114-122). Nach Auffassung der Bremerhaven Touristik sei lediglich die thematische sowie räumliche Verbindung des Nischenangebots „Tour de Wind“ mit den Kompensationsmaßnahmen auf der Luneplate umsetzbar, wobei diese in der Erweiterung eines Nischenprodukts resultiere (Schöttler 94-100; 138-141). Unter den touristischen Highlights Bremerhavens herrsche aufgrund des umfangreichen Angebots bereits ein gewisser Konkurrenzkampf, da es sich bei

den Touristen hauptsächlich um Tagesgäste²⁹ handle, die zeitlich bedingt nur einen kleinen Anteil der Angebote nutzen könnten. Ein auf die Luneplate zugeschnittenes Angebot sei daher aus städtetouristischer Sicht unrealistisch (vgl. Interview Schöttler: 248-254). Angebote zum Naturerleben in Bremerhaven würden mitkommuniziert, stünden aber, im Gegensatz zu den Hafenwelten und dem Fischereihafen, thematisch nicht im Mittelpunkt der Vermarktung (vgl. Interview Schöttler: 310-327). Bei der Luneplate handle es sich um die „Nische einer Nische einer Nische“. Bevorzugt werde daher eine eigenständige Erschließung des Gebiets durch die Besucher, für die eine klare Regelung bezüglich der halboffenen Erschließbarkeit des Gebiets die Voraussetzung sei (vgl. Interview Schöttler: 198-209).

Naturverträglichkeit und Besucherlenkung

Die Rolle der Besucherlenkung wird von der Naturschutzbehörde und dem BUND als sehr wichtig und entscheidend für die Naturverträglichkeit möglicher Angebote angesehen (vgl. Interview Reinhold: 206; Interview Rode: 147). Übergeordnet müsse aus Sicht der Bremerhaven Touristik die Zugänglichkeit des in Europa seltenen Gebiets geregelt und sinnvoll dargestellt werden (vgl. Interview Schöttler: 64-66). Es herrsche ein ständiger Konflikt zwischen der Attraktivitätssteigerung des Gebiets für die Besucher und den Schutzziele, insbesondere bezüglich der erheblichen Störempfindlichkeit der Vögel (vgl. Interview Rode: 149-152). Vor allem zur Zeit des Vogelzugs im Frühjahr und Herbst stelle die Ermöglichung von Naturerlebnissen in dem für Naturschutz besonders wertvollen und spannenden Bereich eine Gratwanderung dar (vgl. Interview Reinhold: 128-135). Diese Problematik gelte vor allem in Bezug auf Wegenetzerweiterungen und -öffnungen, die unter Berücksichtigung ornithologischer Gesichtspunkte zu betrachten seien, sowie für Beobachtungsstände, bei denen es zusätzlich auf eine sinnvolle Standortwahl und Bauweise ankomme (vgl. Interview Rode: 152-159). Naturerlebnisangebote auf der Luneplate müssten eine störungsfreie, geordnete Bewegung von Gruppen auf der gesamten, als Brut- und Rastgebiet wertvollen, Fläche der Luneplate ermöglichen. Insbesondere in sensibleren Gebieten, den Brut- und Rastgebieten, müsse das Nicht-Verlassen der Wege beispielsweise über geführte Wanderungen, wie sie bereits angeboten werden, sichergestellt und zudem

²⁹ Nach einer Untersuchung des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München (dwif) zu den Tagesreisen der Deutschen wurden im Jahr 2004 rund 5,2 Millionen Tagesreisen nach Bremerhaven unternommen (vgl. dwif 2005 in BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2009: 19). Die Anzahl der Übernachtungen in Betrieben mit mehr als neun Betten liegt laut Statistischem Landesamt Bremen für das Jahr 2004 bei 205.087 (vgl. Statistisches Landesamt Bremen 2004: o.S.). Bis zum Jahr 2015 wird eine Steigerung der Tagesreisen nach Bremerhaven um zwanzig Prozent auf 6,24 Millionen angenommen (vgl. BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN 2009: 19).

möglichst außerhalb der Brut- oder Rastzeiten durchgeführt werden. (vgl. Interview Achilles: 39-50; 63-66; 146-148). Nach Meinung des BUND sollten die Kernbereiche, mit Ausnahme fachkundig geführter Wanderungen, von „jedweder touristischen oder eben naherholenden, beobachtenden, naturerlebenden Nutzung“ ausgenommen und der freie Zugang untersagt sein (vgl. Interview Rode: 152-170). Vor dem Hintergrund des Naturschutzes komme auch eine Zonierung oder partielle Zugänglichkeit des Gebiets in Frage (vgl. Interview Achilles: 60-63; Interview Schöttler/Schnorrenberger: 67-77). Wichtig sei darüber hinaus eine Kontrolle der Einhaltung vorhandener Regeln, beispielsweise über die persönliche Präsenz und Aufklärung eines Rangers oder einer anderweitig fachkundigen Person im Gebiet, die, vor dem Hintergrund finanzieller sowie personeller Einschränkungen, auch auf ehrenamtlicher Basis durch Naturschutzinteressierte umsetzbar sei (vgl. Interview Reinhold: 206- 222; 251-264).

Zwischenergebnis: Angebotspotenzial der Luneplate

Die grundsätzliche Erreichbarkeit der Luneplate ist vorhanden. Mehrere Radrouten (Radrundweg Unterweser, Hafenroute, Alter Postweg) führen auf die Luneplate oder in unmittelbarer Nähe an ihr vorbei. Zudem existieren durch die Anbindung an regionale Gewässer und den Wassersportverein Wulsdorf vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im Bereich Wassersport. Des Weiteren ist das Wegenetz vor Ort zur Naherholung nutzbar. Die Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten vor Ort sind ausbaufähig, dies gilt insbesondere für die Informationsbeschilderung.

Das natürliche Angebotspotenzial bezieht sich hauptsächlich auf den Status der Luneplate als Gastvogellebensraum internationaler Bedeutung und die weitläufige Landschaft mit Weserblick. Zusätzliche Attraktionspunkte stellen die technischen Bauwerke sowie die zur extensiven Bewirtschaftung der Flächen eingesetzten Wasserbüffel dar. Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe sind auf der Luneplate nicht vorhanden. Gegenwärtig wird ein naturverträgliches Erleben der Natur auf der Luneplate über regelmäßig stattfindende, fachkundig geführte, öffentliche Exkursionen ermöglicht. Die Entwicklung der Luneplate als Naturerlebnisraum kann folglich über eine Ausweitung der Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten, das Schaffen von Aussichts- und Beobachtungsmöglichkeiten sowie die Erweiterung des Exkursionsangebots erreicht werden.

5.3 Nachfragesituation in den Vergleichsgebieten

An dieser Stelle wird auf die Bedeutung der Vergleichsgebiete für die Naherholung und den Tourismus sowie angesprochene Zielgruppen und die Nutzung der vorhandenen Naturerlebnisangebote eingegangen.

Borgfelder Wümmewiesen

Bedeutung für Naherholung und Tourismus

Die Borgfelder Wümmewiesen seien durch die Naherholung geprägt und stellten für die Bremer und vor allem die Borgfelder Bevölkerung sowie die nähere Umgebung Borgfelds ein hierfür häufig und gern genutztes Gebiet dar (vgl. Interview Bahr: 60-62). Die touristische Bedeutung des Gebiets innerhalb des Bremer Städtetourismus wird als nicht vorhanden eingeschätzt (vgl. Interview Bahr: 63-65).

Erholungsnutzung und Zielgruppen des Gebiets

Sehr beliebt seien die Borgfelder Wümmewiesen für Freizeitaktivitäten wie Radfahren und Wasserwandern, wozu sie auch hauptsächlich genutzt würden. Bei der „Kanuscheune Lilienthal“ könnten Kanus geliehen werden. Außerdem werde das Gebiet für Wanderungen und Spaziergänge aufgesucht (vgl. Interview Bahr: 69-74). Erhebungen zu Besucherzahlen oder Gästebefragungen würden im Naturschutzgebiet nicht durchgeführt, Stiftungsmitarbeiter seien aber regelmäßig als Ansprechpartner im Gebiet (vgl. Interview Bahr: 69; 115-122). Eine wichtige Zielgruppe stellten aufgrund des Arbeitsschwerpunkts Umweltbildung Schulen und insbesondere die Grundschule Borgfeld dar. Über öffentliche Veranstaltungen werde auch die Öffentlichkeit erreicht. Der touristische Bereich stelle dabei jedoch keinen Schwerpunkt innerhalb der Stiftungsarbeit dar (vgl. Interview Bahr: 176-183). Mit ihren Angeboten wolle die Stiftung NordWest Natur ein möglichst breites Publikum ansprechen, weshalb das Veranstaltungsangebot entsprechend vielfältig gestaltet werde. Einzelne Angebote seien daher auch nicht auf bestimmte Altersgruppen sondern thematisch ausgerichtet. Hierüber soll vor allem bei der regionalen Bevölkerung das Interesse an naturschutzfachlichen Themen geweckt werden. Aus dieser Vorgehensweise resultiere ein entsprechend breit gefächertes Publikum, das sich je nach Angebot unterscheide (vgl. Interview Bahr: 217-230). Insgesamt bildeten ältere Personen („50-plus“) und Familien einen Schwerpunkt unter den Teilnehmern. Insbesondere das Kanufahren sei bei Familien sehr beliebt, während ornithologische Exkursionen eher ältere und speziell ornithologisch interessierte Teilnehmer hätten. Kulinarische und kulturelle Angebote hätte demgegenüber eher ein gemischtes Publikum (vgl.

Interview Bahr: 208-213). Unter den Exkursionen seien die ornithologisch ausgerichteten besonders beliebt, was sich in den teilweise sehr hohen Teilnehmerzahlen (bis zu vierzig Personen) ausdrücke. Weitere Angebote, wie beispielsweise Diavorträge, würden teilweise aufgrund hoher Nachfrage mehrmals angeboten. Bei nichtanmeldepflichtigen Angeboten hänge die Nutzung stark von der Wetterlage und der Erreichbarkeit ab (vgl. Interview Bahr: 230-248).

Bornhorster Huntewiesen

Bedeutung für Naherholung und Tourismus

Die Bornhorster Huntewiesen seien seit ihrer Ausweisung zum Naturschutzgebiet bei der Bevölkerung immer bekannter geworden. Vorher sei das Gebiet eher selten zur Naherholung, sondern hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt worden. Auf Seiten des Naturschutzes sei es bereits vor der Ausweisung als Vogelbeobachtungsgebiet bekannt gewesen. Mit der Befestigung der Deiche, die dadurch begeh- und befahrbar wurden, und der Veröffentlichung von Datenreihen zum Vogelvorkommen sei das Schutzgebiet für die Bevölkerung interessant geworden und werde seitdem vorwiegend an den Wochenenden zur Naherholung genutzt (vgl. Interview Grützmann: 34-49). Einem Großteil der rund 160.000 Einwohner der Stadt Oldenburg sei das Gebiet allerdings nicht bekannt beziehungsweise ließe die aktuelle Nutzung nicht auf eine weitgehende Bekanntheit schließen (vgl. Interview Grützmann: 215-221). Eine touristische Nutzung der Bornhorster Huntewiesen sei nicht gegeben. Diese sei auch seitens des Naturschutzes nicht erwünscht, zumal bereits die saisonale Naherholungsnutzung (Schlittschuhlaufen im Winter) teils bedenkliche Ausmaße annähme (vgl. Interview Grützmann: 337-355). Zudem handele es sich grundsätzlich um einen „touristisch etwas abgeschiedene[n] Bereich“ (Interview Grützmann: 62-66).

Erholungsnutzung und Zielgruppen des Gebiets

Insbesondere für die Bevölkerung der nördlichen Stadtteile Oldenburgs hätten die Bornhorster Huntewiesen aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit und ihrer Lage direkt vor der Stadt eine relativ wichtige Bedeutung. Die im südlichen und östlichen Bereich vorhandenen, verhältnismäßig niedrigen Deiche eigneten sich vor allem zum Spaziergehen, Radfahren und Skaten und ließen eine gute Verteilung der Besucher zu, sodass immer nur einzelne Personen angetroffen würden (vgl. Interview Grützmann: 18-30). Die Nutzung des Gebiets beschränke sich hauptsächlich auf das Wochenende und überschreite eine geschätzte Anzahl von fünfzig Personen am Tag nicht (vgl. Interview Grützmann: 215-224). Bezogen auf die

Exkursionen stellten die geringen vor Ort vorhandenen Parkmöglichkeiten eine äußere Begrenzung der Teilnehmerzahl dar (vgl. Interview Grützmann: 225-229). Die Exkursionen, die ausschließlich über den Deich führten, hätten zwischen fünf und fünfundzwanzig, bisweilen auch mehr, Teilnehmer. Oft seien darunter Personen, die erstmals an einer Exkursion zu dem Naturschutzgebiet teilnahmen und das Angebot einer geführten Tour schätzten. Darüber sei das Gebiet auch mit der Zeit immer bekannter geworden (vgl. Interview Grützmann: 57-62). Viele der Exkursionsteilnehmer sowie Bekannte des Naturschutzwarts bedauerten jedoch das für die Naturschutzflächen herrschende Betretungsverbot, wodurch ein direktes Naturerleben innerhalb des Gebiets nicht möglich sei (vgl. Interview Grützmann: 319-323; 325-327). Eine intensivere Nutzung des Deichwegs sei hingegen vorstellbar. Hiervon gingen zwar auch Störreize aus, diese beeinflussten das Gebiet allerdings nicht so stark wie eine direkte Nutzung (vgl. Interview Grützmann: 233-235). Aus naturschutzfachlicher Sicht zählten daher, neben den Exkursionsteilnehmern, Spaziergänger zu den „beliebtesten“ Nutzern, da von ihnen die geringsten Störungen der Natur ausgingen (Interview Grützmann: 235-237; 239-241).

Werderland

Bedeutung für Naherholung und Tourismus

Das Werderland sei für Bremen-Nord ein wichtiger Naherholungsraum, während es für das übrige Bremen eher unbekannt sei. Dies liege an der isolierten Lage des Gebiets, die eine schlechte Erreichbarkeit des Werderlands von der Bremer Innenstadt aus bedinge. Innerhalb Bremens seien andere Naturschutzgebiete, wie die Wümmewiesen und das Blockland, bekannter und zudem einfacher zu erreichen. Diese Gebiete wiesen zugleich auch einen „ganz anderen touristischen Hintergrund“ auf, was sich in einer höheren zu beobachtenden Besucherzahl und einem überregionalen Publikum manifestiere (vgl. Interview Olbrich: 169-173; 177-183). Im Gegensatz hierzu werde das Werderland aufgrund seiner erschwerten Erreichbarkeit vor allem zur Naherholung durch die anliegende Bevölkerung genutzt und sei diesbezüglich für diese von wichtiger Bedeutung (vgl. Interview Olbrich: 12-14).

Erholungsnutzung und Zielgruppen des Gebiets

Hauptsächlich werde das Werderland von Sporttreibenden genutzt, wobei der anschließende Lesumdeich als befestigter Radweg ebenfalls eine beliebte Strecke für Radfahrer und Skater darstelle und die aus dem Blockland kommenden Strecken fortführe (vgl. Interview Olbrich: 4-18). Auch der neu geschaffene Rundweg durch das Werderland sei ein gutes Beispiel für

die Bedeutung des Gebiets zur Naherholungsnutzung. Vom Lesumdeich aus gesehen nutzten bei schönem Wetter geschätzt mindestens achtzig Prozent der sich vor Ort aufhaltenden Personen das Gebiet zum Radfahren, Skaten oder Spaziergehen. Insbesondere die landschaftliche Schönheit, die vorhandene Ruhe sowie die gesunde Umgebung bildeten das Potenzial des Werderlands für diese Aktivitäten (vgl. Interview Olbrich: 81-86). Die Angebote des BUND im Werderland seien grundsätzlich offen und richteten sich an keine spezielle Zielgruppe. Einzelne Projekte zur Umweltbildung würden gezielt mit Schulklassen durchgeführt. Zudem würden über die Volkshochschule Bildungsurlaube angeboten (vgl. Interview Olbrich: 44; 53-54). Die Teilnehmerzahl variere bei Führungen auf Anfrage und sei bei Schulklassen, bedingt durch die Klassenstärke, am höchsten. Die programmlich festgelegten Führungen seien für kleinere Gruppen von fünf bis zehn Personen konzipiert (vgl. Interview Olbrich: 86-89; 121-126). Erhebungen zu Besucherzahlen und Gästebefragungen würden im Naturschutzgebiet Werderland aktuell nicht durchgeführt (vgl. Interview Olbrich: 117-119). Nach einer Untersuchung aus dem Jahr 1995 stammten die Besucher aufgrund der schlechten Verkehrsanbindung hauptsächlich aus den angrenzenden Siedlungsgebieten (vgl. AG Jordan – Ökologis 2010: 15). Die Nutzung umfasse Aktivitäten wie Radfahren, Inline-Skating, Jogging, Spaziergänge oder Naturbeobachtungen im Rahmen von Wochenendbesuchen sowie „kurzen Erholungsaufenthalten“ (vgl. ebd.).

Zwischenergebnis: Nachfragesituation in den Vergleichsgebieten

Die Vergleichsgebiete sind durch Naherholungsnutzung geprägt und werden hierzu überwiegend von der lokalen Bevölkerung genutzt. Zu den ausgeübten Freizeitaktivitäten zählen Radfahren, (Wasser-)Wandern, Spaziergehen, Skaten, Joggen und Naturbeobachtungen. Das jeweils vorhandene Exkursionsangebot wird sehr gut angenommen. Die Gebiete weisen keine oder nur eine geringe touristische Bedeutung auf, teilweise ist eine touristische Nutzung auch unerwünscht (NSG Bornhorster Huntewiesen). Mit den Naturerlebnisangeboten soll ein möglichst breites Publikum angesprochen werden. Der Schwerpunkt bei den Teilnehmern liegt bei älteren Personen und Familien. Wichtige Zielgruppen für Umweltbildungsangebote und -kooperationen sind Schulen.

5.4 Nachfragesituation und Zielgruppen für das Naturerleben auf der Luneplate

In diesem Unterkapitel wird die Nachfragesituation für das Naturerleben auf der Luneplate dargestellt. Betrachtet wird neben der Bedeutung der Luneplate für Naherholung und Tourismus auch die Nutzung vorhandener Naturerlebnisangebote. Des Weiteren wird die Sichtweise der Experten hinsichtlich möglicher Zielgruppen für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate abgebildet.

5.4.1 Bedeutung der Luneplate für Naherholung und Tourismus

Die Luneplate stelle ein schönes und interessantes Naherholungsgebiet für die Bremerhavener Bevölkerung und Naherholungssuchende aus der näheren und weiteren Umgebung dar und besitze daher eine gewisse Bedeutung als Naherholungsgebiet (vgl. Interview Rode: 50; 88-90; Schnorrenberger: 328-332). Allerdings sei eine „deutlich intensivere“ Nutzung möglich (Interview Rode: 91). Die Luneplate werde vor allem von Spaziergängern und Radfahrern „nach der Arbeit“ und am Wochenende genutzt und häufig mit dem Pkw oder dem Fahrrad aufgesucht. Während die Fußgänger eher kürzere Strecken vom Parkplatz am Lunesiel aus gingen und dabei oft den Ausblick vom Deich nutzten, werde von Radfahrern die gesamte sechs Kilometer lange Strecke des Deichverteidigungswegs befahren. Vereinzelt nutzten auch Sporttreibende, zum Beispiel Jogger oder Skater, die Luneplate (vgl. Interview Achilles/Wieland: 5-21; Interview Schnorrenberger: 328-329).

Nach Ansicht von Jochem Schöttler (Bremerhaven Touristik) sei die Luneplate aktuell „eher unwichtig“ für die Naherholung, weil sie zwar erschlossen, aber nicht zugänglich sei (vgl. Interview Schöttler: 52-53). Auch Jörg Reinhold (Umweltschutzamt) misst der Luneplate derzeit eine „eher geringe“ Bedeutung für die Naherholung bei (vgl. Interview Reinhold: 20). Im Vergleich zu den direkt angrenzenden Deichabschnitten im Bereich des Fischereihafens und Bremerhaven-Mitte oder der „Wurster Küste“, die Bremerhavener am Wochenende gerne zum Spaziergehen aufsuchten, sowie den Deichvorländern in Weddewarden vor der Erweiterung des Containerhafens, werde die Luneplate eher selten genutzt (vgl. Interview Reinhold: 29-39, Interview Rode: 50-54). Die Nutzbarkeit sowohl für Radfahrer als auch für Fußgänger, die eine untergeordnete Rolle spielten, werde durch die Weitläufigkeit des Gebiets sowie durch die aktuellen Baumaßnahmen, die vor allem die südliche Zufahrtsmöglichkeit zur Luneplate für Radfahrer betreffen, eingeschränkt (vgl. Interview Rode: 54-61; Interview Schöttler: 333-334). Die Route über die Luneplate sei ansonsten für Radfahrer interessant (vgl. Interview Schöttler: 333-334). Nach Meinung von Martin Rode (BUND Bremen) sei der

zwar durchgängig ausgebaute und als Radweg nutzbare Weg aufgrund seiner binnenseitigen Lage nicht sehr attraktiv für Radfahrer (vgl. Interview Rode 54-59). Eine höhere Bedeutung habe das Gebiet für Vogelbeobachter aufgrund der interessanten Beobachtungsmöglichkeiten und der seit den vergangenen Jahren zunehmenden Populationsgrößen. Diesbezüglich sei es auch für die allgemeine Bevölkerung interessant (vgl. Interview Reinhold: 30-31; Interview Rode: 48-68).

Touristisch, das heißt von Übernachtungsgästen, werde die Luneplate bisher nicht genutzt und sei daher aktuell „eher unwichtig“. Wenn überhaupt, beschränke sich die Nutzung auf die Naherholung (vgl. Interview Schöttler: 60; Interview Wieland: 10-12). Als Gründe hierfür nennen die Experten die Unbekanntheit des Gebiets, auch bezogen auf die Bremerhavener Bevölkerung, sowie das Fehlen von Infrastruktur für eine touristische Nutzung (vgl. Interview Achilles: 29-30; Interview Schöttler: 62-66; Interview Rode: 122-127). Insbesondere sei eine „hinführende Erreichbarkeit“ für auswärtige Besucher ohne Ortskenntnis nicht gegeben. Dies gelte auch für die innerhalb des Gebiets vorhandenen Informationstafeln. Zudem fehle auf der Luneplate eine geeignete Anlaufstation für Touristen (vgl. Interview Rode: 122-127). Dennoch biete die Luneplate aufgrund ihrer Eigenart eine „spannende Möglichkeit“ für die touristische Entwicklung. Eine touristische Nutzung sei aber zwingend von der realisierbaren Zugänglichkeit des Gebiets und Darstellung dieser abhängig (vgl. Interview Schöttler: 60-66). Aus naturschutzfachlicher Sicht sei auf der Luneplate ohnehin nur ein „sanfter Tourismus“, zum Beispiel Fahrradtouren, möglich. Tourismus sei aus dieser Sicht „eher unwichtig“, da der Naturschutz im Vordergrund stehe (vgl. Interview Reiner: 23-25).

5.4.2 Nutzung vorhandener Naturerlebnisangebote

Die von bremenports in Zusammenhang mit der KÜFOG veranstalteten Exkursionen stellen derzeit das einzige Naturerlebnisangebot auf der Luneplate dar. Dieses komme bei den Teilnehmern sehr gut an (vgl. Interview Achilles: 312-313). Die Teilnehmerzahlen vergangener öffentlicher Exkursionen hätten zwischen fünf und fünfunddreißig Personen gelegen (vgl. Interview Achilles: 296-297). Bei den im Rahmen dieser Arbeit begleiteten Exkursionen lag sie bei 29 (14.10.2012) respektive 19 (24.02.2013) Personen (vgl. Beobachtungsprotokolle der Exkursionen). Das Alter der Teilnehmer beider Exkursionen wird größtenteils zwischen 50 und 75 Jahre geschätzt. Jeweils einige wenige Teilnehmer werden jünger (zwischen 30 und 45 Jahre) geschätzt. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen war ausgeglichen. Viele Teilnehmer nahmen als Zweiergruppe an der Exkursion teil,

daneben handelte es sich hauptsächlich um Einzelpersonen. Die Teilnehmer der im Anschluss an die Exkursion geführten Focus-Group-Interviews kommen größtenteils aus Bremerhaven (18) sowie aus dem direkten niedersächsischen Umland (4). Zwei weitere Exkursionsteilnehmer kommen aus Imsum, einer nördlich Bremerhavens im niedersächsischen Umland gelegenen Ortschaft (vgl. FGI 1: 31-33; FGI 2: 35). Die Mehrheit der Befragten der ersten Exkursion gibt an, die Luneplate sei ihr schon im Vorfeld der Exkursion bekannt gewesen. Bei der zweiten Exkursion trifft dies auf alle Befragten zu. Nur zwei Teilnehmern (Exkursion 1) aus dem nördlichen Bremerhavener Stadtteil Weddewarden ist die Luneplate zuvor nicht bekannt gewesen (vgl. FGI 1: 34-38; FGI 2: 39-42). Die trotz niedriger Temperaturen (um 0°C) und ungemütlicher Witterung hohe Teilnehmerzahl, vor allem der zweiten Exkursion, spricht zudem für ein sehr hohes allgemeines Interesse an dem Exkursionsangebot. Während der Exkursionen konnte ein sehr großes allgemeines Interesse an den Themen der Exkursion, den Kompensationsmaßnahmen sowie der Tier- und Pflanzenwelt auf der Luneplate, beobachtet werden. Offenbar wurde dieses Interesse an den Nachfragen einiger Teilnehmer zu diesen Aspekten. Nahezu alle Teilnehmer hatten darüber hinaus, wie in der Ankündigung empfohlen, ein eigenes Fernglas zur Hand. Auch das während der ersten Exkursion von Lutz Achilles (KÜFOG GmbH) bereitgestellte Spektiv, wurde von den Teilnehmern ausgiebig zur Vogelbeobachtung genutzt. Auch wenn die Beobachtungsmöglichkeiten der Vogelwelt bei der zweiten Exkursion aufgrund der Witterung als gering bezeichnet werden müssen, wirkten die Teilnehmer dennoch beeindruckt. Für viele Teilnehmer schienen die von bremenports zur extensiven Landwirtschaft eingesetzten Wasserbüffel die Hauptattraktion dieser Exkursion zu sein.

Die im Anschluss an die Exkursionen befragten Teilnehmer bestätigen ihr hohes Interesse an den Exkursionsthemen und beschreiben die Exkursionen übereinstimmend als „erlebnisreich“ und „einmalig“. Sowohl die Führung als auch die Erklärungen durch die Exkursionsleiter seien „sehr ansprechend“ gewesen (FGI 1: 45-52; 48-57).

Von der Möglichkeit zur Exkursion haben alle Teilnehmer aus der lokalen Presse erfahren, wobei der Zeitpunkt der Ankündigung von vielen als „sehr kurzfristig“ empfunden wurde (FGI 1: 27-30). Als Hauptgrund für ihre Teilnahme nennen die meisten Befragten „Neugierde auf das Gebiet“ und die Umsetzung sowie den Fortschritt der Kompensationsmaßnahmen sehen zu wollen. Einige der Befragten nutzen die Luneplate regelmäßig zur Vogelbeobachtung, zum Spaziergehen oder Radfahren und hätten daher ein „persönliches Interesse“ an den Kompensationsmaßnahmen vor Ort (vgl. FGI 1: 39-44). Berichte in der

Lokalpresse (Nordsee-Zeitung) und die Nähe des eigenen Wohnorts zu den vor Ort durchgeführten Kompensationsmaßnahmen habe bei vielen Befragten großes Interesse an der Führung geweckt. Das Interesse der meisten Befragten (Exkursion 1) galt zudem der Vogelwelt der Luneplate und den von bremenports zur extensiven Landwirtschaft eingesetzten Wasserbüffeln, die durch die regionale Presse als Highlight der zweiten Exkursion angekündigt worden waren. Weitere Teilnahmegründe waren ein generelles Interesse für die Natur und am „Draußensein“, technisches Interesse an den Kompensationsmaßnahmen, sowie die Exkursion als Abwechslung zum Alltag. Zwei der Befragten geben ein tiefergehendes, hobbymäßiges Interesse an der Vogelbeobachtung an. Für die meisten Befragten ist es die erste Exkursion auf die Luneplate (vgl. FGI 1: 22-26; FGI 2: 38-47).

Die Erwartungen der Befragten hinsichtlich der Exkursionsinhalte, die auch durch die Ankündigung in der regionalen Presse geweckt worden seien, hätten sich „voll erfüllt“. Dabei beziehen sie sich vor allem auf die Erläuterung der Kompensationsmaßnahmen sowie die Möglichkeit zur „Beobachtung der Wasserbüffel aus nächster Nähe“. Einige Befragte geben an, dass ihre Erwartungen „übertroffen“ worden seien (FGI 2: 48-53). Besonders gefallen haben den Befragten die ausführlichen und persönlichen Informationen über die Kompensationsmaßnahmen. Die Möglichkeit der Vogelbeobachtung durch das von Lutz Achilles (KÜFOG GmbH) bereitgestellte Spektiv und die direkte Information zu beobachteten Vogelarten beschreiben einige Befragte als „sehr interessant“ und „erlebnisreich“ (FGI 1: 45-52). Zwei Teilnehmer äußern sich positiv überrascht über die Führung in eher abgelegene und ansonsten nicht zugängliche Bereiche an der „Alten Weser“. Hierüber hätten sie „einen ganz anderen Blick“ auf das sonst eher eintönig wirkende Gebiet und einen exklusiven Zutritt zu diesen Bereichen erhalten (vgl. FGI 2: 53-57). Ein wichtiger naturschutzfachlicher Aspekt, die Ausweisung der Luneplate als Naturschutzgebiet, wurde während der Exkursion von Lutz Achilles (KÜFOG) thematisiert und löste bei den Exkursionsteilnehmern Besorgnis darüber aus, dass die bisher öffentlich nutzbaren Wege geschlossen würden und für die Naherholung künftig nicht mehr nutzbar seien. Dies sei nach Ansicht von Lutz Achilles nicht wahrscheinlich, dennoch bildete das Betreten der Kompensationsflächen im Rahmen der Exkursionen schon jetzt eine Ausnahme und es sei damit zu rechnen, dass zukünftig für die Exkursionen Ausnahmegenehmigungen bei der Naturschutzbehörde beantragt werden müssten (vgl. Beobachtungsprotokoll Exkursion 2: 82-91). Von Befragten beider Exkursionen ausdrücklich positiv hervorgehoben wird die

humorvolle, begeisterungsreiche und interessante Vermittlung der Exkursionsinhalte durch die Exkursionsleiter (FGI 1: 49-51). Alle Befragten können sich die Teilnahme an weiteren Exkursionen vorstellen und begründen dies teilweise mit den vor Ort durch die Kompensationsmaßnahmen vorgehenden Veränderungen sowie den sich jahreszeitlich bedingt ändernden Eindrücken. Ebenso würden alle Befragten eine Teilnahme an einer von Thomas Wieland (bremenports) und Lutz Achilles (KÜFOG) geleiteten Exkursion in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen. Darüber hinaus sind sie zur Zahlung eines Unkostenbeitrags für eine vergleichbare Exkursion bereit (vgl. FGI 1: 73-78; FGI 2: 75-82).

5.4.3 Zielgruppen aus Expertensicht

Mit der Entwicklung des Naturerlebens auf der Luneplate werden übergeordnet die Hoffnung auf das Heranführen von Menschen an die Natur sowie die Ansprache möglichst unterschiedlicher Zielgruppen verbunden (vgl. Interview Achilles: 437-438; Interview Reinhold: 226). Die Luneplate besäße ein zwar begrenztes aber durchaus nutzbares Potenzial, für das vor allem Schulklassen, über das Schulamt im Rahmen von Projektwochen, und weitere Kindergruppen als Zielgruppe über die besonderen Naturerlebnisse ansprechbar wären. Darüber hinaus ließe sich dieses Potenzial, zusätzlich zu den bereits vorhandenen Angeboten, auch für die Ansprache von Touristen nutzen. Ebenso seien Angebote (zum Beispiel HafenBus-Fahrten) für ältere Personen und körperlich oder geistig eingeschränkte Personen denkbar (vgl. Interview Achilles: 398-401; 437-441; Interview Reinhold: 229-245). Nicht zu vernachlässigen sei ein gewisser Anteil an Besuchern, der lediglich „Spaß haben“ sowie „Natur erleben“ wolle und dessen primäres Interesse dem vor Ort erlebbaren Gesamtbild und weniger fachlichen Details gelte (vgl. Interview Achilles: 136-141).

Die BIS schätzt die Klientel, Naherholungssuchende wie Touristen, die sich für die Luneplate interessierten als „relativ klein“ ein (Interview Schöttler: 130-134). Mit dem Thema „Naturschutz auf der Luneplate“ könne zum einen das „spezielle Klientel“ der Vogelbeobachter aber auch der „ökologisch interessierte Bürger“ angesprochen werden (vgl. Interview Schnorrenberger: 108-112). Letzterer habe sowohl Interesse an Naturschutz und Informationen über die Kompensationsmaßnahmen und deren Funktion als auch an dem Themenkomplex „Windenergie und Umweltschutz“ (vgl. Interview Schöttler/Schnorrenberger: 114-118). Insgesamt werde das Interesse aber als zu gering für die Entwicklung eines eigenständigen Angebots eingeschätzt (vgl. Interview Schöttler: 319-325).

Martin Rode (BUND Landesverband Bremen) nennt mit den Klassischen Naherholungssuchenden, den Naturbeobachtern und Birdwatchern sowie den Städtetouristen drei Zielgruppen, für die attraktive Angebote zielgruppenspezifisch aufgestellt und bekannt gemacht werden müssten (vgl. Interview Rode: 89-91; 98-100; 113-114; 136-138). Für alle drei Gruppen biete die Luneplate Potenzial, dass insbesondere bei den Klassischen Naherholungssuchenden noch nicht ausgeschöpft sei. Auch das Hobby der Vogelbeobachtung erfreue sich in Deutschland wachsender Beliebtheit. Für den Städtetourismus, auf den sich die touristische Entwicklung der Innenstadt mit den Havenwelten konzentriert, wäre über das Klimahaus eine Verbindung zu dem Naturraum Wesermündung und Wattenmeer und den Kompensationsmaßnahmen auf der Luneplate vorstellbar (vgl. Interview Rode: 91; 100-105; 113-122).

Zwischenergebnis: Nachfragepotenzial der Luneplate

Die Luneplate ist als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung der südlichen Bremerhavener Stadtteile und der umliegenden Gemeinden von Bedeutung. Die vorhandenen Wegeverbindungen sowie der Deich werden hauptsächlich von Radfahrern und Spaziergängern aber auch Joggern und Skatern genutzt. Als Gastvogellebensraum internationaler Bedeutung ist die Luneplate zudem für Vogelbeobachter interessant. An den von bremenports veranstalteten Exkursionen als derzeit einziger Naturerlebnis-Dienstleistung besteht regelmäßig großes Interesse. Touristisch kommt dem Gebiet derzeit keine Bedeutung zu. Als Zielgruppen für zukünftige Naturerlebnisangebote werden der Indifferent Naturerlebnissuchende, der Klassische Naherholungssuchende, Naturbeobachter und Birdwatcher, der Ökologisch Interessierte Bürger sowie Schulen respektive Schulklassen und Kindergruppen identifiziert.

5.5 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
Vorhandenes und für Naherholungsaktivitäten und Naturerleben nutzbares Wegenetz	Hinführende Erreichbarkeit zur Luneplate für Auswärtige nicht gegeben
Vogelrastgebiet internationaler Bedeutung (internationaler Gastvogellebensraum, erfolgreiches Wiesenvogelbrutgebiet)	Nicht vorhandene oder nicht ausreichende Beschilderung der im Gebiet vorhandenen Wege
Zur extensiven Beweidung eingesetzte Wasserbüffelherde als saisonunabhängige Attraktion	Keine Ausweisung der Standorte von Informationstafeln im Gebiet
Attraktivitätssteigerung der Luneplate durch Nutzung als Kompensationsfläche für den Hafenbau und naturnahe Entwicklung des Gebiets	Keine ausgewiesenen Aussichtspunkte oder Beobachtungsstände
	Naturerleben als touristisches Nischenprodukt im Bremerhaven-Tourismus
Chancen	Risiken
Grundlegendes Interesse und Kooperationsbereitschaft seitens Naturschutzverbänden und -behörden an der Schaffung von Möglichkeiten zum Naturerleben	Unklare Finanzierung und Trägerschaft bezüglich Infrastrukturausbau und Naturerlebnis-Elementen
Großes vorhandenes Interesse an naturkundlichen Exkursionen bei Bremerhavener Bevölkerung	Saisonalität der Beobachtungsmöglichkeiten (Vogelrast- und Brutzeiten)
Bürgerengagement (Radwegekonzeption der Stadtteilkonferenz Wulsdorf)	Zu befürchtende Einschränkung der Beobachtungsmöglichkeiten (Säbelschnäbler) am Neuen Lunesiel durch den geplanten Offshore-Hafen
Kooperationsmöglichkeiten mit (Umwelt-) Bildungseinrichtungen in Bremerhaven	
Touristische Kooperationsmöglichkeiten durch thematische und (bedingt) räumliche Nähe zur Hafenwirtschaft	
Schaffen klarer Richtlinien für das Naturerleben durch Ausweisung zum Naturschutzgebiet (Schutzgebietsverordnung)	

6 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Dieses Kapitel setzt das Angebot im Bereich Naturerleben sowie die Nachfragestrukturen der betrachteten Vergleichsgebiete in Bezug zum Untersuchungsgebiet Luneplate. Die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Luneplate wird unter Einbezug der Ergebnisse aus den Experten- und Focus-Group-Interviews diskutiert und daraus Schlüsse bezüglich des Angebots- und Nachfragepotenzials für naturverträgliche Erlebnisangebote gezogen. Hiervon ausgehend werden Möglichkeiten zur Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote aufgezeigt sowie Zielgruppen für das Naturerleben auf der Luneplate gebildet. Anschließend werden Handlungsempfehlungen zur Nutzung des Potenzials gegeben.

6.1 Angebotspotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate

In Bezug auf die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote stellen die natürliche Saisonalität des Vogelzugs sowie die Finanzierung die größten Herausforderungen dar. Letztere kann über ein noch zu erstellendes Konzept angegangen werden. Als Chance sind das grundlegende Interesse der Ansprechpartner für die Entwicklung der Luneplate an der Schaffung weiterer Möglichkeiten zum Naturerleben sowie das vorhandene Bürgerengagement zu werten. Die vorhandene Infrastruktur sowie Informationen zum Naturerleben sind zu verbessern, um die Luneplate für Naherholung und Naturerleben zu erschließen. Sie stellt die Voraussetzung für eine individuelle Erschließung sowie die Gestaltung von Naturerlebnisangeboten dar und trägt darüber hinaus zur Umweltbildung bei (vgl. Kapitel 2.1.3). Die Ausschilderung der Luneplate für Radfahrer innerhalb des Stadtgebiets sollte vor Ort konsequent weiter geführt werden. Neben der Nutzung als Teilstrecke des Radrundwegs Unterweser und der Anbindung an die Bremerhavener Hafenroute ist die Einbindung der Luneplate als Attraktionspunkt in die Strecke des durch Bremerhaven führenden Radwegs „Alter Postweg“ denkbar. Auf den Internetseiten zum „Natur erleben in Niedersachsen“ heißt es dazu:

„Neben kulturellen Besonderheiten hat der Alte Postweg auch einige Naturschönheiten zu bieten, die entweder unmittelbar an der Route liegen oder nur wenige Kilometer entfernt vom Postweg auf kleinen Abstechern entdeckt werden können“ (vgl. NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ 2013b: o.S.).

Zur besseren Orientierung vor Ort empfiehlt sich die Einrichtung einer Übersichtstafel am nördlichen Ende der Luneplate im Bereich des Parkplatzes am Neuen Lunesiel, wie sie auch in den Vergleichsgebieten existiert. Hierauf sollten weitere Informationsstellen und Wege im

Gebiet markiert werden. Die vorhandenen Informationstafeln sollten sowohl inhaltlich (Kompensationsmaßnahmen) als auch in ihrer Anzahl erweitert werden und interessante Aussichtspunkte (Deich, Verwallung des Tidepolders) einbeziehen. Auch eine präzentere Platzierung an den Wegen, die zur besseren Wahrnehmung beiträgt, wird als sinnvoll erachtet. Zusätzlich werden von Exkursionsteilnehmern weitere Informationsmöglichkeiten in Form von Flyern, die ausführliche Erläuterungen zu den Kompensationsmaßnahmen enthalten, gewünscht. Als Vorlage können hierbei die in den Vergleichsgebieten vorhandenen Flyer dienen.

Die individuelle Erschließung der Luneplate als Naturerlebnisraum kann über die Anlage eines Rundwegs für Radfahrer und Fußgänger ermöglicht werden. Im Naturschutzgebiet Werderland trägt der 2010 angelegte und von der EU kofinanzierte (EFRE) „Weg durchs Werderland“, durch den ein Rundweg für Radfahrer und Fußgänger durch das Gebiet entstanden ist, zur Verbesserung der Erlebbarkeit und der Naherholungsfunktion sowie zur Entlastung sensibler Bereiche bei. Auf der Luneplate kann der um den Tidepolder verlaufende Unterhaltungsweg als Rad- und Wanderweg genutzt werden. Da der Tidepolder einen relativ sensiblen Bereich der Luneplate darstellt, ist die Nutzung dieses Wegs jedoch saisonal zu beschränken. Eine Rundfahrmöglichkeit für Radwanderer besteht bereits über die Anbindung des südlichen Endes der Luneplate an das niedersächsische Umland. Durch Bremerhavener Stadtgebiet kann wieder zum nördlichen Ende der Luneplate gelangt werden. Die Wegeverbindungen sind derzeit allerdings nur unzureichend ausgeschildert. Eine weitere mögliche Wegeverbindung stellt die, derzeit in Klärung mit den Naturschutzverbänden befindliche, Anlage eines Weges zwischen dem Grünlandbereich und den Gewerbeerwartungsflächen auf der Luneplate dar. Alternativ zu einem Rundweg kann der Deichverteidigungsweg als Nord-Süd-Verbindung auf der Luneplate für die Anlage eines informativen Naturerlebnispfads genutzt werden, indem Naturerlebnisstationen in regelmäßigen Abständen am Wegesrand eingerichtet werden. Hierfür und als Aussichtspunkt für das gesamte Gebiet kann auch der Deich, in Anlehnung an den „Deicherlebnispfad Otterndorf“³⁰, genutzt werden (vgl. Abbildung 14).

³⁰ Auf einer rund zwei Kilometer langen gepflasterten und gut begehbaren Strecke, ausgehend vom Seglerhafen Otterndorf, befinden sich acht pyramidenförmige Informationsstationen, die insbesondere Kindern ein Verständnis für „Flora und Fauna vor und hinter dem Deich“ vermitteln sollen (vgl. NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ 2013c: o.S.; WASSER- UND BODENVERBÄNDE OTTERNDORF 2013: o.S.).

Abbildung 14: Informationsstation des Deicherlebnispfads Otterndorf

Quelle: NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE
UND KLIMASCHUTZ 2013c

Beide Standorte bieten den Vorteil der ganzjährigen Nutzbarkeit für das Naturerleben. Zur Steigerung des Erlebniswerts kann, aufbauend auf den Informationsschildern und -stationen, eine GPS-gestützte Rallye entwickelt werden, wie sie im Werderland durch das Gymnasium Vegesack erarbeitet wurde. In Bremerhaven existiert bereits mit der durch das Umweltschutzamt erarbeiteten „Klimaroute“ ein vergleichbares Angebot im Bereich Naturerleben und Geocachen („geocaching@nature“) (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2010b: o.S.). Hierbei werden versteckte Behältnisse, sogenannte „Caches“, mit Hilfe angegebener Koordinaten und eines GPS-Geräts lokalisiert, wobei zum Erreichen des Ziels auch das Anlaufen mehrerer Stationen, wie bei einer Rallye, für das Erlangen der Endkoordinaten nötig sein kann.³¹ Um die Naturverträglichkeit eines solchen Angebots sicherzustellen, sollten die einzelnen Stationen sich nicht in der Nähe sensibler Bereiche befinden und für Nutzer eindeutig zu bestimmen sein. Über eine Veröffentlichung auf der Website des Umweltamts oder unter www.geocaching.com wäre die Rallye für interessierte Personen nutzbar. Zur Durchsetzung vorhandener Naturschutzvorschriften sowie als Ansprechpartner für Naherholungssuchende vor Ort sollte eine aus mehreren (ehrenamtlichen) Naturschutzwarten bestehende Naturschutzwacht im Gebiet eingesetzt werden. In Bremen ist seit 1995 die Bremer Naturschutzwacht in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten Bremens als Verbindung zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit in Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden aktiv (vgl. SUBV

³¹ Weitere Informationen über Geocaching: <http://www.geocaching.com>.

NATURSCHUTZBEHÖRDE o.J.f: o.S.). Die untere Naturschutzbehörde Bremerhaven sucht am Naturschutz interessierte Bürger zur Rückmeldung aktueller Entwicklungen und Missstände sowie der Durchführung kleinerer Reparaturen in den vorhandenen Schutzgebieten (MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN 2013c: o.S.). Diese Aufgaben sollten um die in Bremen von den Naturschutzschutzwarten übernommenen ergänzt und eine Naturschutzwacht zukünftig auch auf der Luneplate eingesetzt werden.

Als Standorte für Beobachtungsstände oder -türme, wie sie teilweise in den Vergleichsgebieten (Werderland) oder in deren näherer Umgebung (Beobachtungsturm am Holler Deich für die Borgfelder Wümmewiesen) vorhanden sind, eignen sich ebenfalls der Deich sowie die Wurten der ehemaligen Hirtenhäuser. Eine Absprache mit das Gebiet nutzenden Ornithologen und für das Vogelmonitoring zuständigen Personen ist, unabhängig vom Nutzungszweck (Gebietsüberblick und/oder Vogelbeobachtung), zur Förderung von Synergien zwischen Naturschutz und Naturerleben zu empfehlen.

Eine bauliche Einrichtung in Form eines Naturerlebnis zentrums ist in keinem der Vergleichsgebiete vorhanden und aus wirtschaftlichen (Werderland, Borgfelder Wümmewiesen) sowie naturschutzfachlichen (Bornhorster Huntewiesen) Gründen auch nicht geplant. Die gleichen Gründe können auch für eine auf die Luneplate bezogene Diskussion herangezogen werden. Eine derartige Anlaufstelle ist für Zwecke der Umweltbildung und vor dem Hintergrund der Funktionsübernahme für das Gebietsmanagement wünschenswert, allerdings wäre die langfristige Finanzierbarkeit auf Grundlage eines konkreten Konzepts zu prüfen. Ebenso ist die Naturverträglichkeit mit Blick auf die Ausweisung der Luneplate als Naturschutzgebiet und die bestehenden Natura 2000-Gebiete zu untersuchen (FFH-Verträglichkeitsprüfung). Eher gegen eine solche Einrichtung scheint die geringe Relevanz des Naturerlebens im Städtetourismus Bremerhaven zu sprechen. Das Argument, es gebe bereits thematisch ähnlich ausgerichtete Häuser, kann nur teilweise herangezogen werden, da die genannten Einrichtungen (Nationalparkhaus Dorum-Neufeld, Niedersächsisches Deichmuseum in Dorum) rund dreißig Kilometer nördlich von Bremerhaven gelegen sind. Querverweise einer Umweltbildungseinrichtung auf der Luneplate zu inhaltlich verwandten touristischen Institutionen, beispielsweise dem Klimahaus, sind daher durchaus vorstellbar. Dazu kommt die Bedeutung des Gebiets für die Naherholung in Bremerhaven-Süd und dem niedersächsischen Umland. Bei der Entscheidung für oder gegen eine Einrichtung auf der Luneplate sollte auch das seit Juli 2012 in Bremerhaven bestehende Zentrum für Umweltbildung (Die Villa – Ein Ort für Begegnung mit Natur) Berücksichtigung finden,

welches zur Nutzung als Ausgangspunkt für Umweltbildungsangebote sowie für thematische Kooperationen angesprochen werden sollte. Ebenfalls hinsichtlich Finanzierung und Wirtschaftlichkeit kritisch zu betrachten ist die Einrichtung einer vielfach gewünschten Gastronomie auf der Luneplate. Die Einrichtung einer mobilen Gastronomie dagegen könnte als kostengünstigere Alternative zur Stärkung während längerer Exkursionen dienen und deren Attraktivität weiter steigern. Zur Attraktivitätssteigerung der Naherholung in den Sommermonaten wird die Verbesserung der Infrastruktur über die Anlage von Picknick-Plätzen angeregt.

Die Ende 2012 abgeschlossenen Baumaßnahmen und die Entwicklung der Kompensationsflächen bieten Potenzial für eine Erweiterung der Naturerlebnis-Dienstleistungen. Die Bedeutung und Entwicklung der Kompensationsflächen sowie die Funktionsweise von Sturmflutsperrwerk, Schöpfwerk und Tidepolder als herausragenden Bauwerken auf der Luneplate treffen bereits jetzt auf großes Interesse in der Bevölkerung. Insbesondere die technischen Bauwerke können den thematischen Schwerpunkt weiterer Exkursionen bilden. Neben dem Erleben der Kultur- und Naturlandschaft der Luneplate ist auch die Verknüpfung mit regionalen kulinarischen Besonderheiten in Anlehnung an die Veranstaltungen „Wümme kulinarisch“ (Borgfelder Wümmewiesen) interessant. In diesem Zusammenhang sollte auch die Nutzung der vor Ort eingesetzten Wasserbüffel, deren Herde eine bestimmte Anzahl an Tieren nicht überschreiten darf, für ein kulinarisches Angebot, eventuell in Kooperation mit einem Bremerhavener Restaurant, geprüft werden.

Unter der Überschrift „Luneplate aktiv!“ sind sowohl geführte Rad- als auch Kanutouren für das gesundheitsbewusste und gleichzeitig sinnliche Erleben der Luneplate vorstellbar. Diese kämen den häufig gemeinsam bestehenden Bedürfnissen nach Naturerleben und gesundheitsbewusster Erholung (vgl. Kapitel 2.2.4) entgegen. In den Bornhorster Huntewiesen sind vom NABU veranstaltete abendliche Radexkursionen auf dem Deich ein beliebtes Angebot, das auch für die Luneplate umsetzbar ist. Eine Route, die den Deich einbezieht, ist dabei aufgrund des gegebenen Weserblicks und Überblicks über die Kompensationsflächen als attraktiver einzuschätzen als das Befahren des Deichverteidigungswegs, von dem aus die Flächen auf der Luneplate nicht einzusehen sind. Geführte Kanuexkursionen sind, unter Beachtung der zukünftigen Naturschutzgebietsverordnung, im Bereich des ehemaligen Flussarms Alte Weser vorstellbar. Für das individuelle Wasserwandern sollten zum Schutz der Natur Regelungen, zum Beispiel wie in den Borgfelder Wümmewiesen in Form eines Flyers „Wasserwandern auf Weser und

Lune – naturverträglich und erlebnisreich“, veröffentlicht und eine Begrenzung der Teilnehmerzahl bei geführten Touren in Betracht gezogen werden.

Die Nutzung der Luneplate zur Vogelbeobachtung muss differenziert betrachtet werden. Die professionelle Vogelbeobachtung stellt ein spezielles Interesse dar, welches zwar durchaus eine wachsende Beliebtheit verzeichnet, allerdings eher von Kennern individuell durchgeführt wird, weshalb ein hieran ausgerichtetes Angebot innerhalb des Bremerhaven-Tourismus unwirtschaftlich wäre. Dazu kommt, dass das Naturerleben in der Stadt nicht im Mittelpunkt der Vermarktung gegenüber der Bevölkerung oder Touristen steht und lediglich mitkommuniziert wird. Dies hat zur Folge, dass Angebote zum Naturerleben für Interessierte innerhalb des Webauftritts der Stadt Bremerhaven (unter <http://www.bremerhaven.de>) nur schwer auffindbar sind. Generell ist zu überlegen, ob dem Naturerleben als wichtigem Bestandteil der Naherholung in Bremerhaven, eine präzentere Darstellung zuteilwerden könnte, wie es beispielsweise für die Stadt Bremen über einen eigenen, von der Naturschutzbehörde Bremen gestalteten Internetauftritt³² umgesetzt wird. Vor Ort könnten als Verbesserung für an der Vogelbeobachtung Interessierte ohne größeren Aufwand die Ergebnisse des Brut- und Rastvogelmonitoring veröffentlicht werden. Größeres allgemeines Interesse, sowohl bei Ornithologen als auch bei Laien, besteht hinsichtlich des Erlebens des Vogelzugs, zum Beispiel des Kranichzugs in der Diepholzer Moorniederung oder des Gänsezugs im Wattenmeer, welcher auch auf der Luneplate erlebbar ist. In Anlehnung an die Zugvogeltage³³ im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (05.10.-13.10.2013) ist in Kooperation mit den Naturschutzverbänden vor Ort die Gestaltung ähnlicher Angebote denkbar. Der NABU bietet im Winterhalbjahr Busexkursionen zu den Rastgebieten der Wildgänse in Ostfriesland und Holland an, welche um die Luneplate erweiterbar wären (vgl. NABU OSTFRIESLAND 2003: 23; 2007: o.S.). Auch wenn die Gestaltung eines eigenständigen touristischen Produkts im Zusammenhang mit der Luneplate aus Sicht des Tourismusverantwortlichen nicht in Frage kommt, ist umgekehrt eine Erweiterung der Route bestehender touristischer Rundfahrten (HafenBus-Fahrten, Tour de Wind, Fahrten zur Maritimen Woche Bremerhaven) um die Luneplate aufgrund der thematischen sowie

³² Internetauftritt Erlebnisraum Natur – Bremer Naturerlebnisse:
<http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/bremer-naturerlebnisse/> (vgl. SUBV o.J.g: o.S.).

³³ Weitere Informationen zu den Zugvogeltagen 2013 im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer:
<http://www.zugvogeltage.de/> (vgl. Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer 2013: o.S.).

teilweise räumlichen Nähe des Hafengebiets zu den Kompensationsflächen zur Attraktivitätssteigerung dieser (Nischen-)Angebote durchaus vorstellbar.

Im Bereich Umweltbildung sind projektorientierte Kooperationen mit (Grund-)Schulen des angrenzenden Stadtteils Bremerhaven-Wulsdorf, wie sie von der Stiftung NordWest Natur in den Borgfelder Wümmewiesen praktiziert werden, möglich, innerhalb derer geführte Exkursionen auf die Luneplate den außerschulischen Anteil bilden können. Für weitere thematische Kooperationen im Bereich der außerschulischen Umweltbildung bietet sich das im Stadtteil Wulsdorf befindliche Umweltbildungszentrum „Die Villa – Ein Ort für Begegnungen mit Natur“ an. Im Rahmen des durch das Bremerhavener Amt für Sport und Freizeit herausgegebenen „Ferienpasses“³⁴ können auch Naturerlebnis-Exkursionen speziell für Kinder, eventuell mit der Unterstützung durch eine pädagogische Hilfskraft, realisiert werden.

Die sich aus dem Angebotspotenzial ergebenden inhaltlichen Schwerpunkte für Angebote im Bereich Naturerleben lassen sich in folgende Kategorien zusammenfassen:

- Naturaktivitäten:
Geführte Rad- und Kanutouren, Geocaching
- Naturbeobachtung:
Geführte (Bus-)Exkursionen und Aktionen zum Vogelzug, geführte Wanderungen unterschiedlichen thematischen Schwerpunkts
- Natur- und Umweltbildung:
Umweltbildungsprojekte und Kooperationen mit Bremerhavener Institutionen für Kinder, Jugendliche und Schulklassen

In Kapitel 6.3 werden die Handlungsempfehlungen bezogen auf die verschiedenen Bereiche dargestellt.

6.2 Nachfragepotenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate

Das Nachfragepotenzial für die Entwicklung naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate wird aus der aktuellen Nutzung vorhandener Angebote, der Nachfragesituation in den Vergleichsgebieten sowie den Aussagen der Experten abgeleitet.

³⁴ Mehr Informationen zum Bremerhavener Ferienpass:

http://www.bremerhaven.de/downloads/397/50814/Flyer_Ferienpass_2012.pdf (vgl. MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN AMT FÜR SPORT UND FREIZEIT 2012: o.S.).

Die Nutzung der Vergleichsgebiete ist durch ihre Naherholungsfunktion, vor allem zur ruhigen Erholungsnutzung (Radfahren, Spaziergehen, (Wasser-)Wandern, Jogging, Skaten, Naturbeobachtung) geprägt. Genutzt werden Naturerlebnisangebote, beispielsweise in den Borgfelder Wümmewiesen, von älteren Personen der Generation 50-plus, Familien (insbesondere Kanutouren), ornithologisch Interessierten (insbesondere ornithologische Exkursionen) oder durch ein gemischtes Publikum (insbesondere Angebote zu Kultur und Kulinarik). Gebietsübergreifend gut angenommen wird, wie auch auf der Luneplate, vor allem das Angebot an thematischen Exkursionen. Die Vergleichsgebiete stellen jeweils wichtige Naherholungsräume, insbesondere für die jeweils direkt angrenzenden Stadtteile und die nähere Umgebung, dar. Für die Bornhorster Huntewiesen bezieht sich dies aufgrund ihrer direkten Lage vor der Stadt und der guten Erreichbarkeit auf die Stadt Oldenburg.

Die Luneplate wird als Naherholungsgebiet von der Bremerhavener Bevölkerung und dem südlichen niedersächsischen Umland genutzt, weist allerdings im Gegensatz zu vergleichbaren Naherholungsgebieten in Bremerhaven (Deichabschnitte im Bereich Fischereihafen, Bremerhaven-Mitte, Wurster Küste) eine weniger intensive Nutzung auf. Gleichzeitig kommt dem Gebiet aufgrund interessanter Beobachtungsmöglichkeiten (Vogelrastgebiet internationaler Bedeutung) steigende Bedeutung bei Vogelbeobachtern zu.

Die naturkundlichen Exkursionen als bisher einziges Dienstleistungs-Angebot im Bereich Naturerleben werden regelmäßig sehr gut angenommen (vgl. Kapitel 5.4.2). Hauptsächlich nehmen ältere Einwohner Bremerhavens und der anliegenden niedersächsischen Gemeinden das Angebot als Informationsmöglichkeit über das Gebiet und die vor Ort umgesetzten Kompensationsmaßnahmen wahr, wobei persönliches Interesse und Neugierde an den Veränderungen „direkt vor der Haustür“ als Grund für die Teilnahme überwiegen. Insbesondere die hohe Teilnehmerzahl an der Winterexkursion spricht für starkes Interesse, welches durch die seitens der Befragten vorstellbare Teilnahme an weiteren Exkursionen und der Neigung zur Empfehlung im Freundes- und Bekanntenkreis sowie die Bereitschaft zur Zahlung eines Unkostenbeitrags bestätigt wird. Darüber hinaus zeigt die Befürchtung einiger Teilnehmer, die Ausweisung der Luneplate als Naturschutzgebiet könne die Möglichkeiten zur Naherholung einschränken, ihre hohe Identifikation mit dem Gebiet. Neben dem Interesse an den Kompensationsmaßnahmen und der Entwicklung des Gebiets sind vor allem die Wasserbüffel und, in Abhängigkeit vom Exkursionszeitpunkt, auch die Vogelbeobachtung bei den Teilnehmern sehr beliebt.

Während die Luneplate für verschiedene Naherholungsaktivitäten genutzt wird und ihre Bekanntheit aufgrund der Berichterstattung in der lokalen Presse und dem Exkursionsangebot steigt, ist sie touristisch eher unbedeutend. Die Vergleichsgebiete weisen keine touristische Nutzung auf und spielen touristisch keine Rolle, auch wenn zuweilen in den Borgfelder Wümmewiesen überregionales Publikum zugegen ist. Im Fall der Bornhorster Huntewiesen ist eine touristische Nutzung aus Naturschutzgründen nicht gewünscht. Die geringe touristische Bedeutung der Luneplate ist nach Meinung der Experten durch die für Tagestouristen, die den Hauptanteil am Städtetourismus ausmachen, höhere Attraktivität der Angebote in den touristischen Kernbereichen (Havenwelten, Schaufenster Fischereihafen) in Verbindung mit einer kurzen Aufenthaltsdauer bedingt. Touristisches Interesse ist aufgrund der internationalen Bedeutung der Luneplate als Vogelrastgebiet bei (professionellen) Vogelbeobachtern aus der Region zu vermuten. Eine über die bestehende Kommunikation des Naturerlebens in Bremerhaven hinausgehende Vermittlung mit Fokus auf diese Personengruppe wird von der Bremerhaven-Touristik aufgrund abweichender touristischer Schwerpunkte abgelehnt. Die Information und Ansprache interessierter Personen ist über andere Institutionen sowie in Verbindung mit einer Angebotserweiterung, beispielsweise in Kooperation mit regionalen Naturschutzverbänden, vorstellbar.

Die für die Gebietsbetreuung der Vergleichsgebiete Verantwortlichen geben an, dass ihre Angebote grundsätzlich für die Öffentlichkeit und ein möglichst breites Publikum offen stünden und keine spezielle Zielgruppe angesprochen werde. Mit den Exkursionen würden grundsätzlich Naturinteressierte beziehungsweise an den jeweiligen Themen Interessierte erreicht. Darüber hinaus bildet die Umweltbildung einen Schwerpunkt der Arbeit der Stiftung NordWest Natur (Borgfelder Wümmewiesen) und des BUND Bremen (Werderland), weshalb in diesem Bereich Schulen und Schulklassen als Zielgruppen für spezielle Angebote zu nennen sind.

Unter Berücksichtigung der für das Naturerleben auf der Luneplate herausgearbeiteten Kategorien (Naturaktivitäten, Naturbeobachtung und Natur- und Umweltbildung), der Expertenaussagen sowie der Motive der Befragten Exkursionsteilnehmer für ihre Teilnahme ergeben sich die folgenden Zielgruppen für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate. Diese sind den Kategorien zugeordnet, über deren Themen sie sich, nach Meinung der Experten, hauptsächlich ansprechen lassen:

- Naturaktivitäten:
Über Aktivitäten, die Naherholung und Naturerleben miteinander verbinden, sind Personen ansprechbar, deren Motive sich mit „Spaß haben“ sowie „Natur erleben“ beschreiben lassen und deren primäres Interesse dem vor Ort erlebbaren Gesamtbild und weniger fachlichen Details gilt. Dieser Typ wird aufgrund der beschriebenen Merkmale der **„Indifferent Naturerlebnissuchende“** genannt.
Ebenso ansprechbar ist der **„Klassische Naherholungssuchende“**, der an individueller, ruhiger Erholungsnutzung interessiert ist.
- Naturbeobachtung:
Über Themen wie Naturschutz, Vogelzug und Kompensationsmaßnahmen, die sich auf der Luneplate im Rahmen einer angeleiteten Naturbeobachtung am besten vermitteln lassen, sind insbesondere **„Naturbeobachter“** (speziell **Birdwatcher**) sowie der **„Ökologisch interessierte Bürger“** ansprechbar.
- Natur- und Umweltbildung:
Über altersgruppengerecht vermittelte Themen, wie Natur- und Umweltschutz oder Flora und Fauna auf der Luneplate, sind **Schulen** beziehungsweise **Schulklassen** sowie **Kindergruppen** ansprechbar.

Teilweise sind die dargestellten Zielgruppen auch mit Themen anderer Kategorien ansprechbar, da häufig einzelne Themen in Angeboten kombinierbar sind. Beispielsweise ist über naturkundliche Exkursionen auch der „indifferent Naturerlebnissuchende“ erreichbar, wenn das Angebot auch die Erfüllung seiner Motive („Spaß haben“/„Natur erleben“) umfasst und die Ankündigung darauf schließen lässt. Ebenso kann der „ökologisch Interessierte Bürger“ für Naturaktivitäten ansprechbar sein, im Rahmen derer ökologisches Wissen vermittelt wird.

Insgesamt ist die Nachfrage nach dem bereits vorhandenen Angebot sehr groß und aktuell in Zusammenhang mit dem Abschluss der Baumaßnahmen für die Entwicklung der Kompensationsflächen zu setzen (vgl. Kapitel 5.4.2). Daher ist das langfristige Interesse derzeit nicht absehbar und eher als abnehmend anzunehmen. Allerdings befinden sich die Teilnehmerzahlen seit Beginn der Exkursionen (2008) auf einem gleichbleibend hohen bis sehr hohen Niveau (vgl. Kapitel 5.4.2). Zudem sind auf der Luneplate vielfältige Themen, auch im Bereich der Umweltbildung, in Verbindung mit naturverträglichen Aktivitäten gegenüber verschiedenen Zielgruppen vermittelbar. Auf großes Interesse dürfte zukünftig auch der geplante Bau des Offshore-Hafens im Bereich des Neuen Lunesiels treffen. Das Nachfragepotenzial bezieht sich fast ausschließlich auf die Bremerhavener Bevölkerung

sowie die Bevölkerung des niedersächsischen Umlands. Darüber hinaus ist die Luneplate, wenn auch in geringerem Maße als andere Deichabschnitte in Bremerhaven, ein gerne zur individuellen Naherholung genutztes Gebiet, insbesondere für den Stadtteil Wulsdorf und die angrenzenden niedersächsischen Ortschaften. Weiterhin ist ein zwar vorhandenes, aber als gering eingeschätztes überregionales Potenzial im Bereich der Vogelbeobachtung zu erwähnen. Die Luneplate besitzt gegenüber anderen touristischen Attraktionen Bremerhavens und ähnlichen Angeboten auf regionaler Ebene jedoch kein herausragendes touristisches Potenzial. In diesem Bereich ist das Angebotspotenzial der Luneplate für die Ansprache spezieller Interessengruppen durch Naturschutzverbände sowie als attraktivitätssteigernder Anlaufpunkt innerhalb touristischer Nischenangebote des Bremerhaven-Tourismus nutzbar.

6.3 Handlungsempfehlungen zur Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote

Dieses Kapitel stellt die aus den Ergebnissen abgeleiteten Handlungsempfehlungen tabellarisch dar. Die einzelnen Empfehlungen sind den Bereichen Gebietsmanagement, Infrastruktur und Information sowie Naturerlebnis-Dienstleistungen zugeordnet, wobei die das Gebietsmanagement betreffenden Vorschläge als übergeordnete Maßnahmen für die Umsetzung der Empfehlungen aus den anderen Bereichen betrachtet werden. Ebenso bildet die Umsetzung der zu Infrastruktur und Information beschriebenen Maßnahmen die Voraussetzung für die Entwicklungen im Bereich Naturerlebnis-Dienstleistungen. Die einzelnen Empfehlungen werden jeweils beschrieben sowie kurz begründet. Jede Empfehlung richtet sich an einen Empfänger, der als verantwortlich für die Prüfung respektive Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen angesehen wird. Außerdem enthalten die Empfehlungen Einschätzungen bezüglich ihrer Priorität (niedrig/mittel/hoch), des vorgesehenen beziehungsweise voraussichtlich benötigten Zeitraums ihrer Umsetzung (kurz-/mittel-/langfristig)³⁵ sowie des mit ihrer Umsetzung verbundenen (personellen oder finanziellen) Aufwands (niedrig/mittel/hoch).

³⁵ Kurzfristig = innerhalb eines Jahres; mittelfristig = innerhalb eines Jahres bis drei Jahren; langfristig = innerhalb drei bis fünf Jahren

Gebietsmanagement	
1) Einbeziehung aller für die Gebietsentwicklung relevanten Akteure	
<p>Einbeziehung und Schaffen der Voraussetzungen für eine Kooperation aller für die Entwicklung der Luneplate als Naturerlebnisraum relevanten Akteure (unter anderem BIS, bremenports, KÜFOG, SUBV, Umweltschutzamt), insbesondere der Naturschutzverbände sowie der Stadtteilkonferenz Wulsdorf als Interessenvertretung der ansässigen Bevölkerung, über die Initiierung von (weiteren) Workshops sowie dem Aufbau eines Netzwerks für die Entwicklung des Naturerlebens auf der Luneplate.</p>	
Empfänger:	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV)
Priorität:	hoch
Umsetzung:	kurzfristig
Aufwand:	mittel
2) Einrichten einer Gebietsbetreuung	
<p>Unterstützung der Naturverträglichkeit der Gebietsnutzung zu Freizeit- und Erholungszwecken vor dem Hintergrund der Ausweisung der Luneplate zum Naturschutzgebiet über die Einrichtung einer fachlichen sowie öffentlichkeitswirksamen Gebietsbetreuung, die als Ansprechpartner und zur Information für Erholungssuchende, zur gezielten Schutzgebietskontrolle (Überprüfung der Einhaltung von Schutzbestimmungen), Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sowie als Kontaktperson für Schulen, (Naturschutz-)Verbände und Behörden und als Unterstützung bei der Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten dienen kann. Aufgrund der vielfältig vorhandenen Überschneidungen der genannten Aufgabenbereiche erscheint eine Kombination aus fachlicher Gebietsbetreuung (beispielsweise durch einen Naturschutzverband) und die Unterstützung dieser über die Vergabe eines Ehrenamts oder den Bundesfreiwilligendienst sinnvoll.</p>	
Empfänger:	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	hoch
Umsetzung:	kurzfristig
Aufwand:	mittel
3) Prüfen von Finanzierungsmöglichkeiten für das Naturerleben	
<p>Für die Entwicklung der Luneplate als Naturerlebnisraum sollten verschiedene, in den Vergleichsgebieten teilweise erfolgreich eingesetzte, ökonomische Instrumente als Finanzierungsmöglichkeiten geprüft werden. Vor dem Hintergrund der Mittelverwendung aus der EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 im Förderbereich 2.3 Profilierung der Städte Bremen und Bremerhaven für das Programm Lebensader Weser (Integrierte Pflege- und Managementplanung Luneplate) sollte die Beantragung von Mitteln für die kommende Förderperiode 2014 bis 2020 weiterverfolgt werden. Des Weiteren sollten die Möglichkeit der Verwendung von Haushaltsmitteln und Sondermitteln des SUBVE sowie die Einwerbung weiterer öffentlicher Mittel zur Projektförderung (Gelder der Stiftung Wohnliche Stadt) geprüft werden. Weitere Möglichkeiten, insbesondere zur Finanzierung von Naturerlebniselementen, stellen die Einrichtung eines Förderkreises oder das Sponsoring durch Unternehmen dar.</p>	

Gebietsmanagement	
Empfänger:	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV)
Priorität:	hoch
Umsetzung:	mittel- bis langfristig
Aufwand	mittel bis hoch

Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten	
1) Verbesserung der Erreichbarkeit und Orientierung vor Ort	
Verbesserung der hinführenden Erreichbarkeit und der Orientierung vor Ort über eine eindeutige Ausschilderung (vor allem der Radwege) im Stadtgebiet Bremerhaven und innerhalb des Gebiets. Errichtung einer Übersichtstafel am Gebietseingang im Bereich des Parkplatzes am Neuen Lunesiel und Markierung interessanter Aussichtspunkte sowie der Standorte weiterer Informationstafeln.	
Empfänger:	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	hoch
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	niedrig bis mittel
2) Einrichtung eines Rundwegs (Fußgänger/Radfahrer)	
Einrichtung eines Rundwegs für Fußgänger und Ausschilderung einer Rundfahrmöglichkeit für Radfahrer: a) Öffnung des um den Tidepolder herumführenden Unterhaltungswegs als attraktiver und kürzerer Rundweg für Fußgänger unter Beachtung der Störungsempfindlichkeit, dass heißt eventuell nur saisonale Öffnung und Sperrung zu Vogelzug- und Rastzeiten über Beschilderung und/oder Tor oder Schranke. b) Überprüfung einer Verbindungsmöglichkeit zwischen östlichem Gebietsrand und Deichverteidigungsweg entlang der Gewerbeerwartungsflächen einerseits und den Kompensationsflächen des Grünlands andererseits als Fuß- und Radweg.	
Empfänger :	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt) BIS Naturschutzverbände (b)
Priorität:	mittel
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	niedrig bis mittel
3) Errichtung von Rastmöglichkeiten	
Errichtung einfacher Rastmöglichkeiten entlang der vorhandenen Wege an interessanten Wegpunkten in Form von Sitzbänken oder -gruppen zur Attraktivitätssteigerung des Gebiets für Naherholungsaktivitäten und der Ermöglichung von Aufenthalten im Rahmen organisierter Ausflugsfahrten (NABU/BUND/BIS und andere).	

Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten	
Empfänger :	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	mittel
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	mittel
4) Gestaltung und Platzierung von Naturerlebnis-Elementen	
<p>Errichtung von Naturerlebnis-Elementen (Informationstafeln, Aussichts- und Beobachtungspunkte, Naturerlebnispfad) zur Ermöglichung des Naturerlebens sowie gleichzeitiger Information über die Luneplate und Sensibilisierung für den Naturschutz. Gestaltung und Platzierung (weiterer) ansprechender Informationstafeln zu Tier- und Pflanzenwelt sowie Kompensationsmaßnahmen und Naturschutz auf der Luneplate. Einrichtung ausgewiesener Aussichts- und Beobachtungspunkte: a) Auf dem Deich mit Blick auf das Grünland und die Weser, b) Auf den Warften der ehemaligen Hirtenhäuser (als ausbaufähige Bodenerhöhung) mit Blick in den Tidepolder und das Grünland. Eventuell auch Bau eines Beobachtungsturms oder (Info-)Pavillons in Abstimmung mit Ornithologen bezüglich der Eignung zur Vogelbeobachtung. Als günstigere Alternative bietet sich die Anschaffung einer mobilen Beobachtungsstation, wie in der Diepholzer Moorniederung durch den BUND realisiert, an.³⁶ Für die Anlage eines Naturerlebnispfads sollten besondere Naturerlebnispunkte (zum Beispiel Wattfläche vor Neuem Lunesiel, Teiche und Grünlandbereich, von Wasserbüffeln beweidete Fläche/Unterstand, Tidepolder, Sturmflutsperrwerk) ausgewählt und eventuell bereits vorhandene Informationstafeln und Aussichtspunkte integriert werden.</p>	
Empfänger :	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt) Bezüglich Inhalt, Gestaltung und Finanzierung in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren
Priorität:	hoch
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	mittel bis hoch
5) Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit	
<p>Entwicklung und Umsetzung von Konzepten in Erweiterung des bremischen Programms „Erlebnisraum Natur“³⁷ mit Tipps zur naturverträglichen Naherholung auf der Luneplate. Integration Bremerhavener Schutzgebiete in den Internetauftritt. Fortsetzen der Publikation über die Entwicklung der Kompensationsflächen und Veröffentlichung von Informationen über das Naturschutzgebiet Luneplate in Form von Broschüren, Flyern und Anregen einer Serie über „Bremerhavener Naturerlebnisse“ im Rahmen der Pressearbeit. Einrichtung eines Informations-Schaukastens vor Ort (Gebietszugang am Parkplatz Neues Lunesiel) für den Aushang von aktuellen Informationen wie Exkursionsterminen, Brutzeitregelungen oder Vogelzählraten.</p>	

³⁶ Beispiel einsehbar unter: http://www.bund-dhm.de/01_hm/207_beobachtungen.htm (vgl. BUND Landesverband Niedersachsen e.V. 2011: o.S.).

³⁷ Internetpräsentation der Bremer Naturschutzbehörde zum Naturerleben in Bremen: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/startseite/> (vgl. SUBV Naturschutzbehörde o.J.h: o.S.).

Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten	
Empfänger:	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt) bremenports
Priorität:	hoch
Umsetzung:	kurzfristig
Aufwand:	niedrig

Naturerlebnis-Dienstleistungen	
1) Erweiterung des Exkursionsangebots	
<p>Aufgrund des bereits großen vorhandenen Interesses der Bremerhavener Bevölkerung an dem vorhandenen Führungsangebot und darüber hinaus an der Bedeutung und Entwicklung der Kompensationsflächen sowie der Funktionsweise von Sturmflutsperrwerk, Schöpfwerk und Tidepolder als herausragenden Bauwerken auf der Luneplate wird eine thematische Erweiterung des Exkursionsangebots mit Fokus auf den genannten technischen Bauwerken empfohlen. Außerdem sollten saisonale Führungen, bei denen die jeweils zu beobachtende Tier- und Pflanzenwelt im Mittelpunkt steht, angeboten werden um für die unterschiedliche Störanfälligkeit der Natur zu sensibilisieren. Außerhalb des Vogelzugs stellt die Wasserbüffelherde eine nachfragestarke und saisonal unabhängige Attraktion der Luneplate dar, die in zukünftige Exkursionsangebote eingebunden werden sollte.</p>	
Empfänger:	KÜFOG/bremenports/Naturschutzverbände
Priorität:	hoch
Umsetzung:	kurzfristig
Aufwand:	mittel
2) Konzeption geführter Naturaktivitäten (Rad- und Kanutouren)	
<p>Konzeption und Durchführung geführter Rad- und Kanutouren zur Verbindung sinnlichen Naturerlebens mit Informationsvermittlung. Inhaltlich bieten sich thematische Verknüpfungen zum jeweils befahrenen Naturraum für die Integration des Umweltbildungsaspekts an. In die Planung geführter Kanutouren sollten die vor Ort ansässigen Wasserportvereine als mögliche Kooperationspartner einbezogen werden.</p>	
Empfänger :	Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen (SUBV) Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	mittel
Umsetzung:	kurz- bis mittelfristig
Aufwand:	mittel bis hoch
3) Gestaltung einer GPS-gestützten Rallye (Geocaching)	
<p>Gestaltung einer GPS-gestützten Rallye über die Luneplate in Anlehnung an die bereits durch das Umweltschutzamt konzipierte „Klimaroute“ und Veröffentlichung dieser zur individuellen Nutzung. Mögliche Themen für die Routengestaltung stellen die Entwicklung der Luneplate als Kompensationsfläche und ihre Verbindung zur Hafenwirtschaft und Windenergie dar.</p>	

Naturerlebnis-Dienstleistungen	
Empfänger :	Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	mittel
Umsetzung:	kurz- bis mittelfristig
Aufwand:	niedrig
4) Aufbau von Kooperationen im Bereich Umweltbildung	
<p>Die großflächige Umsetzung naturnaher Entwicklung durch die Kompensationsmaßnahmen auf der Luneplate eignet sich zur anschaulichen Vermittlung von Umweltbildungsthemen. Die zukünftige Gebietsbetreuung sollte daher Kooperationen mit Bremerhavener Schulen sowie Umweltbildungseinrichtungen anstreben. Für die außerschulische Umweltbildung erscheinen Kooperationen im Bereich der Projektarbeit in umweltbezogenen Fächern sinnvoll, um Schulkinder für den Naturschutz zu sensibilisieren. Das Umweltbildungszentrum „Die Villa – Ein Ort für Begegnung mit Natur“ bietet sich als Ausgangspunkt für Umweltbildungsprogramme an, innerhalb derer Exkursionen zur Luneplate im Mittelpunkt stehen könnten. Naturerlebnis-Exkursionen speziell für Kinder können auch im Rahmen des Programms des Bremerhavener „Ferienpasses“ realisiert werden. Zur Vorbereitung künftiger Kooperationen sollte eine Kontaktaufnahme durch die das Gebiet derzeit betreuenden Akteure (bremenports/KÜFOG) oder das Umweltschutzamt als Vermittler erfolgen.</p>	
Empfänger :	Zukünftige Gebietsbetreuung bremenports/KÜFOG Untere Naturschutzbehörde Bremerhaven (Umweltschutzamt)
Priorität:	mittel
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	mittel bis hoch
5) Erweiterung bestehender touristischer (Nischen-)Angebote	
<p>Die Einbindung der Luneplate als Station in bestehende Rundfahrten (HafenBus-Fahrten, Tour de Wind) kann zur Attraktivitätssteigerung dieser Angebote genutzt werden. Gleichzeitig können hierüber sowohl Touristen als auch die Bevölkerung über die Luneplate und den vor Ort stattfindenden Naturschutz in Verbindung mit der Hafenwirtschaft informiert und eine Steigerung des Bekanntheitsgrads der Luneplate bei diesen Gruppen erreicht werden.</p>	
Empfänger :	BIS/Bremerhaven Touristik Zukünftige Gebietsbetreuung
Priorität:	hoch
Umsetzung:	kurz- bis mittelfristig
Aufwand:	niedrig
6) Konzeption von Busexkursionen	
<p>Für den Angebotsschwerpunkt Naturbeobachtungen ist insbesondere der auf der Luneplate zu beobachtende saisonale Vogelzug interessant. Damit stellt die Luneplate vor allem für Naturschutzverbände, die (Bus-)Exkursionen zu Vogelrastgebieten anbieten (zum Beispiel der NABU Landesverband Bremen), eine mögliche Station für eine Erweiterung der vorhandenen Routen oder der Konzeption eines eigenständigen Programms dar. In Kooperation mit weiteren, für die Vogelbeobachtung interessanten Gebieten (zum Beispiel Helgoland, Rheiderland am Dollart,</p>	

Naturerlebnis-Dienstleistungen	
Orte im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer) sollte auch die Möglichkeit der Gestaltung von Mehrtagestouren in Betracht gezogen werden.	
Empfänger :	Naturschutzverbände (NABU/BUND)
Priorität:	niedrig bis mittel
Umsetzung:	mittelfristig
Aufwand:	mittel bis hoch

7 Zusammenfassung, Fazit und Ausblick

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Erlebens von Natur und Landschaft wurde das als Kompensationsfläche dienende, zukünftige Naturschutzgebiet Luneplate in Bremerhaven hinsichtlich seines Angebots- und Nachfragepotenzials für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse bezüglich existierender Erfolgsfaktoren sowie Herausforderungen können im Rahmen der EFRE-Förderung des Landes Bremen für die geplante Entwicklung der Luneplate als Naturerlebnisraum genutzt werden und eine nachhaltige Entwicklung unterstützen. Für die Potenzialanalyse wurden drei, mit dem Untersuchungsgebiet in Bezug auf Lage, Schutzstatus sowie -fläche und Struktur vergleichbare Naturschutzgebiete herangezogen. Leitfadengestützte Experteninterviews mit für das Untersuchungsgebiet verantwortlichen Institutionen und bezüglich des Aspekts der Naturverträglichkeit wichtigen Akteuren sowie Vertretern der Vergleichsgebiete bildeten die Grundlage zur Identifizierung des Angebotspotenzials und möglicher Zielgruppen für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate. Des Weiteren wurden eine Ortserkundung, direkte Beobachtungen und Focus-Group-Interviews durchgeführt. Die qualitativ erhobenen Daten wurden mittels der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet.

Das natürliche **Angebotspotenzial** für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote liegt hauptsächlich in der Nutzung der Luneplate als Kompensationsfläche für den Hafenausbau und der hiermit in Zusammenhang stehenden großflächigen, naturnahen Entwicklung des Gebiets, welche die Attraktivität der Luneplate für die Naherholung und das Naturerleben steigert. Auch die im Rahmen der Kompensationsmaßnahmen errichteten technischen Bauwerke vereinen großes Interesse auf sich. Schwächen liegen in der verbesserungswürdigen Erreichbarkeit des Gebiets und der nicht vorhandenen beziehungsweise unzureichenden Informationsbeschilderung. Darüber hinaus gelten das Naturerleben und davon abgeleitete Angebote innerhalb des Bremerhaven-Tourismus als Nischenprodukte, die sowohl in der Außendarstellung der Stadt als auch gegenüber der Bevölkerung nur am Rande kommuniziert werden. Ein eigenständiges touristisches Angebot „Luneplate“ erscheint, auch weil es sich bezüglich des Touristenaufkommens vorwiegend um Tagestouristen mit geringem Zeitbudget handelt, die vorwiegend die Havenwelten als touristisches Kernprodukt Bremerhavens aufsuchen, eher unrealistisch. Gleichwohl bietet eine räumliche sowie thematische Anbindung der Luneplate an touristische (Nischen-)Angebote die Möglichkeit der Attraktivitätssteigerung dieser.

Als **Herausforderungen** für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote wurden einerseits die unklare Finanzierung und Trägerschaft bezüglich des Infrastrukturausbaus und andererseits die natürliche Saisonalität der Beobachtungsmöglichkeiten (Vogelzug) sowie die zu befürchtende Einschränkung der Beobachtungsmöglichkeiten durch den geplanten Offshore-Hafen am Neuen Lunesiel aufgedeckt. Zu möglichen **Erfolgsfaktoren** zählen das grundlegende Interesse und die Kooperationsbereitschaft seitens Naturschutzbehörden und -verbänden an der Entwicklung des Gebiets für das Naturerleben sowie der große Zuspruch der Exkursionsteilnehmer für das vorhandene Angebot naturkundlicher Exkursionen. Als Chancen sind auch das Bürgerengagement zur Entwicklung naturnaher Erholungsmöglichkeiten und Kooperationsmöglichkeiten mit (Umwelt-) Bildungseinrichtungen in Bremerhaven zu werten.

Als **Zielgruppen** für das Naturerleben auf der Luneplate wurden der Indifferent Naturerlebnissuchende, der klassische Naherholungssuchende, der Naturbeobachter oder Birdwatcher, der Ökologisch Interessierte Bürger sowie Schulen beziehungsweise Schulklassen und Kindergruppen als Zielgruppen entsprechend des nutzbaren Angebotspotenzials identifiziert.

Die aus den aufgedeckten Bedingungen für die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote auf der Luneplate abgeleiteten **Handlungsempfehlungen** richten sich an die Obere Naturschutzbehörde des Landes Bremen sowie weitere Institutionen und Akteure und umfassen die Bereiche Gebietsmanagement, Infrastruktur und Information sowie Naturerlebnis-Dienstleistungen. Für ein erfolgreiches **Gebietsmanagement** wird die Einbeziehung aller relevanten Akteure in die Planung eines Naturerlebnisraums Luneplate sowie die Einrichtung einer Gebietsbetreuung und Prüfung von Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung von Naturerlebniselementen empfohlen. Die Empfehlungen im Bereich **Infrastruktur und Information** sind als Voraussetzungen für die individuelle Naherholungsnutzung der Luneplate und die Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote zu betrachten. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Verbesserung der hinführenden Erreichbarkeit zur Luneplate, der Orientierung vor Ort sowie der Öffentlichkeitsarbeit zu. Für die **Entwicklung naturverträglicher Erlebnisangebote** (Naturerlebnis-Dienstleistungen) werden vor allem eine thematische Erweiterung des vorhandenen Exkursionsangebots, eine Verknüpfung geführter Gruppenaktivitäten in der Natur mit Umweltbildungsaspekten und der Aufbau von Kooperationen im Bereich der Umweltbildung als erfolgversprechend angesehen.

Die Luneplate ist ein attraktives, sich naturnah entwickelndes Gebiet, das zudem Vogelrastgebiet internationaler Bedeutung ist. Die großräumige Kompensationsfläche ist in Bremerhaven einzigartig und bietet für die Bremerhavener Bevölkerung und das Umland interessante Möglichkeiten für das Naturerleben und die Naherholung, für die die Luneplate vorwiegend genutzt wird. Insbesondere für den Ausbau der Infrastruktur zur individuellen Naherholung und Informationsmöglichkeiten vor Ort sowie für das Exkursionsangebot im Bereich Naturerleben, welches zur Information und Umweltbildung der Bevölkerung beitragen kann, existiert ein Bedarf. Die Entwicklung der Luneplate als Naturerlebensraum sollte sich dementsprechend auf die weitere Erschließung des Gebiets zur Naherholung konzentrieren, für die mit der vor Ort bereits vorhandenen Infrastruktur sowie vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten und dem Kooperationswillen der verschiedenen Akteure gute Voraussetzungen vorhanden sind. Den bestimmenden Faktor bei der Entwicklung des Naturerlebens auf der Luneplate stellt die Integration naturschutzrelevanter Aspekte dar, deren Rahmen die Schutzgebietsverordnung des künftigen Naturschutzgebiets Luneplate bilden wird. Die Umsetzung der genannten Maßnahmen hat dabei unter Beachtung naturschutzfachlicher Erfordernisse und im Rahmen finanzieller Möglichkeiten zu erfolgen, deren Gegebenheit durch weitere Untersuchungen (FFH-Verträglichkeitsprüfung, Machbarkeitsstudie) zu prüfen ist. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit können einen wichtigen Beitrag zu einer an den Bedürfnissen von Naherholungs- und Naturerlebnissuchenden ausgerichteten Gestaltung des Gebiets und künftiger Naturerlebnisangebote leisten.

8 Literaturverzeichnis

- AG JORDAN – ÖKOLOGIS (2010): Pflege- und Managementplan Werderland 2009. Bremen.
URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/PMP_WL_Endfassung100712.pdf [Stand 19.02.2013]
- ALLGEMEINER DEUTSCHER AUTOMOBILCLUB (ADAC): ADAC Reise-Monitor 2012.
München: ADAC Verlag. URL: <http://media.adac.de/mediaservice/studien.html>
[Stand 27.11.12]
- ALTHOF, W. (2001): Incoming-Tourismus. 2., vollst. überarb. Aufl. München/Wien:
Oldenbourg.
- ALTNER, G. (1998): Umweltethik und Umweltbildung. In: Beyersdorf, M./Michelsen,
G./Siebert, H. (Hrsg.): Umweltbildung. Neuwied/Kriftel: Luchterhand, S. 20-26.
- AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2007):
Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen
Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CONSLEG:1992L0043:20070101:DE:PDF>
[Stand 03.01.2013]
- AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2010):
Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom
30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten
(kodifizierte Fassung). URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:020:0007:0025:DE:PDF> [Stand 03.01.2013]
- ARBEITSGRUPPE ÖKOTOURISMUS (AGÖT) (1995): Ökotourismus als Instrument des
Naturschutzes? Forschungsberichte des Bundesministeriums für Wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung, Band 116. München/Köln/London: Weltforum
Verlag.
- BALMFORD, A./BERESFORD, J./GREEN, J./NAIDOO, R./WALPOLE, M./MANICA, A. (2009):
A Global Perspective on Trends in Nature-Based Tourism. PLoS Biol 7(6): e1000144.
URL: <http://www.plosbiology.org/article/info%3Adoi%2F10.1371%2Fjournal.pbio.1000144> [Stand 07.01.2013]
- BEYERSDORF, M./MICHELSEN, G./SIEBERT, H. (Hrsg.) (1998): Umweltbildung. Neuwied/
Kriftel: Luchterhand.

- BEZIRKSREGIERUNG WESER-EMS (1991): Verordnung vom 20.03.1991 über das Naturschutzgebiet "Bornhorster Huntewiesen" in der Stadt Oldenburg und der Stadt Elsfleth, Landkreis Wesermarsch. URL: http://oldenburg.kdvz.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/43/432-N/NSG/1003_NSG_2_Bornhorster_Huntewiesen_Verordnung.pdf [Stand 10.10.2012]
- BÖGEHOLZ, S. (1999): Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln. Opladen: Leske + Budrich.
- BREMENPORTS GMBH UND CO. KG (Hrsg.) (2006): Umweltmanagement im Hafenbau. Container-Terminal (CT) 4. Bremerhaven.
- BREMENPORTS GMBH & CO. KG (Hrsg.) (2009): Greenports. URL: http://www.bremenports.de/misc/filePush.php?mimeType=application/pdf&fullPath=http://www.bremenports.de/files/2/4/greenports_deutsch.pdf [Stand 30.01.2013]
- BREMENPORTS GMBH & CO. KG (Hrsg.) (2011): Offshore-Terminal Bremerhaven. Windkraft schafft Zukunftsperspektiven. URL: http://offshore-windport.de/fileadmin/downloads/Infrastruktur/OTB_NZBeilage_end_klein_freigegeben.pdf [Stand 04.01.2013]
- BREMERHAVENER GESELLSCHAFT FÜR INVESTITIONSFÖRDERUNG UND STADTENTWICKLUNG MBH (BIS) (2012a): Industriegebiet Luneplate/Offshore-Terminal Bremerhaven. URL: <http://www.bis-bremerhaven.de/sixcms/detail.php?id=9311> [Stand 04.01.2013]
- BREMERHAVENER GESELLSCHAFT FÜR INVESTITIONSFÖRDERUNG UND STADTENTWICKLUNG MBH (BIS) (2012b): Wichtige Wirtschaftszweige. URL: <http://www.bis-bremerhaven.de/sixcms/list.php?page=start> [Stand: 12.06.2012]
- BREMER SENATOR FÜR FRAUEN, GESUNDHEIT, JUGEND, SOZIALES UND UMWELTSCHUTZ (1996): Verordnung über das Naturschutzgebiet Werderland (Teil 1) im Gebiet der Stadtgemeinde Bremen vom 26. September 1996. URL: <http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/NSG%20Werderland%20%28Teil1%29.pdf> [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) (Hrsg.) (2005): Das Naturschutzgebiet Borgfelder Wümmewiesen. URL: http://www.nordwest-natur.de/uploads/media/borgfelder_wuemmewiesen.pdf [Stand 10.10.2012]

- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) (Hrsg.) (2010): Karte Werderland. URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Werderland_neu_2010.pdf [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) (Hrsg.) (2013): Gebietsbetreuung. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/naturschutzwacht/gebietsbetreuung/> [Stand 20.02.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.a): Borgfelder Wümmewiesen. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/schutzgebiete/naturschutzgebiete/borgfelder-wuemmewiesen/> [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.b): Detailkarte Borgfelder Wümmewiesen. URL: http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/fileadmin/user_upload/bilder/Publikationen/NSG-Karten/Detailkarte_borgfelder_wuemmewiesen.pdf [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.c): Werderland (Teil 1). URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/schutzgebiete/naturschutzgebiete/werderland/> [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.d): Mit dem Fahrrad durch den Bremer Feuchtwiesenring, Teil NordWest (Werderland). URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/bremer-naturerlebnisse/sommer/fahrradtour-nw/> [Stand 11.03.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.e): Feuchtwiesen. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/lebensraeume/feuchtwiesen/#c738> [Stand 12.04.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) NATURSCHUTZBEHÖRDE (o.J.f): Naturschutzwächter. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/naturschutzwacht/> [Stand 12.04.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) Naturschutzbehörde (o.J.g): Bremer Naturerlebnisse. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/bremer-naturerlebnisse/> [Stand 15.04.2013]

- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) Naturschutzbehörde (o.J.h):
Erlebnisraum Natur – Entdecken.Erleben.Schützen. URL: <http://www.erlebnisraum-natur.bremen.de/startseite/> [Stand 15.04.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2011):
Neuanmeldung und Erweiterung von Natura 2000-Gebieten im Bereich Bremerhaven/Luneplate. URL: <http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/00%20SenVorl%20N2K-Luneplate.pdf> [Stand 12.04.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2011a):
Vorlage für die Sitzung des Senats am 05. April 2011 „Neumeldung und Erweiterung von NATURA 2000-Gebieten im Bereiche Bremerhaven/Luneplate“.
URL: <http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/00%20SenVorl%20N2K-Luneplate.pdf> [Stand 11.01.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2011b):
Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser. Fachbeitrag 8 Freizeit, Tourismus.
URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Fachbeitrag-8_Freizeit-Tourismus_Bremen.pdf [Stand 04.01.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2012a):
Vogelschutzgebiet 2417-401 Luneplate. URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Aktuelle_VogSchG_Luneplate_BRHV_St_04-2012_150.jpg [Stand 19.06.2012]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2012b):
FFH-Gebiet 2417-370 Weser bei Bremerhaven. URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Aktuelles_FFH-Gebiet_Luneplate_BRHV_St_04-2012%20150.jpg [Stand 08.06.2012]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELT, BAU, VERKEHR UND EUROPA (SUBVE) (Hrsg.) (2012c):
Bericht der Verwaltung für die Sitzung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie (L) am 14. Juni 2012. Förderprojekte „Lebensader Weser“ nach dem EFRE-Programm Bremen 2007-2013, Stand der Umsetzung und Planung. URL: http://www.bauumwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/BdV_L_Lebensader+Weser_Endf.pdf [Stand 30.01.2013]
- BREMER SENATOR FÜR UMWELTSCHUTZ (1987): Verordnung über das Naturschutzgebiet „Borgfelder Wümmewiesen“ im Gebiet der Stadtgemeinde Bremen.

- URL: <http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/NSG%20Borgfelder%20Wuemmewiesen.pdf> [Stand 10.10.2012]
- BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN (2007): EFRE-Programm Land Bremen 2007-2013. URL: http://www.efre-bremen.de/sixcms/media.php/13/EFRE_Bremen_Programm_2007-2013%5B1%5D.pdf [Stand 30.01.2013]
- BREMER SENATOR FÜR WIRTSCHAFT UND HÄFEN (2009): Tourismuskonzept Land Bremen 2015. Bremen. URL: http://www.wirtschaft.bremen.de/sixcms/media.php/13/Tourismuskonzept_Bremen_LOW.pdf [Stand 25.01.2013]
- BRUNNDER-SPERDIN, A. (2008): Erlebnisprodukte in Hotellerie und Tourismus: Erfolgreiche Inszenierung und Qualitätsmessung. Management und Wirtschaft Studien, 67. Berlin: Schmidt.
- BUND LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN E.V. (2011): BUND Diepholzer Moorniederung - Wenn die Kraniche rufen. URL: http://www.bund-dhm.de/01_hm/207_beobachtungen.htm [Stand 15.04.2013]
- BUND FÜR UMWELT- UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND E.V. (BUND) (2012): Jahresbericht 2011. URL: http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/sonstiges/120711_bund_sonstiges_jahresbericht.pdf [Stand 04.12.2012]
- BUND LANDESVERBAND BREMEN (2012a): Winterprogramm 2012. URL: http://www.bund-bremen.net/fileadmin/bundgruppen/bcmslvbremen/publikationen/WiPro2012_BUND.pdf [Stand 04.12.2012]
- BUND LANDESVERBAND BREMEN (o.J.a): BUND Programm. URL: http://www.bund-bremen.net/service/bund_programm/ [Stand 11.03.2013]
- BUND LANDESVERBAND BREMEN (BUND) (o.J.b): Große Dunge. URL: http://www.bund-bremen.net/themen_und_projekte/naturschutz/bremer_lebensraeume/obstwiesen/grosse_dunge/ [Stand 11.03.2013]
- BUND LANDESVERBAND BREMEN (o.J.c): Bremen-Nord. URL: http://www.bund-bremen.net/themen_und_projekte/kinder_jugend/bremen_nord/ [Stand 11.03.2013]
- BUNDESAMT FÜR KARTOGRAPHIE UND GEODÄSIE (BKG) (2013): WebAtlasDE 2.0. URL: http://www.geodatenzentrum.de/geodaten/gdz_rahmen.gdz_div [Stand 11.03.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1997): Biodiversität und Tourismus: Konflikte und Lösungsansätze an den Küsten der Weltmeere. Berlin/Heidelberg: Springer.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (Hrsg.) (2006): Ästuarien.

URL: http://www.bfn.de/0316_typ1130.2.html [Stand 09.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (Hrsg.) (2009): Nachhaltiger und naturverträglicher Tourismus. Strategien, Erfolgsfaktoren und Beispiele zur Umsetzung. Naturschutz und biologische Vielfalt, 79. Bonn/Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2011a): Ökologischer Tourismus und Naturtourismus. URL: http://www.bfn.de/0323_iyeoeko.html [Stand 21.12.2012]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2011b): Gesamtflächen ausgewählter Schutzgebietstypen in den Bundesländern und in Deutschland. URL: http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gebietsschutz/Tab_Ausgewaehlte%20Schutzgebiete_10_2011.pdf [Stand 20.07.2012].

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2011c): Nationalparke.

URL: http://www.bfn.de/0308_nlp.html [Stand 21.12.2012]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2011d): Landschaftsschutzgebiete.

URL: http://www.bfn.de/0308_lsg.html [Stand 03.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2011e): Naturschutzgebiete.

URL: http://www.bfn.de/0308_nsg.html [Stand 03.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2012a): Gebietsschutz/Großschutzgebiete.

URL: http://www.bfn.de/0308_gebietsschutz.html [Stand 21.12.2012]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2012b): Biosphärenreservate.

URL: http://www.bfn.de/0308_bios.html [Stand 03.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2012c): Natura 2000.

URL: http://www.bfn.de/0316_grundsaeetze.html#c71796 [Stand 03.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2012d): Gebietsauswahl.

URL: http://www.bfn.de/0316_grundsaeetze.html#c71778 [Stand 03.01.2013]]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2012e): Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete.

2417-401 Luneplate (EU-Vogelschutzgebiet). URL: [http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1\[detail\]=spa&tx_n2gebiete_pi1\[gebnamespa\]=](http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1[detail]=spa&tx_n2gebiete_pi1[gebnamespa]=)

Luneplate&tx_n2gebiete_pi1[searchspa]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1[sitecode]=DE2417401&tx_n2gebiete_pi1[spid]=4624 [Stand 11.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2012f): Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete. 2417-370 Weser bei Bremerhaven (FFH-Gebiet). URL: [http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1\[detail\]=ffh&tx_n2gebiete_pi1\[gebnameffh\]=Weser%20bei%20Bremerhaven&tx_n2gebiete_pi1\[searchffh\]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1\[sitecode\]=DE2417370&tx_n2gebiete_pi1\[spid\]=4624](http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1[detail]=ffh&tx_n2gebiete_pi1[gebnameffh]=Weser%20bei%20Bremerhaven&tx_n2gebiete_pi1[searchffh]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1[sitecode]=DE2417370&tx_n2gebiete_pi1[spid]=4624) [Stand 11.01.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2012g): Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete. 2819-402 Borgfelder Wümmewiesen (EU-Vogelschutzgebiet). URL: [http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1\[bundeslandspa\]\[0\]=HB&tx_n2gebiete_pi1\[detail\]=spa&tx_n2gebiete_pi1\[searchspa\]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1\[sitecode\]=DE2819402&tx_n2gebiete_pi1\[spid\]=4624](http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1[bundeslandspa][0]=HB&tx_n2gebiete_pi1[detail]=spa&tx_n2gebiete_pi1[searchspa]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1[sitecode]=DE2819402&tx_n2gebiete_pi1[spid]=4624) [Stand 11.03.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2012h): Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete. 2817-401 Werderland (EU-Vogelschutzgebiet). URL: [http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1\[detail\]=spa&tx_n2gebiete_pi1\[gebnamespa\]=werderland&tx_n2gebiete_pi1\[searchspa\]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1\[sitecode\]=DE2817401&tx_n2gebiete_pi1\[spid\]=4624](http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1[detail]=spa&tx_n2gebiete_pi1[gebnamespa]=werderland&tx_n2gebiete_pi1[searchspa]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1[sitecode]=DE2817401&tx_n2gebiete_pi1[spid]=4624) [Stand 11.03.2013]

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2012i): Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete. 2817-301 Werderland (FFH-Gebiet). URL: [http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1\[detail\]=ffh&tx_n2gebiete_pi1\[gebnameffh\]=Werderland&tx_n2gebiete_pi1\[searchffh\]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1\[sitecode\]=DE2817301&tx_n2gebiete_pi1\[spid\]=4624](http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html?&tx_n2gebiete_pi1[detail]=ffh&tx_n2gebiete_pi1[gebnameffh]=Werderland&tx_n2gebiete_pi1[searchffh]=Suche%20starten&tx_n2gebiete_pi1[sitecode]=DE2817301&tx_n2gebiete_pi1[spid]=4624) [Stand 11.03.2013]

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (BMJ) (2009): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG). URL: http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg_2009/gesamt.pdf [Stand 04.01.2013]

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin: Referat Öffentlichkeitsarbeit BMU.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (2008): Naturschutzgroßprojekte gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung.

- URL: <http://www.bmu.de/themen/natur-arten/naturschutz-biologische-vielfalt/naturschutzgrossprojekte/> [Stand 11.03.2013]
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (2009): Anerkannte Naturschutzvereine in Deutschland. URL: <http://www.bmu.de/naturschutz/biologische/vielfalt/doc/40462.php> [Stand 04.12.2012]
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (Hrsg.)(2010): Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Berlin: Referat Öffentlichkeitsarbeit BMU. URL: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/4045.pdf> [Stand 27.11.2012]
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) UND BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (Hrsg.) (2010): Naturbewusstsein 2009. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin/Bonn: Referat Öffentlichkeitsarbeit BMU. URL: <http://www.bfn.de/fileadmin/MDb/documents/themen/gesellschaft/Naturbewusstsein%202009.pdf> [Stand 27.11.2012]
- DANIELLI, G./SONDEREGGER, R. (2009): Kompaktwissen Naturtourismus. Zürich/Chur: Rüegger.
- DECI, E. L./RYAN, R. M. (1985): Intrinsic motivation and self-determination in human behavior. New York: Plenum Press.
- DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION E. V. (2012): Die UN-Dekade in Deutschland. URL: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/02__UN__Dekade__Deutschland/Die_20UN-Dekade_20in_20Deutschland.html [Stand 04.09.2012]
- DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E. V. (DTV) (2005): Leitfaden Naturerlebnisangebote. Bonn. URL: <http://www.naturerlebnisangebote.de/download/leitfaden.pdf?PHPSESSID=47087b6437a48b1f6602f467f60a30b5> [Stand 19.11.2012]
- DRESING, T./PEHL, T. (2011): Praxisbuch Transkription. Regelsysteme, Software und praktische Anleitungen für qualitative ForscherInnen. 3. Auflage. Marburg. URL: <http://www.audiotranskription.de/praxisbuch> [Stand 18.10.2012]
- ELLENBERG, L./BEIER, B./SCHOLZ, M. (1997): Ökotourismus: Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg u.a.: Spektrum.

- ENGELS, B./JOB-HOBEN, B. (2009): Nachhaltiger Tourismus in Deutschland. Eine aktuelle Bestandsaufnahme. In: Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.): Nachhaltiger und naturverträglicher Tourismus. Strategien, Erfolgsfaktoren und Beispiele zur Umsetzung. Naturschutz und biologische Vielfalt, 79. Bonn/Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- FISCHER, H./MICHELSEN, G. (1997): Umweltbildung: Ein Problem der Lehrerbildung. Frankfurt a.M.: Lang.
- FISCHERLEHNER, B. (1993): „Die Natur ist für die Tiere ein Lebensraum, und für uns Kinder ist es so eine Art Spielplatz“ Über die Bedeutung von Naturerleben für das 9 - 13jährige Kind. In: Seel, H.-J./Sichler, R./Fischerlehner, B. (Hrsg.): Mensch-Natur: Zur Psychologie einer problematischen Beziehung. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 148-163.
- FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT URLAUB UND REISEN (FUR) (2012): Die Urlaubsreisen der Deutschen. Kurzfassung der Reiseanalyse 2012. Kiel: FUR.
- FREERICKS, R./HARTMANN, R./STECKER, B. (2010): Freizeitwissenschaft. München: Oldenbourg.
- FREYER, W. (2007): Tourismus-Marketing. 5. Aufl. München: Oldenbourg.
- FREYER, W. (2011): Tourismus. 10. überarbeitete und aktualisierte Auflage. München: Oldenbourg.
- GABCKE, H. (1996): Bremerhaven in zwei Jahrhunderten. Bremerhaven: Nordwestdeutsche Verlagsgesellschaft mbH.
- INSTITUT FÜR SOZIAL-ÖKOLOGISCHE FORSCHUNG (ISOE) (Hrsg.). (2005): Urlaubs- und Reisetile - ein Zielgruppenmodell für nachhaltige Tourismusangebote. ISOE-Studentexte, Nr. 12. Frankfurt am Main: ISOE.
- HAAN, G. DE/KUCKARTZ, U. (1996): Umweltbewusstsein. Denken und Handeln in Umweltkrisen. Opladen: Westdt. Verl.
- HAAREN, C. VON (Hrsg.) (2004): Landschaftsplanung. Stuttgart: Ulmer.
- HARTMANN, H.A./HAUBL, R. (1998): Freizeit in der Erlebnisgesellschaft. Amüsement zwischen Selbstverwirklichung und Kommerz. 2. Auflage. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- HEIMATBUND DER MÄNNER VOM MORGENSTERN (Hrsg.) (1991): Chronik von Landwührden und der Kirchengemeinde Dedesdorf. Bremerhaven: Verlag Heimatbund der Männer vom Morgenstern.
- INTERESSENGEMEINSCHAFT FÜR HISTORISCHE MILITÄR-, INDUSTRIE UND VERKEHRSBAUTEN (2005): Das Neue Lunesiel, Bremerhaven.
URL: <http://www.geschichtsspuren.de/forum/post79999.html> [Stand 27.02.2013]
- JAFARI, J. [HRSG.] (2000): Encyclopedia of tourism. London: Routledge.
- JESSEL, B. (1998): Landschaften als Gegenstand von Planung – Theoretische Grundlagen ökologisch orientierten Planens. Beiträge zur Umweltgestaltung A 139. Berlin: Schmidt.
- KASPAR, C. (1996): Die Tourismuslehre im Grundriss. 5., überarbeitete und ergänzte Auflage. Bern u.a.: Haupt.
- KNAUER, R./BRANDT, P. (1995): Ich schütze nur, was ich liebe: Konzept einer ganzheitlichen Umweltpädagogik. Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder.
- KREJCAREK, M. (2005): Zur Qualität des Grenzgehens. Umweltbildung, Erlebnispädagogik und Naturerfahrung. In: Unterbruner, U. (Hrsg.): Forum Umweltbildung. Naturerleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag.
- KÜFOG GMBH (2011a): Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser (IBP Weser).
Fachbeitrag 1: „Natura 2000“. Natura 2000-Gebiete der Tideweser in Niedersachsen und Bremen. Teil 1: Bestandsaufnahme. Loxstedt Ueterlande: KÜFOG GmbH.
URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Fachbeitrag-1_Natura%202000_Teil%201.pdf [Stand 09.01.2013]
- KÜFOG GMBH (2011b): Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser (IBP Weser).
Fachbeitrag 1: „Natura 2000“. Natura 2000-Gebiete der Tideweser in Niedersachsen und Bremen. Teil 2: Ziele und Maßnahmenvorschläge. URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/Fachbeitrag-1_Natura%202000_Teil%202.pdf [Stand 11.04.2013]
- LAMNEK, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. 4., vollst. überarb. Aufl. Weinheim u.a.: Beltz PVU.

- LANDESBETRIEB FÜR KÜSTENSCHUTZ, NATIONALPARK UND MEERESSCHUTZ SCHLESWIG-HOLSTEIN (2010): Informationseinrichtungen. URL: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh/urlaub/informations-einrichtungen> [Stand 18.04.2013]
- LANGHEINE, R./LEHMANN, J. (1986): Die Bedeutung der Erziehung für das Umweltbewusstsein. IPN-Schriftenreihe, Nr. 101. Kiel: IPN.
- LEHMANN, J. (1999): Befunde empirischer Forschung zu Umweltbildung und Umweltbewußtsein. Schriftenreihe "Ökologie und Erziehungswissenschaft" der Arbeitsgruppe "Umweltbildung" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 4. Opladen: Leske + Budrich.
- LESER, H./DIERCKE, C. (2005): Wörterbuch allgemeine Geographie. 13., völlig überarb. Aufl., Gemeinschaftsausg., aktualisierte Neuausgabe. Braunschweig: Westermann.
- LIEBOLD, R./TRINCZEK, R. (2002): Experteninterview. In: Kühl, S./Strodtholz, P. (Hrsg.): Methoden der Organisationsforschung. Ein Handbuch. Reinbek: RoRoRo, S. 33-71.
- LINDER, W./LEUTHOLD, M. (2005): Zwischen Begeisterung und „Knochenarbeit“. Ein kritischer Blick auf die Aufgaben der NaturvermittlerInnen. In: Unterbruner, U. (Hrsg.): Forum Umweltbildung. Naturerleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag, S. 121-132.
- LUDE, A. (2001): Naturerfahrung und Naturschutzbewusstsein. Innsbruck/Wien: Studienverlag.
- LUDE, A. (2005): Naturerfahrung und Umwelthandeln – Neue Ergebnisse aus Untersuchungen mit Jugendlichen. In: Unterbruner, U. (Hrsg.): Forum Umweltbildung. Naturerleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag, S. 65-83.
- LUDE, A. (2006): In der Schule drinnen und Privat draußen...? Studien zur Naturerfahrung von Jugendlichen. In: Hiller, B./Lange, M. (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Perspektiven für die Umweltbildung. Vorträge und Studien, 16. Münster: Zentrum für Umweltforschung, S. 135-157.
- LUDWIG, A. (2004): Lernort Wald als pädagogische Herausforderung für Kindergarten- und Grundschulkinder: Pädagogische Grundlagen, Skizzierung von praktischen Aktivitäten, Begründung erlebnispädagogischer Möglichkeiten und Ausblick. [s.l.]: GRIN Verlag.

MAABEN, B. (1994): Naturerleben oder der andere Zugang zur Natur. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (1977): Die jüngere Geschichte der Stadt Bremerhaven. Bremerhaven: Magistrat der Stadt Bremerhaven.

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2010a): Ortsteil ohne eine einzige Menschenseele: Luneplate gehört jetzt zum Fischereihafen. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/stadt-haus/pressemitteilungen/2010/05/06/ortsteil-ohne-eine-einzige-menschenseele-luneplate-gehoert-jetzt-zum.28260.html> [Stand 12.06.2012]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2010b): geocaching@nature. Umweltschutzamt startet neue Klimakampagne. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/gruen-am-meer/natur-und-umwelt/geocaching-nature-umweltschutzamt-startet-neue-klimakampagne.34685.html> [Stand 08.04.2013]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2012a): Luneplate. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/service-infos/stadtgeschichte/luneplate.24423.html> [Stand 08.01.2013]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2012b): Im neuen Tidepolder auf der Luneplate regieren jetzt Ebbe und Flut. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/stadtleben/im-neuen-tidepolder-auf-der-luneplate-regieren-jetzt-ebbe-und-flut.53446.html> [Stand 08.01.2013]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2012c): Zentrum für Natur und Umwelt: Neues Leben in der Villa Dohrmann. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/stadtleben/zentrum-fuer-natur-und-umwelt-neues-leben-in-der-alten-villa-dohrmann.52349.html> [Stand: 05.03.2013]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2013a): HafenBus. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/aktivitaeten-freizeit-mehr/rundfahrten/hafenbus/> [Stand: 14.03.2013]

MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2013b): Tour de Wind. Die Seestadt als Zentrum der Offshore-Windenergie. URL: <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/aktivitaeten-freizeit-mehr/rundfahrten/tour-de-wind.41132.html> [Stand 14.03.2013]

- MAGISTRAT DER STADT BREMERHAVEN (Hrsg.) (2013c): Naturschutzwarte/Ranger.
URL: <http://www.bremerhaven.de/buergerservice/bremerhaven-fuer/engagierte-buerger/naturschutzwarte-ranger.9413.html> [Stand 12.04.2013]
- Magistrat der Stadt Bremerhaven Amt für Sport und Freizeit (2012): Ferienpass 2012.
URL: http://www.bremerhaven.de/downloads/397/50814/Flyer_Ferienpass_2012.pdf
[Stand 15.05.2013]
- MALIES, N. (2000): Entflechtung und Bündelung? Umweltbildung, Landschaftstourismus und Naturschutz im Widerstreit. Vortragsmanuskript. Südharz-Symposium 26.-27.05.2000, Neustadt/Südharz. URL: <http://www.karstwanderweg.de/sympo/4/malies/index.htm> [Stand 20.07.2012]
- MAYER, J./BAYRHUBER, H. (1994): Einfluß von Naturerfahrungen auf Umweltwissen und Umwelthandeln im Kindes- und Jugendalter. DFG Erstantrag. Kiel: IPN.
- MAYRING, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- METROPOLREGION BREMEN-OLDENBURG IM NORDWESTEN E.V. (2012): Daten und Fakten.
URL: <http://www.frischkoepfe.de/internet/page.php?naviID=901000040&site=901000029&brotID=901000040&typ=2&rubrik=901000016> [Stand 11.06.2012]
- MICHELSEN, G. (1998): Umweltbildung und Agenda 21. In: Beyersdorf, M./Michelsen, G./Siebert, H. (Hrsg.): Umweltbildung. Neuwied/Kriftel: Luchterhand, S. 41-47.
- MÖNNECKE, M./WASEM, K. (2006): Hintergrundinformation zu Strategien und Lösungsansätzen. In: Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.): Natursport und Kommunikation, Tagungsband zum Internationalen Fachseminar „Erlebnis-Konsumgut Natur: verehrt - verzehrt“. Bonn/Bad Godesberg: BfN-Skripten 199, S. 92-95. URL: <http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/skript199.pdf> [Stand 08.10.2012]
- MÜLLER, H. (2007): Tourismus und Ökologie. 3., überarbeitete Auflage. München/Wien: Oldenbourg.
- MÜRITZEUM GGMmbH (2013): Über uns – Naturerlebniszentrum und Welcome-Center.
URL: http://www.mueritzeum.de/de/ueber_uns [Stand 18.04.2013]
- NABU (2012a): Jahresbericht 2011. URL: http://imperia.verbandsnetz.nabu.de/imperia/md/content/nabude/nabu/nabu_jb11.pdf [Stand 04.12.2012]

- NABU (2012b): Winterprogramm 2012. URL: http://www.nabu-bremen.de/images/stories/c_natur_erleben/programm/Programmseite_0412.pdf [Stand 04.12.2012]
- NABU (2012c): Naturschutzzentren des NABU in Deutschland.
URL: <http://www.nabu.de/naturerleben/zentren/> [Stand 04.12.2012]
- NABU LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN (2007): Bornhorster Huntewiesen. URL: <http://niedersachsen.nabu.de/naturerleben/schutzgebiete/bornhorsterhuntewiesen/>
[Stand 10.10.2012]
- NABU OSTFRIESLAND (2003): Gänseland Ostfriesland. Beobachten ohne zu stören.
URL: http://www.tournatur.de/uploads/media/NABU_Gaensebroschuere_web.pdf
[Stand 25.03.2013]
- NABU OSTFRIESLAND (2007): Wo die Wildgänse rasten. Rheiderland und Dollart.
URL: <http://www.nabu.de/naturerleben/schutzgebiete/niedersachsen/05852.html>
[Stand 25.03.2013]
- NAHRSTEDT, W. ET AL. (1994): Bildung und Freizeit. Bielefeld: IFKA.
- NATIONALPARK HAINICH (2013): Nationalparkzentrum Thiemsburg. URL:
<http://www.nationalpark-hainich.de/erleben/nationalparkzentrum-thiemsburg.html>
[Stand 18.04.2013]
- NATIONALPARK JASMUND (2013): Angebote und Ausstellungen. URL:
http://www.nationalpark-jasmund.de/index.php?article_id=57 [Stand 18.04.2013]
- NATIONALPARK KELLERWALD-EDERSEE (2013): NationalparkZentrum. URL:
<http://www.nationalpark-kellerwald-edersee.de/de/einrichtungen/nationalparkzentrum/index.php> [Stand 18.04.2013]
- NATIONALPARKAMT VORPOMMERN (2013): Informationseinrichtungen. URL:
http://www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de/vbl/index.php?article_id=125 [Stand 18.04.2013]
- NATIONALPARKVERWALTUNG BAYERISCHER WALD (2012): Einrichtungen für Besucher und Gäste. URL: http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de/zu_gast/einrichtungen/index.htm [Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG BERCHTESGADEN (2012): Haus der Berge.

URL: http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/03_haus_der_berge/index.htm

[Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG EIFEL (2013): Geplantes Informationszentrum in Vogelsang.

URL: http://www.nationalpark-eifel.de/go/eifel/german/Infothek/Geplantes_Info__mit_Zentrum.html [Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG HAMBURGISCHES WATTENMEER (2010): Das Nationalpark-

Haus Neuwerk. URL: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/hh/lernen-und-erleben/informationseinrichtungen/nationalpark-haus-neuwerk> [Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG HARZ (2013): Besucherzentren. URL: <http://www.nationalpark-harz.de/de/besucherzentren/> [Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER (2010): Informations-

einrichtungen. URL: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/lernen-und-erleben/informationseinrichtungen> [Stand 18.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER (2013): 5. Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer 05.10.-13.10.2013.

URL: www.zugvogeltage.de/ [Stand 15.04.2013]

NATIONALPARKVERWALTUNG SÄCHSISCHE SCHWEIZ (2007): Das Nationalparkzentrum in

Bad Schandau: Unser Besucherzentrum. URL: <http://www.nationalpark-saechsische-schweiz.de/service/service/Infostellen/nationalparkhaus/index.html>

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND

NATURSCHUTZ (NLWKN) (2008): Bornhorster Huntewiesen - Moorhauser Polder - Faszinierende Feuchtgebiete in der Hunteniederung. URL: <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/43/432-N/NSG/InfobroschuereBHW.pdf>

[Stand 10.10.2012]

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND

NATURSCHUTZ (NLWKN) (2013a): Steckbrief Naturschutzgebiet "Bornhorster Huntewiesen". URL: http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8062&article_id=39209&_psmand=26 [STAND 11.03.2013]

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND

NATURSCHUTZ (NLWKN) (2013b): Naturschutzgebiet "Bornhorster Huntewiesen".

- URL: http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8062&article_id=40543&_psmand=26 [Stand 11.03.2013]
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN UND NATURSCHUTZ (NLWKN)/DER SENATOR FÜR UMWELT, BAU UND VERKEHR (SUBV) DER FREIEN HANSESTADT BREMEN (2012): Integrierter Bewirtschaftungsplan Weser für Niedersachsen und Bremen. Brake-Oldenburg/Bremen. URL: http://www.umwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/IBP-Weser_Textband_reduziert.pdf [Stand 13.03.2013]
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (2013a): Natur erleben in Niedersachsen. Polder Bramel. URL: <http://www.natur-erleben.niedersachsen.de/karte/poi-900000001-1195.html> [Stand 15.03.2013]
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (2013b): Natur erleben in Niedersachsen. Radtour Alter Postweg. URL: <http://www.natur-erleben.niedersachsen.de/karte/tour-900000014-1121.html> [Stand 22.03.2013]
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (2013c): Natur erleben in Niedersachsen. Otterndorfer Deicherlebnispfad. URL: <http://www.natur-erleben.niedersachsen.de/karte/poi-900000001-1166.html> [Stand 22.03.2013]
- NOHL, W. (2001): Landschaftsplanung: Ästhetische und rekreative Aspekte – Konzepte, Begründungen und Verfahrensweisen auf der Ebene des Landschaftsplans. Berlin: Patzer Verlag.
- PERGAMS, O. R. W./ZARADIC, P. A. (2008): Evidence for a fundamental and pervasive shift away from nature-based recreation. In: Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS) in the USA 105 (7), S. 2295-2300.
URL: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2268130/pdf/zpq2295.pdf> [Stand 07.01.2013]
- PFAFFENBACH, C. (2007): Methoden qualitativer Feldforschung in der Geographie.
In: Gebhardt, H./Glaser, R./Radtko, U./Reuber, P. (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. Heidelberg: Spektrum, S. 157-164.
- PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN (2007): Bremerhaven erhält Hoheit über Luneplate. URL: <http://www.senatspressestelle.bremen.de/detail.php?gsid=bremen146.c.13194.de> [Stand 08.01.2013]

- PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN (2010a): Bremerhaven wächst um fast ein Fünftel seiner Fläche. URL: <http://www.senatspressestelle.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen146.c.25828.de> [Stand 12.06.2012]
- PRESSESTELLE DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN (2010b): Offshore-Hafen kommt in den Blexer Bogen. URL: <http://www.senatspressestelle.bremen.de/detail.php?gsid=bremen146.c.32563.de> [Stand 12.06.2012]
- SCHAEFER, M. (2012): Wörterbuch der Ökologie. 5. Auflage. Heidelberg: Spektrum.
- SCHEURER, R. (2003): Erlebnis-Setting – Touristische Angebotsgestaltung in der Erlebnisökonomie. Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 43. Bern: Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern.
- SCHNELL, R./HILL, P. B./ESSER, E. (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. 7., völlig überarb. und erw. Aufl. München u.a.: Oldenbourg.
- SCHÖNHUTH, M./KIEVELITZ, U. (1993): Partizipative Erhebungs- und Planungsmethoden in der Entwicklungszusammenarbeit. Rapid Rural Appraisal, Participatory Appraisal. Eschborn: GTZ (Hrsg.).
- SCHÜTZ, A./LUCKMANN, T. (1975): Strukturen der Lebenswelt. Neuwied u.a.: Luchterhand.
- SCHULZE, G. (2005): Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart. 2. Aufl. Frankfurt/Main u.a.: Campus-Verlag.
- SECRETARIAT OF THE CBD (2004): Guidelines on Biodiversity and Tourism Development. Montreal: Secretariat of the Convention on Biological Diversity.
- SEITZ, E./MEYER, W. (2006): Tourismusmarktforschung. 2., vollständig überarbeitete Auflage. München: Vahlen.
- SIEBERT, H. (1998): Erlebnispädagogik. In: Beyersdorf, M./Michelsen, G./Siebert, H. (Hrsg.): Umweltbildung. Neuwied/Kriftel: Luchterhand, S. 284-286.
- SRU (Rat von Sachverständigen für Umweltfragen) (1978): Umweltgutachten 1978. Bonn.
- STADT OLDENBURG (2012): Bornhorster Huntewiesen. URL: <http://www.oldenburg.de/microsites/umwelt/naturschutz/natur-und-landschaft/naturschutzgebiete.html> [Stand 10.10.2012]

- STATISTISCHES LANDESAMT BREMEN (2004): Tabelle 469-31: Beherbergungsbetriebe, Gästebetten, -übernachtungen, -ankünfte nach Betriebsarten (Jahreszahlen). URL: http://www.statistik-bremen.de/bremendat/statwizard_step1.cfm [Stand 12.04.2013]
- STIFTUNG NORDWEST NATUR (2007): Wasserwandern auf der Wümme. Bremen.
- STIFTUNG NORDWEST NATUR (2012a): NSG Borgfelder Wümmewiesen. URL: <http://www.nordwest-natur.de/ueber-uns/nsg-borgfelder-wuemmewiesen/> [Stand 10.10.2012]
- STIFTUNG NORDWEST NATUR (2012b): NSG Borgfelder Wümmewiesen. URL: http://www.nordwest-natur.de/uploads/media/karten_nsg_borgfelder.pdf [Stand 10.10.2012]
- STIFTUNG NORDWEST NATUR (2012c): Veranstaltungen Wümme 2012. Bremen.
- STIFTUNG NORDWEST NATUR (2013): Unterstützen Sie uns! URL: <http://www.nordwest-natur.de/kontakt/unterstuetzen-sie-uns/> [Stand 11.03.2013]
- STRASDAS, W. (2001): Ökotourismus in der Praxis. Zur Umsetzung der sozio-ökonomischen und naturschutzpolitischen Ziele eines anspruchsvollen Tourismuskonzeptes in Entwicklungsländern. Ammerland: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
- STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS UND ENTWICKLUNG E.V. (SfTE) (Hrsg.) (2005): Urlaubsreisen und Umwelt: eine Untersuchung über die Ansprechbarkeit der Bundesbürger auf Natur- und Umweltaspekte in Zusammenhang mit Urlaubsreisen. Ammerland: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
- TOURISTIKVERBAND LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME) E.V. (Hrsg.) (2012): Touristische Highlights: Borgfeld, Hollerland und Lilienthal. URL: <http://www.wuemme-radweg.de/navigation/touristische-highlights/borgfeld-hollerland-lilienthal.html> [Stand 10.10.2012]
- TROMMER, G. (1988): Naturerleben – ein naturwissenschaftlich unmöglicher aber notwendiger Begriff für Umweltbildung. In: Homfeldt, H. G. (Hrsg.): Erziehung und Gesundheit. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 200-223.
- UMWELTBUNDESAMT (UBA) (Hrsg.) (2001): Kommunikation und Umwelt im Tourismus. Berlin: Erich Schmidt.
- UMWELTWERKSTATT E. V. (2013): Informieren. URL: <http://www.nationalpark-unteressodertal.eu/> [Stand 18.04.2013]

UNITED NATIONS (1992): Convention On Biological Diversity.

URL: <http://www.cbd.int/doc/legal/cbd-en.pdf> [Stand 03.01.2013]

UNITED NATIONS ENVIRONMENTAL PROGRAMME (UNEP)/UNITED NATIONS WORLD TOURISM ORGANIZATION (UNWTO) (2005): Making Tourism More Sustainable. A Guide for Policy Makers. Paris u.a.: UNEP/UNWTO.

UNTERBRUNER, U. (Hrsg.) (2005): Forum Umweltbildung. Naturerleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG VON NATURERLEBNISSEN E.V. (2013): Vogelkieker. Mit dem Doppeldecker-Bus zu Nonnengans und Uferschnepfe.

URL: <http://www.vogelkieker.de/> [Stand 14.03.2013]

VESTER, H.G. (2004): Das Erlebnis begreifen. Überlegungen zum Erlebnisbegriff. In: Kagelmann, H.J./Bachleitner, R./Rieder, M. (Hrsg): Erlebniswelten. Zum Erlebnisboom in der Postmoderne. München/Wien: Profil, S. 9-15.

WASSER- UND BODENVERBÄNDE OTTERNDORF (2013): Deicherlebnispfad. Informationsstationen auf der Deichkrone. URL: <http://www.wasser-otterndorf.de/00000198670085403/0000009ac70dbec01/index.html> [Stand 22.03.2013]

WOHLERS, L. (1998): Informelle Umweltbildung. In: Beyersdorf, M./Michelsen, G./Siebert, H. (Hrsg.): Umweltbildung. Neuwied/Kriftel: Luchterhand, S. 206-218.

WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT (WCED) (Hrsg.) (1987): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. Oslo. URL: <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf> [Stand 13.08.2012]

Anhang

A) Leitfaden Experteninterviews Luneplate (Zusammenfassung der Fragen aller Leitfäden)



Charlot Lacroix, B.A.
Neustadtswall 9-10 | 28199 Bremen
clacroix@web.de | Tel.: 0421 8356809

Leitfaden für Experteninterviews im Rahmen der Masterarbeit „Potenzialanalyse für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate“

Name und Funktion des Gesprächspartners: _____

Institution: _____ Ort, Datum: _____

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich das Potenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate. Hierbei interessieren mich sowohl die naturräumlichen Gegebenheiten und vorhandenen Angebote vor Ort (Angebotsseite) als auch mögliche Zielgruppen für Naturerlebnisangebote (Nachfrageseite) auf der Luneplate. Ihre Erfahrung und Ihr Wissen über die Luneplate/die Stadtentwicklung Bremerhavens und die Tourismusförderung sind daher für meine Arbeit von großer Bedeutung. Der folgende Gesprächsleitfaden soll Ihnen einen Überblick über die für mich interessanten Aspekte bezüglich der Unterschutzstellung, der Naherholungsnutzung sowie einer möglichen touristischen Nutzung der Luneplate geben und kann Ihnen zur Gesprächsvorbereitung dienen.

Vorab schon einmal vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bedeutung der Luneplate für den Tourismus und die Naherholung in Bremerhaven

- 1) Welche Rolle spielt die Luneplate aus Ihrer Sicht für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bremerhaven? (Frage nur BIS)
- 2) Wie wichtig ist die Luneplate Ihrer Einschätzung nach für die Naherholung (Bremerhaven und niedersächsisches Umland)?

Sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- 3) Wie wichtig ist die Luneplate Ihrer Einschätzung nach für den Tourismus in Bremerhaven? (Frage BIS)

- 4) Wie wichtig ist das Gebiet Ihrer Einschätzung nach für den Tourismus (lokal, regional, national, (international))? (Frage alle)

Sehr wichtig

☐

eher wichtig

☐

eher unwichtig

☐

nicht wichtig

☐

- 5) Halten Sie eine Entwicklung von Naturerlebnisangeboten auf der Luneplate für attraktiv hinsichtlich der Naherholung für Einwohner Bremerhavens und des Umlands / des Tourismus in Bremerhaven? (nur BIS)

Naturräumliche Gegebenheiten und touristisches Potenzial

- 1) Für welche naturtouristischen Aktivitäten eignet sich die Luneplate – insbesondere vor dem Hintergrund des Naturschutzes?

- 2) Welche natur- bzw. kulturellen Gegebenheiten könnten für Besucher interessant sein? Kommen z.B. besondere Arten vor, die sich als sog. „Flagship-Attractions“ (touristisches Aushängeschild) eignen könnten?

- 3) Sind Ihnen Naturerlebnisangebote bezüglich der Luneplate bekannt? Gibt es Ansätze des BUND/NABU hinsichtlich des Naturerlebens auf der Luneplate (Zusatzfrage nur BUND/NABU)? Wie sind diese hinsichtlich...

- ...ihrer Struktur (Führungen, Vorträge, ...),
- ...ihres Themas (Leitthema),
- ...ihres Inhalts gestaltet?

- 4) Welche (weiteren) Angebote im Zusammenhang mit Naturerleben sind für die Luneplate denkbar?

- 5) Wie könnte die Naturverträglichkeit von Naturerlebnisangeboten sichergestellt werden? Und welche Rolle spielen dabei Besucherlenkungsmaßnahmen?

- 6) Worin liegen für Sie Erfolgsfaktoren in der Gestaltung von Naturerlebnisangeboten generell und insbesondere auf der Luneplate?

- 7) Welche Herausforderungen und Problemfelder können Ihrer Meinung nach bei der Gestaltung von Naturerlebnisangeboten generell und insbesondere auf der Luneplate zum Tragen kommen?

- 8) Welche Herausforderungen und Problemfelder können Ihrer Meinung nach bei der Einbindung von Naturerlebnisangeboten in den Städtetourismus zum Tragen kommen? (Frage nur BIS)

- 9) Welche Maßnahmen wurden im Zuge der Gestaltung der Kompensationsflächen (CT III und IV) umgesetzt und wie ist der aktuelle Stand?

- 10) Wie ist der aktuelle Stand zur Ausweisung der Luneplate als Naturschutzgebiet?

Zielgruppen, Themen und Kooperationsmöglichkeiten für Naturerlebnisangebote

- 1) Für (naturtouristische) Angebote welcher Art eignet sich die Luneplate aus Ihrer Sicht?
- 2) Welche Themen könnten generell in Verbindung mit einem Naturerlebnis auf der Luneplate vermittelt werden?
- 3) Welche Themen, die für den Tourismus in Bremerhaven eine Rolle spielen, könnten über einen Besuch der Luneplate vermittelt werden? (Frage nur BIS)
- 4) Für wen bzw. welche Personengruppen sollten Naturerlebnisangebote auf der Luneplate entwickelt werden?
- 5) Welche Personengruppen besuchen die Luneplate Ihrer Einschätzung nach bzw. nutzen bestehende Naturerlebnisangebote? Gibt es Zahlen/Daten zu Besuchern der Luneplate bzw. zu den Teilnehmern durchgeführter Veranstaltungen? (Zusatzfrage nur KÜFOG/bremenports)
- 6) Welche Personengruppen sollen mit den vorhandenen Angeboten erreicht werden? (Frage nur KÜFOG/bremenports/NABU/BUND)
- 7) Wen bzw. welche Personengruppen könnten Naturerlebnisangebote auf der Luneplate außerdem interessieren?
- 8) Wie werden die vorhandenen Naturerlebnisangebote bekannt gemacht (Website, Flyer, Lokal-/ Regionalzeitung, Kooperationen...)?
- 9) Halten Sie eine Ein- bzw. Anbindung von Naturerlebnisangeboten auf der Luneplate in den Städtetourismus für möglich bzw. sinnvoll? (Frage nur BIS)
- 10) Wie könnten Kooperationen mit für die Luneplate zuständigen Institutionen und Dienstleistern bzgl. des Naturerlebens auf der Luneplate aussehen?
- 11) Wie müssten Naturerlebnisangebote Ihrer Meinung nach gestaltet sein, um in vorhandene touristische Angebote integriert werden zu können? (Frage nur BIS)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

B) Leitfaden Experteninterviews Vergleichsgebiete



Charlot Lacroix, B.A.
Neustadtswall 9-10 | 28199 Bremen
clacroix@web.de | Tel.: 0421 8356809

**Leitfaden für Expertengespräche im Rahmen der Masterarbeit
„Potenzialanalyse für naturverträgliche Erlebnisangebote“**

Name und Funktion des Gesprächspartners: _____

Institution: _____ Ort, Datum: _____

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich das Potenzial für naturverträgliche Erlebnisangebote auf der Luneplate im Süden der Stadt Bremerhaven. Teile der Luneplate gehören dem europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 an. Zur Bestimmung des touristischen Potenzials führe ich eine Analyse weiterer unter Schutz gestellter Natur- und Kulturräume durch. Ihre Erfahrung und Ihr Wissen über das von Ihnen betreute Gebiet (Name) sind daher für meine Arbeit von großer Bedeutung. Der folgende Gesprächsleitfaden soll Ihnen einen Überblick über die für mich interessanten Aspekte bezüglich des Tourismus und der Naherholung in dem Gebiet (Name) geben und kann Ihnen zur Gesprächsvorbereitung dienen.

Vorab schon einmal vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Gebietsnutzung

1) Wie wird das Gebiet aktuell genutzt? Welche Nutzungsart überwiegt?

2) Wie wichtig ist das Gebiet Ihrer Einschätzung nach für die Naherholung?

Sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3) Wie wichtig ist das Gebiet Ihrer Einschätzung nach für den Tourismus?

Sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4) Werden Besucherlenkungsmaßnahmen durchgeführt? Welcher Art sind diese?

Naturtouristisches Angebot

- 1) Für welche naturtouristischen Aktivitäten eignet sich das Gebiet?
- 2) Ist eine touristische Basisinfrastruktur (Beschilderung, Wege) vorhanden? Welche Bereiche (örtlich und thematisch) deckt diese ggf. ab?
- 3) Werden naturtouristische Angebote in Form von Dienstleistungen angeboten?
- 4) Wie sind diese Angebote hinsichtlich...
 - ...ihrer Struktur (Führungen, Vorträge, ...),
 - ...ihres Themas (Leitthema),
 - ...ihres Inhalts gestaltet?
- 5) Ist eine bauliche Einrichtung für das Naturerleben und die Vermittlung von Umweltbildung (Umweltzentrum, Naturschutzstation, ...) vorhanden? Wenn ja, was wird dort angeboten? Wenn nein, aus welchen Gründen nicht?
- 6) Welche weiteren Angebote im Zusammenhang mit Naturerleben gibt es?
- 7) Worin liegen für Sie generelle Erfolgsfaktoren in der Gestaltung von Naturerlebnisangeboten?
- 8) Welche Herausforderungen und Problemfelder können Ihrer Meinung nach generell bei der Gestaltung von Naturerlebnisangeboten zum Tragen kommen?

Zielgruppen für Naturerlebnisangebote

- 1) Wer nutzt vorhandene Naturerlebnisangebote?
- 2) Gibt es Zahlen/Daten zu Besuchern des Gebiets? Werden z.B. Besucherzählungen und/oder Gästebefragungen durchgeführt? Wenn „ja“, mit welchen Ergebnissen? Wenn „nein“, aus welchen Gründen nicht?
- 3) Welche Personengruppen wollen Sie mit Ihren Angeboten erreichen?
- 4) Wie werden die Naturerlebnisangebote bekannt gemacht (Website, Flyer, Lokal-/Regionalzeitung, Kooperationen...)?

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

C) Fragenkatalog Focus-Group-Interviews

Fragenkatalog Focus-Group-Interview

Exkursion Luneplate

Vorstellen des Forschungsvorhabens

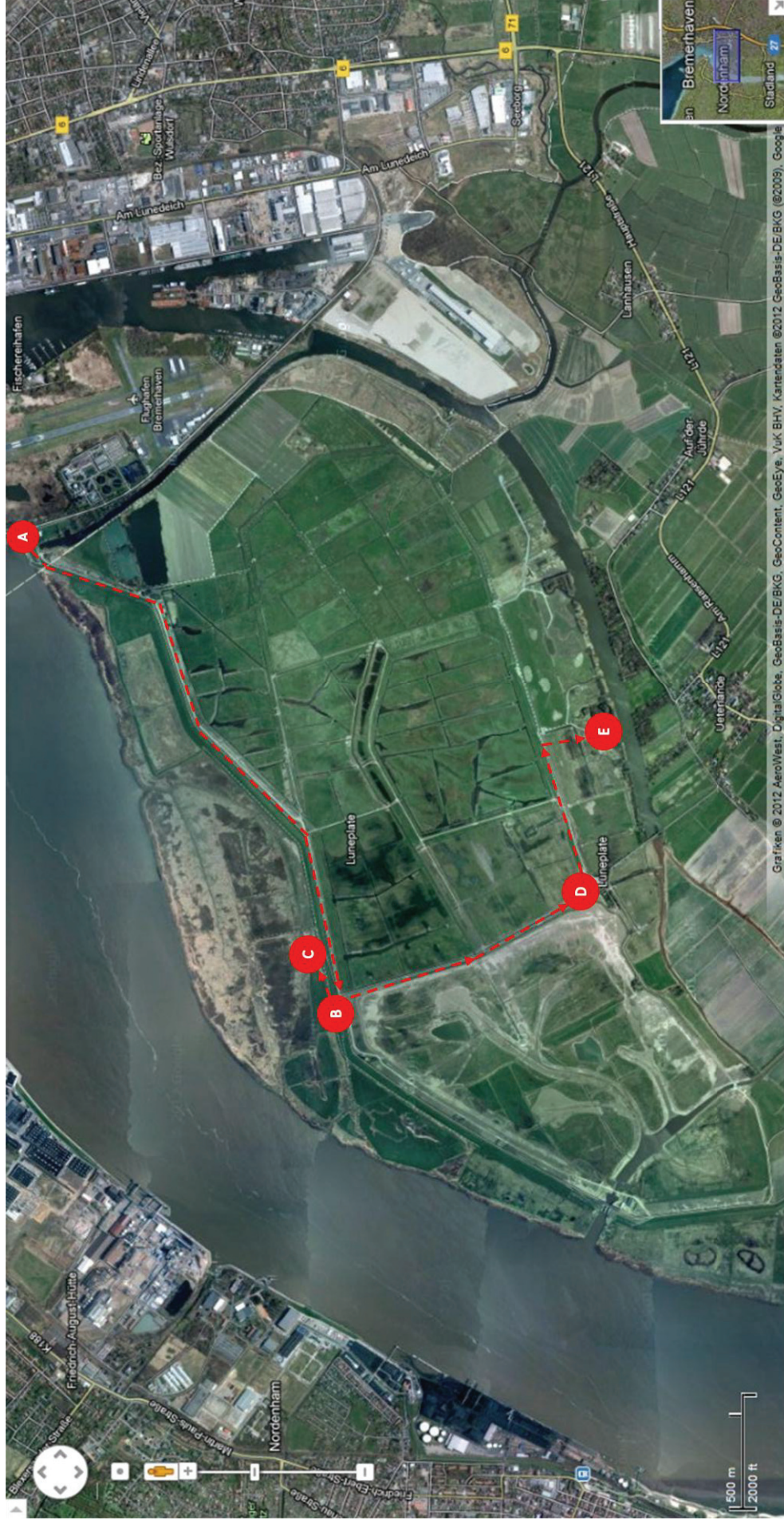
Abklärung Beobachtungen

- 1) Wie sind Sie auf die Möglichkeit einer Exkursion über die Luneplate aufmerksam geworden (welche Medien)?
- 2) Kann aus Ihrer Sicht noch etwas an der Information und den Informationsmöglichkeiten bezüglich der Exkursion verbessert werden?
- 3) Woher kommen Sie?
- 4) Aus welchem Grund haben Sie hauptsächlich an der Exkursion teilgenommen? Gab es noch weitere Gründe für Ihre Teilnahme?
- 5) Welche Erwartungen hatten Sie an die Exkursion (inhaltlich, Gestaltung)?
- 6) Wurden Ihre Erwartungen an die Exkursion (inhaltlich, Gestaltung) erfüllt?
- 7) Was hat Ihnen besonders gut gefallen? Aus welchem Grund/welchen Gründen?
- 8) Was könnte aus Ihrer Sicht noch verbessert werden? Was hatten Sie sich anders vorgestellt?
- 9) Welche weiteren Angebote wünschen Sie sich? Welche können Sie sich für die Luneplate vorstellen?
- 10) Welche Ideen oder Anregungen haben Sie für weitere Naturerlebnisangebote auf der Luneplate?
- 11) Können Sie sich vorstellen an weiteren Exkursionen teilzunehmen? Würden Sie die Exkursion weiterempfehlen?
- 12) Wären Sie bereit, für ein vergleichbares Exkursionsangebot zu bezahlen?



Legende: A: Parkplatz | B: Abzweigung Mittelweg | C: Deich | D-G: Wegpunkte auf dem Mittelweg

F) Route der Exkursion auf die Luneplate am 24.02.2013



Quelle: Google 2013, eigene Darstellung

Legende: A: Parkplatz am ehemaligen Lunesiel | B: Abzweigung Mittelweg | C: Deich | D: Unterstand Wasserbüffel | E: Alte Weser

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Alle wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken wurden von mir als solche kenntlich gemacht.

Bremen, 30. April 2013

Ort, Datum

Unterschrift